



NATHAN DER WEISE: EIN DRAMATISCHES GEDICHT, IN FÜNF AUFZÜGEN

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

Nathan Der Weise: Ein Dramatisches Gedicht, in Fünf Aufzügen

Gotthold Ephraim Lessing

Nabu Public Domain Reprints:

You are holding a reproduction of an original work published before 1923 that is in the public domain in the United States of America, and possibly other countries. You may freely copy and distribute this work as no entity (individual or corporate) has a copyright on the body of the work. This book may contain prior copyright references, and library stamps (as most of these works were scanned from library copies). These have been scanned and retained as part of the historical artifact.

This book may have occasional imperfections such as missing or blurred pages, poor pictures, errant marks, etc. that were either part of the original artifact, or were introduced by the scanning process. We believe this work is culturally important, and despite the imperfections, have elected to bring it back into print as part of our continuing commitment to the preservation of printed works worldwide. We appreciate your understanding of the imperfections in the preservation process, and hope you enjoy this valuable book.

Nathan der Weise.

Ein
Dramatisches Gedicht,
in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

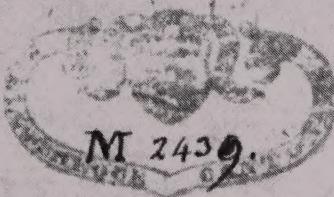
APVD GELLIVM.

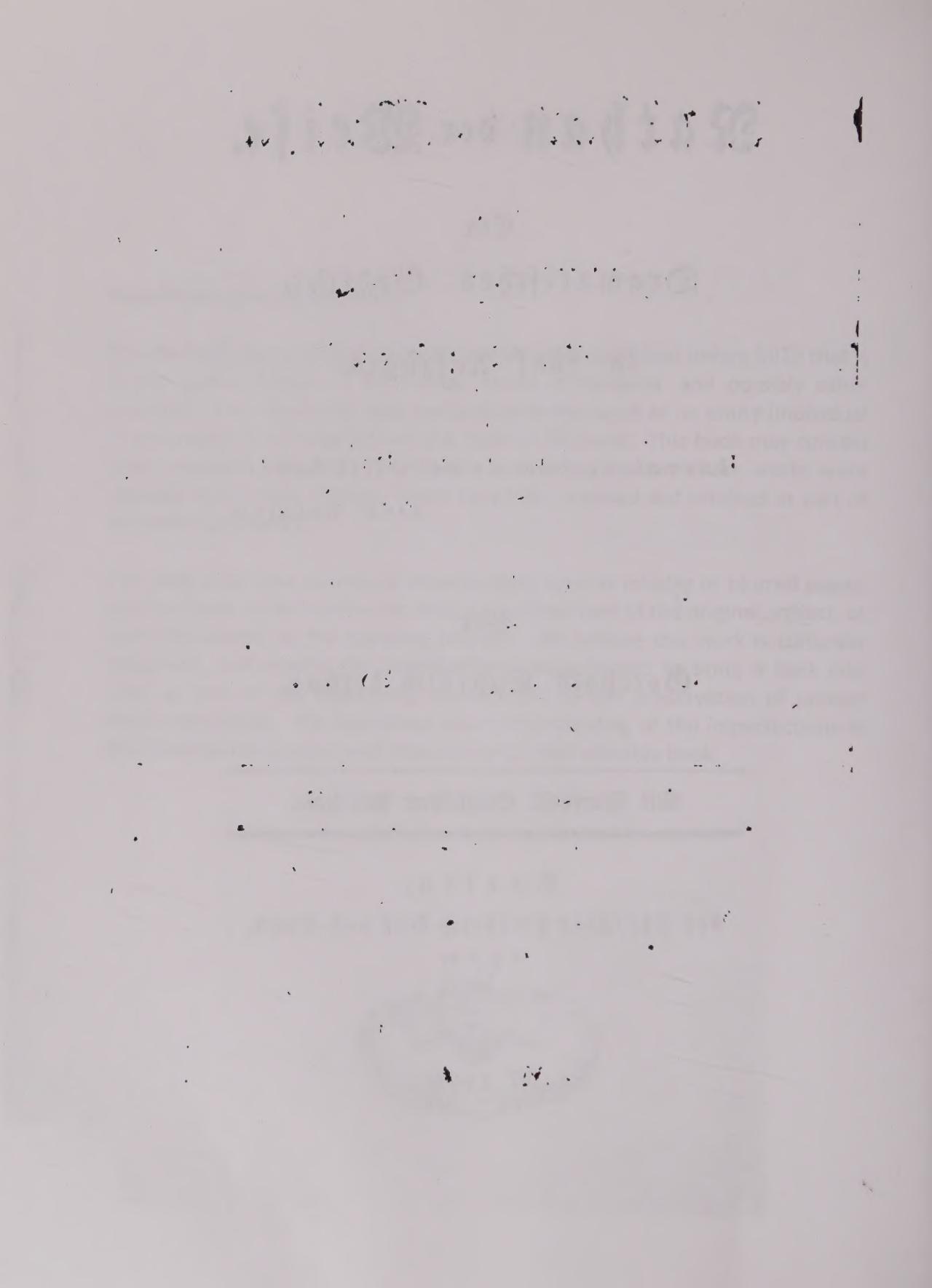
Von
Gotthold Ephraim Lessing.

Mit Churfürstl. Sächsischem Privilegio.

Berlin,
hey Christian Friedrich Voss und Sohn,

1779.





Nathan der Weise.

Personen.

Gultan Saladin.

Sittah, dessen Schwester.

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden, als Gesellschafterin der Recha.

Ein junger Tempelherr.

Ein Derwisch.

Der Patriarch von Jerusalem.

Ein Klosterbruder.

Ein Emir nebst verschiedenen Mamelucken des Saladin.

Die Scene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Scene: Hütte im Nathan's Haufe.)

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

D

Daja.

Er ist es! Nathan! — Gott sei ewig Dank,
Dass Ihr doch endlich einmahl wiederkommt.

Nathan.

Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum endlich?
Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seit ab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Geschäftigt worden, gut zwey hundert Meilen;
Und Schulden einkassiren, ist gewiss.
Auch kein Geschäft, das merklich födert, das
So von der Hand sich schlagen lässt.

Z

Daja.

Daja.

O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indeß
Hier werden können! Euer Haus . . .

Nathan.

Das brannte.
So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott,
Das ich nur alles schon vernommen habe!

Daja.

Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan.

Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemeres.'

Daja.

Schon wahr! —
Doch Rech'g wär' bey einem Haare nix
Verbrannt.

Nathan.

Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? —
Das hab' ich nicht gehört. — Nun dann! So hätte.
Ich keines Hauses mehr bedurft. — Verbrannt.
Bey einem Haare! — Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! — Sag' nur heraus!
Heraus nur! — Tödte mich: und martre mich
Nicht länger. — Ja, sie ist verbrannt.

Daja.

Daja.

Wenn sie
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

Nathan.

Warum erschreckst du mich denn? — O Rechtfertigung!
O meine Rechtfertigung!

Daja.

Eure? Eure Rechtfertigung?

Nathan.

Wenn ich mich wieder je entzweihnen möchte,
Dies Kind mein Kind zu nennen!

Daja.

Nein! Ihr allein,
Was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte
Das Eure?

Nathan.

Nichts mit grossermt! Weder was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugethieilt. Dies Eigenthüm allein
Dank' ich der Ewigend.

Daja.

O wie ehrenwert lagt
Ihr Eure Güte, Nathan; mich bezahlen!
Wenn Gür', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann.

X

Nathan.

Nathan.

In solcher Absicht?

In welcher?

Daja.

Mein Gewissen...

Nathan.

Daja, las

Vor allen Dingen dir erzählen ...

Daja.

Mein

Gewissen, sag' ich ...

Nathan.

Was in Babylon

Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.

So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Necha selbst kaum einen schöneren mit.

Daja.

Was hilft's? Denn mein Gewissen, muss ich Euch
Nur sagen; lässt sich länger nicht bedügen.

Nathan.

Und wie die Spangen, wie die Ohrgehänge,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,
Die in Damascus ich dir ausgesucht:
Verlanget mich zu sehn.

Daja.

So seyd ihr nun!

Wenn ihr nur scheuen könnt! nur schenken könnt!

Nathan.

Nathan.

Nimm du so gern, als ich dir geb': — und schweig!

Daja.

Und schweig! Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmuth selber seyd?
Und doch . . .

Nathan.

Doch bin ich nur ein Jude. — Gott,
Das willst du sagen?

Daja.

Was ich sagen will,
Das wußt Ihr besser..

Nathan.

Nun so schweig!

Daja.

Ich schweige,
Was Sträßliches vor Gott hierbei geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht anders kann, —
Nicht kann, — komm' über Euch!

Nathan.

Komm' über mich! —
Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? — Daja,
Wenn du mich hintergehst! — Weiß sie es denn,
Dass ich gekommen bin?

Daja.

Das frag' ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch mahlet Feuer ihre Phantasie
By allen; was sie wählt. Im Schlaf wacht,
Im Wachen schlafst ihr Geist: bald weniger
Als Thier, bald mehr als Engel.

Nathan.

Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

Daja.

Diesen Morgen lag
Sie lange mit verschlossenem Aug', und war
Wie todt. Schnell führ sie auf, und rief: „Horch! horch!
„Da kommen die Nameele meines Vaters!
„Horch! seine sanste Stimme selbst!“ — Indem
Brach sich ihr Augen wieder: und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich erzog,
Stürzt auf das Küssen. — Ich, zur Pfort' hinaus!
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich! —
Was Wunder! ihre ganze Seele war
Die Zeit her nur bey Euch — und ihm. —

Nathan.

Bey ihm?

Bey welchem ihm?

Daja.

Bey ihm. Wer aus dem Feuer

Sie rettete,

Nathan.

M a t h a n:

Wer war das? wer? — Wo ist er?
Wer rettete mir meine Recha? wer?

D a j a.

Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage
Zuvor, man hier gefangen eingeholt,
Und Saladin begrüßigt hatte.

M a t h a n:

Wie?
Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
Das Leben ließ? Durch ein geringes Wunder
War Recha nicht zu retten? Gott!

D a j a.

Ohn' ihn,
Der seinen unvermutheten Gewiss.
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

M a t h a n:

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? —
Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.
Ihr gäbt ihm doch vors erste, was an Schätzen
Ich euch gelassen hatte? gäbt ihm alles?
Versprach ihm mehr? weit mehr?

D a j a.

Wie konnten wir?

M a t h a n:

Nicht? nicht?

D a j a.

Er kam, und niemand weiß woher.

8

Er ging, und niemand weiß wohin. — Ohn' alle
Des Hauses Kundschast, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang, mit vorgespreiztem Mantel,
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Jauchzen unserz Dank, setzt seine Beute
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist —
Verschwunden!

Nathan.

Nicht auf immer, will ich hoffen.

Daja.

Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, — nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könnte, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinet.

Nathan.

Nun?

Daja.

Umsonst! Er war zu unserer Bitte taub;
Und goss so bittern Spott auf mich besonders . . .

Nathan.

Nathan.

Gis dadurch abgeschrekt. I.

Daja.

Nichts weniger!

Ich trat ihn jeden Tag von neuem an; da
Lies jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was liest ich nicht von ihm! Was hätte ich nicht
Noch gern ertragen! — aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen;
Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. —
Ihr staunt? Ihr sunnt?

Nathan.

Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
Für Eindruck machen muss. Sich so verschmäht
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden; — Traur,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken;
Ob Menschenhas, ob Schmerzsucht siegen soll.
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
Bey welchen bald der Kopf das Herz, und bald
Das Herz den Kopf muss spielen. — Schlimmer Tausch! —
Das letztere, verkenn' ich Recha nicht,
Ist Rechas Fall: sie schwärmt.

Daja.

Allein so sponni,

So liebenswürdig!

Nathan.

Ist doch auch geschrämt!

Daja.

Vornehmlich Eine — Brillen, wenn Ihr wollt,
Ist ihr sehr werth. Es sei ihr Tempelherr
Kein irdischer und keines irdischen;
Der Engel einer, deren Schutz sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolle
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwecht, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weißt
Last lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
In dem sich Jud' und Christ, und Muselmann
Vereinigen; — so einen süßen Wahn!

Nathan.

Auch mir so sätt! — Geh, mache Daja, geh;
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. —
Godage sich ich den wilden, lawinen
Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
Hierzieder unter uns zu wallen; nach
Beliebt, so ungehemmt Bittershaft
Zu treiben: find' ich ihn gewiss und bring
Ihn her.

Daja.

Daja.

Ihr unternehmet viel.

Nathan.

Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: —
Denn, Daja, glaube mir; dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel —
So wirst du doch auf mich, auf mich nicht warten,
Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?

Daja.

Ihr seyd so gut, und seyd zugleich so schlimm!
Ich geh! — Doch hört! doch seht! — Da kommt sie selbst.

Z w e y t e r A u f t r i t t.

Recha, und die Vorigen.

Recha.

So seyd Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
Ich glaube, Ihr hättet Eure Stimme nur
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
Für Wüsten, was für Strome tremmen uns
Denn noch? Ihr athmet Wand an Wand mit ihr,
Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen? —
Die arme Recha, die indes verbrannte! —
Fest, fast verbrannte! Fest nur. Schaudert nicht!
Es ist ein gärtiger Tod, verbranzen, O!

Nathan.

Nathan.

Mein Kind! mein liebes Kind!

Recha.

Ihr mußtet über
Den Euphrat, Engris, Jordan; über — wer
Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich
Um Euch gezittert, eb das Feuer mir
So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
Erquickung, Läbsal, Rettung. — Doch Ihr seyd
Ja nicht ertrunken; ich, ich bin ja nicht
Verbrannt. Wie wollen wir uns freuen, und Gott
Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
Er wirkte meinem Engel, daß er sichtbar
Auf seinem weißen Fittiche, mich durch
Das Feuer trüge —

Nathan.

(Weisem Fittich)

Ja, ja der weiße vorgespreizte Mantel
Des Tempelherrn.)

Recha.

Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trüg', von seinem Fittiche
Verweht. — Ich also, ich hab' einen Engel

Von Angesicht zu Angesicht gesehn;
Und meinen Engel.

Nathan.

Recha wär' es werth;
Und würd' an ihm nichts schönes sehn, als er
An ihr.

Recha. (lächelnd)

Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem?
Dem Engel, oder Euch?

Nathan.

Doch hätt' auch nur
Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt; er müste
Für dich ein Engel seyn. Er wässt' und würde.

Recha:

Nicht so ein Engel; nein! ein wirklicher;
Es war gewiß ein wirklicher! — Habe Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
Dass Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
Auch Wunder könne thun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb' ihn ja.

Nathan.

Und er liebt dich; und thut
Für dich, und deines gleichen, stündlich Wunder;
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Sie nach gehabt.

Recha.

Rech'a.

Das hör ich gern.

Nathan.

Wief Wiel

Es ganz natürlich, ganz alltäglich flänge
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt' es darum wertlicher
Ein Wunder seyn? — Oft Wunder höchst ist,
Dass uns die wahren, echten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.
Ohn' dieses allgemeine Wunder, hätte
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern blos so heissen müsste:
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste
Das Neuste nur verfolgen.)

Daja. (zu Nathan.)

Wollt Ihr denn
Ihr ohnedeinst schöpft überspanntes Herz
Durch solcherley Schriftstücken ganz
Zersprengen?

Nathan.

Lah mich! — Meiner Recha wär'
Es Wunders nicht genug, dass sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder,
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder
Denn wer hat schon gehabt, dass Saladin
De eines Tempelherrn verschont? das je

Ein

Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freyheit
Mehr als den lebfern Gurt geborthen, der
Sein Eisen schleppt: und höchstens seines Dolch?

Recha:

Das schliesst für mich, mein Vater. — Darum wär
War das kein Tempelherr; er schien es nur. —
Könnt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem:
Geht keiner in Jerusalem so frey
Umher: wie hätte mich des Nachts freywüllig
Denk einer retten können?

Nathan.

Gieb! wir sindreich:

Zehe, Daja, nimm das Wort. Ich hab' es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr;

Dasha:

Nun ik — So sagt man freylich; — doch man sagt
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Bruder einem,
Den er besonderts lieb gehabt; so ähnlich sehe:
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Dass dieser Bruder nicht mehr lebt, — er hieß,
Ich weiß nicht wie; — er blickt, ich weiß nicht wo; —
So klingt das ja so gär — so gar unglaublich,
Dass an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan.

Nathan.

Ey, Daja! Warum wäre denn das so
 Unglaublich? Doch wohl nicht — wie's wohl geschieht —
 Um lieber etwas noch unglaublichers
 Zu glauben? — Warum hätte Saladin,
 Der sein Geschwister insgesamt so liebt,
 In jüngern Jahren einen Bruder nicht
 Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen
 Sich zwey Gesichter nicht zu ähneln? — Ist
 Ein alter Eindruck ein verlorner? — Wirk't
 Das Nehmliche nicht mehr das Nehmliche? —
 Seit wenn? — Wo sieht hier das Uuglaubliche? —
 Ey freylich, weise Daja, wär's für dich
 Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
 Bedürf... verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja.

Ihr spottet.

Nathan.

Weil du meiner spottest. — Doch
 Auch so noch, Recha, bleibt deine Rettung
 Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
 Entschlüsse, die unbändigsten Entrümpfe
 Der Könige, sein Spiel — wenn nicht sein Spott —
 Geht an den schwächsten Fäden lenkt.

Recha.

Mein Vater!
 Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre
 Nicht gern.

Nathan.

Nathan.

Vielmehr du lässt dich gern belehren. —
 Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
 Der Rücken einer Nase, so vielmehr
 Als so geführet; Augenbrauen, die
 Auf einem schorfen oder stumpfen Knochen
 So oder so sich schlängeln; eine Linie,
 Ein Zug, ein Winkel, eine Falt', ein Mahl,
 Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
 Gesicht: — und du entkommenst dem Feuer, in Asien!
 Das wär' dein Wunder, wundersücht' ges' Volk?
 Warum bemüht ihr dann noch einen Engel?

Daja.

Was schadet — Nathan, wenn ich sprechen darf —
 Bey alle dem, von einem Engel lieber
 Als einem Menschen sich gerettet denken?
 Fühlt man der ersten unbegreiflichen
 Ursache selner Rettung nicht sich so
 Viel näher?

Nathan.

„Ach! und nichts als Stolz! Der Kopf
 Von Eisen will mit einer silbern Zange
 Gern aus der Gluth gehoben seyn, um selbst
 Ein Topf von Silber sich zu bänken. — Pah! —
 Und was es schadet, fragt du? was es schadet?
 Was hilft es? dünkt ich nur hinwieder fragen. —
 Denn dein „Sich Gott um so viel näher fühlen,“

Ist Unsinne oder Gotteslästerung. —
 Allein es schadet; ja; es schadet allerdings. —
 Kommt! hört mir zu. — Nicht wahr? dem Wesen, das
 Dich rettete, — es sey ein Engel oder
 Ein Mensch, — dem möchtet ihr, und du besonders,
 Gern wieder viele große Dienste thun? —
 Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,
 Für große Dienste könnt ihr dem wohl thun?
 Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;
 Könnt in Entrückung über ihm zerschmelzen;
 Könnt an dem Tage seiner Feyer fasten,
 Almosen spenden. — Alles nichts. — Denn mich
 Deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
 Hierbey weit mehr gewinnt, als er. Er wird
 Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
 Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
 Durch eure Entzücken; wird nicht mächtiger
 Durch eure Vertrauen. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja.

Ey freylich hätt' ein Mensch, etwas für ihn
 Zu thun uns mehr Gelegenheit verschafft.
 Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!
 Allein er wollte ja, bedurfte ja
 So völlig nichts; war in sich; mit sich so
 Vergnügtem, als nur Engel sind, nur Engel
 Sein können.

Recha.

Endlich, als er gar verschwand . . .

Nathan.

Nathan.

Verschwand? — Wie denn verschwand? — Sich
untern Palmen
Nicht ferner sehen ließ? — Wie? oder habt
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja.

Das nun wohl nicht.

Nathan.

Nicht, Daja? nicht? — Da sich
Nun was es schadt! — Grausame Schwärmerinnen! —
Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! . . .

Recha.

Krank!

Daja.

Krank! Er wird doch nicht!

Recha:

Welch kalter Schauer
Befällt mich! — Daja! — Meine Stirne, sonst
So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

Nathan.

Er ist

Ein Franke, dieses Klima's ungewohnt;
Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungers, Wachens ungewohnt.

Recha.

Krank! Krank!

W 2

Daja.

Daja.

Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

Nathan.

Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld
Sich Freunde zu besolden.

Recha.

Ah, mein Vater!

Nathan.

Steigt ohne Wartung, ohne Wach und Zusprach,
Ein Haub der Schmerzen und des Todes da!

Recha.

Wo? wo?

Nathan.

Er, der für alle, die er nie
Gekannt, gesehn — genug, es war ein Mensch —
Ins Feuer sich stürzte ...

Daja.

Nathan, schonet ihrer!

Nathan.

Der, was er rettete nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen möcht', um ihm den Dank
zu sparen ...

Daja.

Scheuet ihrer, Nathan!

Nathan.

Weiter

Auch

Auch nicht zu sehn verlangt', es wäre denn,
 Das er zum zweyten Mahl es retten sollte —
 Denn gnug, es ist ein Mensch ...

Daja.

Hört auf, und sehet!

Mathan.

Der, der hat sterbend sich zu laben, nichts —
 Als das Bewußtseyn dieser That!

Daja.

Hört auf!

Ihr tödet sie!

Mathan.

Und du hast ihn getötet! —
 Hattst so ihn tödten können. — Recha! Recha!
 Es ist Arzney, nicht Gift, was ich dir reiche.
 Er lebt! — Komm zu dir! — ist auch wohl nicht frank;
 Nicht einmal frank!

Recha.

Gewiß? — nicht todt? nicht frank?

Mathan.

Gewiß, nicht todt! Denn Gott lohnt Gutes, hier
 Gehau, auch hier noch. — Geh! — Begreifst du aber,
 Wie viel andächtig schwärmen leichter, als
 Gut handeln ist? wie gern der schlafste Mensch
 Andächtig schwärmt, um nur, — ist er zu Zeiten
 Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt —
 Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

W 3

Recha.

Nech a.

Nh,

Mein Vater! laßt, laßt Eure Necha doch
Nie wiederum allein! — Nicht wahr, er kann
Auch wohl verreist nur seyn? —

Nathan. —

Geht! — Allerdings. —

Ich seh, dort mustert mit nengier'gem Blick
Ein Muselmann mir die beladenen
Kameele. Kennt ihr ihn?

Daja.

Hq! Euer Derwisch.

Nathan.

Wer?

Daja.

Euer Derwisch; Euer Schachgesell!

Nathan.

M-Hass? das M-Hass?

Daja.

Ikt des Sultans

Schachmeister.

Nathan.

Wie? Al-Hass? Träumst du wieder? —
Es ist! — wahrhaftig, ist! --- kommt auf uns zu.
Hinein mit Euch, geschwind! — Was werd' ich hören!

Dritter

Dritter Auftritt.

Nathan und der Derwisch.

Derwisch.

Weist nur die Augen auf, so weit Ich kann!

Nathan.

Bist du's? bist du es nicht? — In dieser Pracht,
Ein Derwisch! ...

Derwisch.

Nun? warum deun nicht? Läßt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?

Nathan.

Ey wohl, genug! — Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch — so der rechte Derwisch — woll'
Aus sich nichts machen lassen.

Derwisch.

Beym Propheten!
Dass ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr seyn.
Swar wenn man muss —

Nathan.

Muss! Derwisch! — Derwisch muss?
Kein Mensch muss müssen, und ein Derwisch müsste? —
Was müsst' er denn?

Derwisch.

Warum man ihn recht bittet,

Nad er für gut erkennt: das muss ein Derwisch.

M a t h a n.

Gey unserm Gott! da sagst du wahr. — Las dich
Umarmen, Mensch. — Du bist doch noch mein Freund?

Derwisch.

Und frage nicht erst, was ich geworden bin?

M a t h a n.

Erosz dem, was du geworden!

Derwisch.

Knowt' ich nicht

Ein Kerl im Staat geworden seyn, des Freundschaft
Euch ungelegen wäre?

M a t h a n.

Wenn dein Herr

Noch Derwisch ist, so wog' ichs dran. Der Kerl
Im Staat, ist nur dein Kleid.

Derwisch.

Das auch geehrt

Will seyn. — Was meint Ihr? rathei! — Was wär' ich
An Eurem Hofe?

M a t h a n.

Derwisch; weiter nichts.

Doch neben her, wahrscheinlich — Koch.

Derw.

Derwisch.

Nun ja

Mein Handwerk bey Euch zu verlernen. — Koch!
Nicht Kellner auch? — Gesteh, daß Saladin
Mich besser kennt. — Schachmeister bin ich bey
Ihm worden.

Mathan.

Du? — bey ihm?

Derwisch.

Versteht:

Des kleinen Schatzes, denn des größern waltet
Sein Vater noch — des Schatzes für sein Haus,

Mathan.

Sein Haus ist groß.

Derwisch.

Und größer, als Ihr glaubet
Denn jeder Bettler ist von seinem Hause.

Mathan.

Doch ist den Bettlern Saladin so feind —

Derwisch.

Das er mit Strumpf und Stiel sie zu vereitzen
Sich vorgesetzt, — und sollt er selbst darüber
Zum Bettler werden.

Mathan.

Brau! So meyu' ichs eben.

Ps

Der-

Derwisch.

Er ist auch schon, trost einem! — Denn sein Schatz
 Ist jeden Tag mit Sonnenuntergang
 Weil leerer noch, als leer. Die Fluth, so hoch
 Sie morgens eintritt, ist des Mittags längst
 Verlaufen —

Nathan.

Weil Kanäle sie zum Theil
 Verschlingen, die zu füllen oder zu
 Verstopfen, gleich unmöglich ist.

Derwisch.

Getroffen!

Nathan.

Ich kenne das!

Derwisch.

Es taugt nun freylich nichts,
 Wenn Fürsten Geyer unter Aesern sind.
 Doch sind sie Aeser unter Geyern, taugt's
 Noch zehnmal weniger.

Nathan.

O nicht doch, Derwisch!

Nicht doch!

Derwisch.

Ihr habt gut reden, Ihr! — Kommt an!
 Was gebt Ihr mir? so tret ich meine Stell'
 Euch ab.

Nathan.

- Nathan.

Was bringt dir deine Stelle?

Derwisch.

Mir?

Nicht viel. Doch Euch, Euch kann sie trefflich wuchern.
Denn ist es Ebb' im Schatz, --- wie öfters ist, ---
So zieht Ihr Eure Schleusen auf: schiebt vor,
Und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt.

- Nathan.

Ach Zins vom Zins der Zinsen?

Derwisch.

Freßlich!

- Nathan.

Bis

Mein Kapital zu lauter Zinsen wird.

Derwisch.

Das lockt Euch nicht? So schreibt unsrer Freundschaft
Nur gleich den Scheidebrief! Denn wahrlich hab'
Ich sehr auf Euch gerechnet.

- Nathan.

Wahrlich? Wie

Denn so? wie so denn?

Derwisch.

Das Ihr mir mein Amt

Mit Ehren würdet führen helfen; das

Ich allzeit offne Kasse bey Euch hätte. ---

Ihr schüttelt?

- Nathan.

Nathan.

Nun, versteht uns nur recht!

Hier giebt zu unterscheiden. — Du? warum?
Nicht du? Al-Hass Derwisch ist zu allem,
Was ich vermag, mir stets willkommen. — Aber
Al-Hass Desterdar des Saladin,
Der — dem —

Derwisch.

Erieth iche nicht? Das Ihr doch immer
So gut als klug, so klug als weise seyd! —
Gebuld! Was Ihr am Hassi unterscheider,
Soll bald geschieden wieder seyn. — Seht da
Das Ehrenkleid, das Saladin mir gab.
Eh es verschlossen ist, eh es zu Lumpen
Geworden, wie sie einen Derwisch kleiden,
Hängts in Jerusalem am Nagel, und
Ich bin am Ganges, wo ich leicht und barfuß
Den heißen Sand mit meinen Lehrern trete.

Nathan.

Dir ähnlich gnug!

Derwisch.

Und Schach mit ihnen spiele.

Nathan.

Dein höchstes Gut!

Derwisch.

Denkt nur, was mich verführte! —
Damit ich selbst nicht länger betteln dürste!

Den.

Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte?
Vermögend wär' im Huy den reichsten Bettler
In einen armen Reichen zu verwandeln?

M a t h a n,

Das nun wohl nicht.

D e r w i s c h.

Wit etwas abgeschmackt! —
Ich fühlte mich zum erstenmahl geschmeichelt;
Durch Saladins guther'gen Wahn geschmeichelt —

M a t h a n.

Der war?

D e r w i s c h.

„Ein Bettler wisse nur, wie Bettlern
„Zu Muthe sey; ein Bettler habe nur
„Gelernt, mit queer Weise Bettlern geben.
„Dein Vorfahr, sprach er, war mir viel zu kalt,
„Zu rauh. Er gab so unhold, wenn er gab;
„Erkundigte so ungestüm sich erst
„Nach dem Empfänger; nie zufrieden, daß
„Er nur den Mangel kenne, wollt' er auch
„Des Mangels Ursach wissen, um die Gabe
„Nach dieser Ursach fülig abzuwägen.
„Das wird Al-Hafí nicht! So unmild willst
„Wird Saladin im Hafí nicht erscheinen!
„Al-Hafí gleicht verkopften Ähren nicht,
„Die ihre klar und still empfangnen Wasser
„So urein und so sprudelnd wieder geben.

„A -

„Al-Hass denkt; Al-Hass fühlt wie ich!“ ...
So lieblich Haug des Voglers Pfeife, bis
Der Gimpel in dem Nege war. ... Ich Geck!
Ich eines' Gecken Geck!

Nathan.

Gemach, mein Derwisch,
Gemach!

Derwisch.

En was! ... Es wär' nicht Geckerey,
Von Hunderttausenden die Menschen drücken,
Ausmärgeln, plündern, martern, würgen; und
Ein Menschenfreund an Einzeln scheinen wollen?
Es wär' nicht Geckerey, des Höchsten Milde,
Die sonder Auswahl über Böf und Gute
Und Flur und Wüsteney, in Sonnenschein
Und Regen sich verbreitet, ... nachzuäffen,
Und nicht des Höchsten immer volle Hand
Zu haben? Was? es wär' nicht Geckerey . . .

Nathan.

Genug! hör auf!

Derwisch.

Laßt meiner Geckerey
Nicht doch nur auch erwähnen! — Was? es wäre
Nicht Geckerey, an solchen Geckereyen
Die gute Seite dennoch auszuspüren,
Um Anteil, dieser guten Seite wegen,
An dieser Geckerey zu nehmen? Heh?
Das nicht?

Nathan.

Nathan.

Al-Hass, mache, daß du bald
In deine Wüste wieder kommst. Ich fürchte
Grad unter Menschenheit möchtest du ein Mensch
Zu seyn verlieren.

Derwisch.

Recht, das fürcht' ich auch.

Lebt wohl!

Nathan.

So hastig? — Warte doch, Al-Hass.
Entlaßt dir denn die Wüste? — Warte doch! —
Däß er mich hörte! — He, Al-Hass! hier! —
Weg ist er; und ich hätt' ihn noch so gern
Nach unserm Tempelherrn gefragt. Vermuthlich,
Däß er ihn kennt.

Vierter Auftritt.

Daja eilig herbey. Nathan.

Daja.

O Nathan, Nathan!

Nathan.

Nun?

Was giebts?

Daja.

Er läßt sich wieder sehn! Er läßt
Sich wieder sehn!

Nathan.

Wer, Daja? wer?

Daja.

Daja.

Er! er!

Mathan.

Er? Er? — Wann lässt sich der nicht sehen! — Ja so,
Nur euer Er heißt er. — Das sollte er nicht!
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!

Daja.

Er wandelt untern Palmen wieder auf
Und ab; und bricht von Zeit zu Zeit sich Datteleh.

Mathan.

Sie essend? — und als Tempelherr?

Daja.

Was qualst.

Ihr mich! — Ihr gierig Aug' errieth ihn hinter
Den dicht verschrankten Palmen schon; und folgt
Ihm unverrückt. Sie lässt Euch bitten, — Euch
Beschwören, — ungesäumt ihn anzugehn.
O eilt! Sie wird Euch aus dem Fenster winken,
Ob er hinauf geht oder weiter ab
Sich schlägt. O eilt!

Mathan.

So wie ich vom Kameele
Gestiegen? — Schickt sich das? — Geh, eile du
Ihm zu; und meld' ihm meine Wiederkunft.
Gieb Acht, der Biedermaier hat nur mein Haus
In meinem Abseyn nicht betreten wollen;
Und kommt nicht ungern, wenn der Vater selbst

Ibu

Ihn laden läßt. Gott, sag', ich las' ihn bitten,
Dir herlich bitten . . .

Daja.

All umsonst! Er kommt
Euch nicht. — Dein Kurfürst kommt zu keinem Tode.

Mathan.

So geh, geh wenigstens ihn anzuhalten;
Ihn wenigstens mit deinen Augen zu
Begleiten. — Geh, ich komme gleich dir nach.
(Mathan geht hinaus, und Daja verabschiedet sich.)

Fünfter Auftritt.

Scene: ein Platz mit Palmen,
unter welchen der Tempelherr auf und nieder
geht. Ein Klosterbruder folgt ihm in einiger
Entfernung vor dem Gesetz, immer als ob
er ihn anreden wolle.

Tempelherr.

Der folgt mir nicht vor langer Weile! — Sieh,
Wie schiel't er nach den Händen! — Guter Bruder, . . .
Ich kann Euch auch wohl Vater nennen; nicht?

Klosterbruder.

Nur Bruder. — Layenbruder nur; zu dienen.

Tempelherr.

Ja, guter Bruder, wer war schon nie's Kind?
Bey Gott! bey Gott! ich habe nichts —

E

Kloster-

Klosterbruder.

Und doch
Recht wärmen Dank! Gott geb' Euch tausendfach
Was Ihr gern geben wolltet. Denn der Wille
Und nicht die Gabe macht den Geber. — Auch
Ward ich dem Herrn Almosens wegen gar
Nicht nachgeschickt.

Tempelherr.

Doch aber nachgeschickt?

Klosterbruder.

Ja; aus dem Kloster.

Tempelherr.

Wo ich eben jetzt
Ein kleines Pilgermahl zu finden hoffte?

Klosterbruder.

Die Tische waren schon besetzt: komm' aber
Der Herr nur wieder mit zurück.

Tempelherr.

Wozu?
Ich habe Fleisch wohl lange nicht gegessen:
Allein was thues? Die Datteln sind ja reif.

Klosterbruder,

Nehm' sich der Herr in Acht mit dieser Frucht.
Zu viel genossen taugt sie nicht; verstopft
Die Milz & macht melancholisches Gebüt.

Tempel-

Tempelherr.

Wenn ich nun melancholisch gern mich fühlte? —
Doch dieser Warnung wegen wurdet Ihr
Mir doch nicht nachgeschickt?

Klosterbruder.

O nein! — Ich soll
Mich nur nach Euch erkunden; auf den Zahn
Euch fühlen.

Tempelherr.

Und das sagt Ihr mir so selbst?

Klosterbruder.

Warum nicht?

Tempelherr.

(Ein verschmitzter Bruder!) — Hat
Das Kloster Eures gleichen mehr?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Ich muss gehorchen, lieber Herr.

Tempelherr.

Und da
Gehorche Ihr denn auch ohne viel zu klügeln?

Klosterbruder.

Wär's sonst gehorchen, lieber Herr?

Tempelherr.

(Das doch
Die Einfalt immer Recht behält!) — Ihr dürft
E Mit

Wir doch auch wohl vertrauen, wer mich gern
Genauer kennen möchte? — Das Ihr's selbst
Nicht seyd, will ich wohl schwören.

Klosterbruder.

Siemt mirs?

Und fragmte mirs?

Tempelherr.

Wem siemt und frontet es denn,
Dass er so neubegierig ist? Wem denk?

Klosterbruder.

Dem Patriarchen; muss ich glauben. — Denn
Der sandte mich Euch nach.

Tempelherr.

Der Patriarch?
Kennt der das rothe Kreuz auf weissem Mantel
Nicht besser?

Klosterbruder.

Kenn' ja ichs!

Tempelherr.

Nun, Bruder? mir: —
Ich bin ein Tempelherr; und ein gefang'ner. —
Sez' ich hinzu; gefangen bey Lebnin,
Der Burg, die mit des Stillstands letzter Gnade
Wir gern erstiegen hätten, um sodann
Auf Sidon los zu gehn — Sez' ich hinzu;
Selb'wanigster gefangen und allein

Vom

Vom Saladin begnadiget: so weiß
Der Patriarch, was er zu wissen braucht. —
Wehr, als er braucht.

Klosterbruder.

Wohl aber schwerlich mehr,
Als er schon weiß. — Er wüßt' auch gern, warum
Der Herr voll Saladin begnadigt worden;
Er ganz allein.

Tempelherr.

Weiß ich das selber? — Schon
Den Hals entblößt, kniet ich auf meinem Mantel
Den Streich erwartend: als mich schärfer Saladin
Ins Auge fäst, mir näher springt, und winkt.
Man hebt mich auf; ich bin entfesselt; will
Ihm danken; seh' sein Aug' in Thränen: stumm
Ist er, bin ich; et geht, ich bleibe. — Wie
Nun das zusammenhängt, enträthsle sich
Der Patriarche selbst.

Klosterbruder.

Er schließt daran,
Das Gott zu großen, großen Dingen Euch
Muß aufzuhalten haben.

Tempelherr.

Ja, zu großen!
Ein Jüdemädchen aus dem Feuer zu retten;
Auf Sinai neugier'ge Pilger zu
Leiten; und vergleichen mehr.

Klosterbruder.

Wird schon
Noch kommen! — Ist inzwischen auch nicht übel, —
Vielleicht hat selbst der Patriarch bereits
Weit wicht'gere Geschäfte für den Herrn.

Tempelherr.

So? meynt Ihr, Bruder? — Hat er gar Euch schon
Was merken lassen?

Klosterbruder.

Ey, ja wohl! — Ich soll
Den Herrn nur erst ergründen, ob er so
Der Mann wohl ist.

Tempelherr.

Nun ja; ergründet nur!
(Ich will doch sehn, wie der ergründet!) — Nuu?

Klosterbruder.

Das kürzste wird wohl seyn, daß ich dem Herrn
Ganz grade zu des Patriarchen Wunsch
Eröffne.

Tempelherr.

Wohl!

Klosterbruder.

Er hätte durch den Herrn
Ein Briefchen gern bestellt.

Tempelherr.

Durch mich? Ich bin
Kein

Kein Gothe. — Das, das wäre das Geschäft,
Das weit glorreicher sey, als Jüdemädchen
Dem Feur entreißen?

Klosterbruder.

Muß doch wohl! Denn — sagt
Der Patriarch — an diesem Brieschen sey
Der ganzen Christenheit sehr viel gelegen.
Dies Brieschen wohl bestellt zu haben, — sagt.
Der Patriarch, — werd' eins im Himmel Gott
Mit einer ganz besondern Krone lohnun.
Und dieser Krone, — sagt der Patriarch, —
Sey niemand würd'ger, als mein Herr.

Tempelherr.

Als ich?

Klosterbruder.

Denn diese Krone zu verdienen, — sagt
Der Patriarch, — sei schwerlich jemand auch
Geschickter, als mein Herr.

Tempelherr.

Als ich?

Klosterbruder.

Er sey

Hier frey; könн' überall sich hier besehn;
Versteht', wie eine Stadt zu stürmen und
Zu schirmen; könne, — sagt der Patriarch, —
Die Stärk' und Schwäche der von Saladin
Neu aufgeföhrt, innert, zweyten Mauer

Um besten schäzen, sie am deutlichsten
Den Streifern Gottes, sagt der Patriarch,
Beschreiben.

Tempelherr.

Guter Bruder, wenn ich doch
Nun auch des Briefchens näheren Inhalt wüsste.

Klosterbruder.

Ia den, — den weiß ich nun wohl nicht so recht.
Das Briefchen aber ist an König Philipp. —
Der Patriarch . . . Ich hab' mich oft gewundert
Wie doch ein Heiliger, der sonst so ganz
Im Himmel lebt, zugleich so unterrichtet
Von Dingen dieser Welt w^u sehr herab
Sich lassen kann. Es muss ihm sauer werden.

Tempelherr.

Nun dann? der Patriarch? —

Klosterbruder.

Weiß ganz genau,
Ganz zuverlässig, wie und wo, wie stark,
Von welcher Seite Saladin, im Fall
Es völlig wieder losgeht, seinen Feldzug
Eröffnen wird.

Tempelherr.

Dat weiß er?

Klosterbruder.

Ja, und möchte
Es gern dem Philipp wissen lassen:

Denn

Damit der ungefähr ermessnen Ebene,
 Ob die Gefahr denn gar so schrecklich, um
 Mit Saladin den Waffenstillstand,
 Den Euer Orden schon so brav gebrochen,
 Es koste was es wolle, wieder her
 Zu stellen.

Tempelherz.

Wein ein Patriarch! — Ja sol
 Der liebe tapf're Mann will mich zu seinem
 Gemeinen Bothen; er will mich — zum Spion.
 Sagt Erem Patriarchen, guter Bruder,
 So viel Ihr mich ergründen könnten, war' ^{mir}
 Das meine Sache nicht. — Ich müsse mich
 Noch als Gefangenen betrachten; und
 Der Tempelherren einziger Voruf
 Sei mit dem Schwerte drein zu schlagen, nicht
 Kundschafterey zu treiben.

Klosterbrüder.

Dacht' ichs doch! —
 Wills auch dem Herrn nicht eben sehr verübeln. —
 Swar kommt das Beste noch. — Der Patriarch
 Hiernecht hat ausgespiert, wie die Weste
 Sich nennt, und wo auf Libanon sie liegt,
 In der die ungewöhnlichen Summen stossen,
 Mit welchen Saladins vorsichtiger Vater
 Das Heer besoldet, und die Zurüstungen
 Des Kriegs bestreitet. Saladin verfügt
 Von Zeit zu Zeit auf abgelegnen Wagen

Nach dieser Wesse sich, nur kaum begleitet. —
Ihr merkt doch?

Tempelherr,

Nimmermehr!

Klosterbruder.

Was wäre da
Wohl leichter, als des Saladins sich zu
Bemächtigen? den Garous ihm zu machen? —
Ihr schaudert? — O es haben schon ein Paar
Gottsfürchtige Maroniten sich erbothen,
Wenn nur ein wacker Mann sie führen wolle,
Das Stück zu wagen.

Tempelherr.

Und der Patriarch

Hätt' auch zu diesem wackern Manne mich
Ersehn?

Klosterbruder.

Er glaubt, daß König Philipp wohl
Von Ptolemais aus die Hand hierzu
Am besten bieten könne.

Tempelherr.

Mir? mir, Bruder?

Mir? Habt Ihr nicht gehört? nur erst gehört,
Was für Verbindlichkeit dem Saladin
Ich habe?

Klosterbruder.

Wohl hab ichs gehört.

Tempel-

Tempelherr.

Und doch?

Klosterbruder.

Ja, — meynt der Patriarch, — das wär' schon gut:
Gott aber und der Orden ...

Tempelherr.

Aenderu nichts!

Gebieten mir kein Hubenstück!

Klosterbruder.

Gewiß nicht! —

Nur, — meynt der Patriarch, — sey Hubenstück
Vor Menschen, nicht auch Hubenstück vor Gott.

Tempelherr.

Ich wär' dem Saladin mein Leben schuldig:
Und raubt ihm seines?

Klosterbruder.

Pfuy! — Doch kliebe, — meynt
Der Patriarch, — noch immer Saladin.
Ein Feind der Christenheit, der Euer Freund
Zu seyn, kein Recht erwerben könne.

Tempelherr.

Freund?

An dem ich blos nicht will zum Schurken werden;
Zum unfaulbaren Schurken?

Klosterbruder.

Allerdings! —

Zwar,

Iwar, meynet der Patriarch, — des Dankes sey
Man quitt, vor Gott und Menschen quitt, wenn uns
Der Dienst um unsertwillen nicht geschehen.
Und da verlauten wolle, — meynet der Patriarch, —
Dass euch nur darum Saladin begnadet,
Weil ihm in Eurer Mien', in Eurem Wesen,
So was von seinem Bruder eingelebtet . . .

Tempelherr.

Auch dieses weiss der Patriarch; und doch? —
Ah! wäre das gewiss! Ah, Saladin! —
Wie? die Natur hatt' auch nur Einen Zug
Von mir in deines Bruders Form gebildet:
Und dem entspräche nichts in' meiter Seele?
Was dem entspräche, könnte ich unterdrücken,
Um einem Patriarchen zu gefallen? —
Natur, so leugst du nicht! So widerspricht
Sich Gott in seinen Werken nicht? — Geht Brüder! —
Erregt mir meine Galle nicht! — Geht! geht!

Klosterbruder.

Ich geh'; und geh' vergnügter, als ich kam.
Verleihe mir der Herr. Wir Klosterleute
Sind schuldig, unsern Obern zu gehorchen.

Gechster

Sechster Auftritt.

Der Tempelherr und Daja, die den Tempelherrn
schon eine Zeit lang von weiten beobachtet
hatte, und sich nun ihm nähert.

Daja.

Der Klosterbruder, wie mich dünkt, ließ in
Der besten Laun' ihn nicht. — Doch muß ich mein
Paket nur wagen.

Tempelherr.

Nun, vortrefflich! — Lügt
Das Sprichwort wohl: daß Mönch und Weib, und Weib
Und Mönch des Teufels behde Krallen sind?
Er wirft mich heut aus einer in die andre.

Daja.

Was seh' ich? — Edler Ritter, Euch? — Gott Dank!
Gott tausend Dank! — Wo habt Ihr denn
Die ganze Zeit gesteckt? — Ihr seyd doch wohl
Nicht frank gewesen?

Tempelherr.

Nein.

Daja.

Gesund doch?

Tempelherr.

Ig.

Daja.

Daja.

Wir waren Euerwegen wahrlich ganz
Belümmert.

Tempelherr.

So?

Daja.

Ihr wart gewiß verreist?

Tempelherr.

Errathen!

Daja.

Und kamet heut erst wieder?

Tempelherr.

Gestern.

Daja.

Auch Recha's Vater ist heut angekommen.
Und nun darf Recha doch wohl hoffen?

Tempelherr.

Was?

Daja.

Warum sie Euch so öfters bitten lassen.
Ihr Vater ladet Euch nun selber bald
Aufs dringlichste. Er kommt von Babylon;
Mit zwanzig hochbeladenen Kameelen,
Und allem, was an edlen Specereyen,
An Steinen und an Stoffen, Indien
Und Persien und Syrien, gar Sina,
Kostbares nur gewähren.

Tempel-

Tempelherr.

Kaue nichts.

Daja.

Sein Volk verehret ihn als einen Fürsten.
Doch daß es ihn den Weisen Nathan nennt,
Und nicht vielmehr den Reichen, hat mich oft
Gewundert.

Tempelherr.

Seinem Volk ist reich und weise
Vielleicht das nehmliche.

Daja.

Vor allen aber

Hätt's ihn den Guten nennen müssen. Denn
Ihr stellt Euch gar nicht vor, wie gut er ist.
Als er erfuhr, wie viel Euch Recha schuldig:
Was hätt', in diesem Augenblicke, nicht
Er alles Euch gethan, gegeben!

Tempelherr.

Ey!

Daja.

Versuchs und kommt und seht!

Tempelherr.

Was denn? wie schnell

Ein Augenblick vorüber ist?

Daja.

Hätt' ich,

Wenn

Wenn er so gut nicht wär', es mir so lange
 Bey ihm gefallen lassen? Meint Ihr etwa,
 Ich fühe meinen Werth als Christinn nicht?
 Auch mir ward's vor der Wiege nicht gesungen,
 Das ich nur darunter meinem Ehemahl
 Nach Palästina folgen würd', um da
 Ein Judentäubchen zu erziehn. Es war
 Mein lieber Ehemahl ein edler Knecht
 In Kaiser Friedrichs-Herr —

Tempelherr.

Von Geburth

Ein Schweizer, dam die Ehr' ynd Gnade ward
 Mit Seiner Kaiserlichen Majestät
 In einem Flusse zu ersufen. — Weib!
 Wie vielmal habt Ihr mir das schon erzählt?
 Hört ihr denn gar nicht auf mich zu verfolgen?

Daja.

Verfolgen! lieber Gott!

Tempelherr.

Ja, ja, verfolgen.

Ich will nun einmal Euch nicht weiter sehn!
 Nicht hören! Will von Euch ar-ein-o-That
 Nichts ford' und fastierant seyn, bey der
 Ich nichts gedacht; die, wenn ich darüber denke,
 Zum Rätsel von mir selbst wird. Zwar möchte
 Ich sie nicht gern bereuen. Aber seht;
 Erträgnet so ein Fall sich wieder: Ihr

Geb

Seyd Schulz, wenn ich so rasch nicht händle; wenn
Ich mich vorher erkund', — und brennen lasse,
Was brennt.

Daja.

Gewahre Gott!

Tempelherr.

Von heut' an thut
Mir den Gefallen wenigstens, und kennst
Mich weiter nicht. Ich bitt' Euch deum. Auch lasst
Den Vater mir vom Halse. Jud' ist Jude.
Ich bin ein plumper Schwab. Des Mädchens Bild
Ist längst aus meiner Seele; wenn es je
Da war.

Daja.

Doch Eures ist aus Ihrer nicht.

Tempelherr.

Was soll's nun aber da? was solls?

Daja.

Wer weiß!
Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen.

Tempelherr.

Doch selten etwas bessers. (Er geht.)

Daja.

Wartet doch!

Was eilt Ihr?

Tempelherr.

Weib, macht mir die Palmen nicht
Verhaft, vorunter ich so gern sonst wandle.

Daja.

So geh', du deutscher Bär! so geh'! — Und doch
Muß ich die Spur des Thieres nicht verlieren.

(Sie geht ihm von weiten nach.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Scene: Des Sultans Palast.

Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah.

Wo bist du, Saladin? Wie spielfst du heut?

Saladin.

Nicht gut? Ich dachte doch.

Sittah.

Für mich; und kaum.

Nimm diesen Zug zurück.

Saladin.

Warum?

Sittah.

Wird unbedeckt.

Der Springer.

Saladin.

Saladin.

Ist wahr. Nun so!

Sittah.

So sech'

Ich in die Gabel.

Saladin.

Wieder wahr. -- Schach dann!

Sittah.

Was hilft dir das? Ich sehe vor: und du
Bist, wie du warst.

Saladin.

Aus dieser Klemme, seh'

Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen.

Mags! nimm den Springer nur.

Sittah.

Ich will ihn nicht.

Ich geh vorbey.

Saladin.

Du schenkst mir nichts. Dir liegt
An diesem Platze mehr, als an dem Springer.

Sittah.

Kann seyn.

Saladin.

Mach deine Rechnung nur nicht ohne
Den Wirth. Denn sieh! Was gilts, das warst du nicht
Vermuthen?

Sittah.

Greylich nicht. Wie konnt' ich auch

D 2

Wer?

Germuthen, daß du deiner Königinn
So müde wärst?

Saladin.

Ich meiner Königinn?

Sittah.

Ich seh' nun schon: ich soll heut meine tausend
Dinar', kein Nasirinchen mehr gewinnen.

Saladin.

Wie so?

Sittah.

Frag noch! — Weil du mit Fleiß, mit aller
Gewalt verlieren willst. — Doch dabey find'
Ich meine Rechnung nicht: Denn außer, daß
Ein solches Spiel das unterhaltendste
Nicht ist: gewann ich immer nicht am meisten
Mit dir, wenn ich verlor? Wenn hast du mir
Den Satz, mich des verlorenen Spieles wegen
Du trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

Saladin.

Ey sieh! so hättest du ja wohl, wenn du
Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwestern?

Sittah.

Zum wenigsten kann gar wohl seyn, daß deine
Freygebigkeit, mein liebes Brüderchen,
Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.

Saladin.

Wir kommen ab vom Spiele. Mach ein Ende!

Sittah.

Sittah.

So bleibt es? Nun dann: Schach! und doppelt Schach!

Saladin.

Nun freylich; dieses Abschach hab' ich nicht
Gesehn, das meine Königin zugleich
Mit niederwirft.

Sittah.

Wär dem noch abzuhelfen?

Läß sehn.

Saladin.

Nein, nein; nimm nur die Königin.
Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

Sittah.

Blos mit dem Steine?

Saladin.

Fort damit! — Das thut
Mir nichts. Denn so ist alles wiederum
Geschützt.

Sittah.

Wie höflich man mit Königinnen
Verfahren müsse: hat mein Bruder mich
Zu wohl gelehrt. (Sie lässt sie stehen.)

Saladin.

Nimm, oder nimm sie nicht!
Ich habe keine mehr.

Sittah.

Wozu sie nehmen?

Schach! — **Schach!**

Saladin.

Nur weiter.

Sittah.

Schach — und **Schach!** — und **Schach!** —

Saladin.

Und matt!

Sittah.

Nicht ganz; du ziehst den Springer noch
Dazwischen; oder was du machen willst.
Streichviel!

Saladin.

Ganz recht! — Du hast gewonnen; und
Al-Hasi zahlt. — Man lasß ihn rufen! gleich!
Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich
War nicht so ganz beym Spiele; war zerstreut.
Und dann: wer giebt uns denn die glatten Steine
Beständig? die an nichts erinnern, nichts
Bezeichnen. Hab' ich mit dem Jman denn
Gespielt? — Doch was? Verlust will Vorwand. Nicht
Die ungeformten Steine, Sittah; sind's
Die mich verlieren machten: deine Kunst,
Dein ruhiger und schneller Blick...

Sittah.

Auch so

Willst

Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen.
Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

Saladin.

Als du? Was hätte dich zerstreuet?

Sittah.

Deine
Zerstreung freylich nicht! — O Saladin,
Wenn werden wir so fleißig wieder spielen!

Saladin.

So spielen wir um so viel gieriger! —
Ah! weil es wieder los geht, meynst du? — Mago! —
Nur zu! — Ich habe nicht zuerst gezogen;
Ich hätte gern den Stillestand aufs neue
Verlängert; hätte meinet Sittah gern,
Gern einen guten Mann zugleich verschafst.
Und das muß Richards Bruder seyn; er ist
Ja Richards Bruder.

Sittah.

Wenn du deinen Richard
Nur loben kannst!

Saladin.

Wenn unserm Bruder Melet
Dann Richards Schwester wär' zu Theile worden:
Ha! welch ein Haus zusammen! Ha, der ersten,
Der besten Häuser in der Welt das beste! —
Du hörst, ich bin mich selbst zu loben, auch
Nicht faul. Ich dünk' mich meiner Freunde werth. —
Das hätte Menschen geben sollen! das!

Sittah.

Hab' ich des schönen Traums nicht gleich gelacht?
 Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.
 Ihr Stolz ist: Christen seyn; nicht Menschen. Denn
 Selbst das, was, noch von ihrem Stifter her,
 Mit Menschlichkeit den Überglauben wirkt,
 Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist:
 Weils Christus lehrt; weils Christus hat gethan. —
 Wohl ihnen, daß er ein so guter Mensch
 Noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend
 Auf Treu und Glaube nehuuen können! — Doch
 Was Tugend? — Seine Tugend nicht; sein Name.
 Soll überall verbreitet werden; soll
 Die Namen aller guten Menschen schänden,
 Verschlingen. Um den Namen, um den Namen
 Ist ihnen nur zu thun.

Saladin.

Du mehnst: warum
 Sie sonst verlangen würden, daß auch ihr,
 Auch du und Melek, Christen hiehet, eh
 Als Ehemahl ihr Christen lieben wolltet?

Sittah.

Ja wohl! Als wär von Christen nur, als Christen,
 Die Liebe zu gewärtigen, womit
 Der Schöpfer Mann und Männin ausgestattet!

Saladin.

Die Christen glauben mehr Armeseligkeiten,

Als

Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten! —
 Und gleichwohl irrst du dich. — Die Tempelherren,
 Die Christen nicht, sind Schuld: sind nicht, als Christen,
 Als Tempelherren Schuld. Durch die allein
 Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Acca,
 Das Richards Schwester unserm Bruder Melek
 Zum Brautschatz bringen müste, schlechterdings
 Nicht fahren lassen. Das des Ritters Vortheil
 Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,
 Den albern Mönch. Und ob vielleicht im Fluge
 Ein guter Streich gelänge: haben sie
 Des Waffenstillstandes Ablauf kaum
 Erwartet können. — Lustig! Nur so weiter!
 Ihr Herren, nur so weiter! — Mir schon recht! —
 Wär alles sonst nur, wie es müste.

Sittah.

Nun?
 Was irrite dich denn sonst? Was könnte sonst
 Dich aus der Fassung bringen?

Saladin.

Was von je
 Mich immer aus der Fassung hat gebracht. —
 Ich war auf Libanon, bey unserm Vater.
 Er unterliegt den Sorgen noch . . .

Sittah.

O weh!

Os

Saladin.

Saladin.

Er kann nicht durch; es hemmt sich aller Orten;
Es fehlt bald da, bald dort —

Sittah.

Was hemmt? was fehlt?

Saladin.

Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge?
Was, wenn ichs habe, mir so überflüssig,
Und hab' ichs nicht, so unentbehrliech scheint. —
Wo bleibt Al-Hasi denn? Ist niemand nach
Ihm aus? — Das heilige, verwünschte Geld! —
Gut, Hasi, daß du kommst.

Zweyter Auftritt.

Der Dermisch Al-Hasi. Saladin. Sittah.

Al-Hasi.

Die Gelder aus
Aegypten sind vermutlich angelangt.
Wenns nur sein viel ist.

Saladin.

Hast du Nachricht?

Al-Hasi.

Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in
Empfang soll nehmen.

Saladin.

Saladin.

Dinare! Zahl an Sittah tausend
(In Gedanken hin und hergehend.)

Al = Hafsi.

Zahl! anstatt, empfang! O schön!
 Das ist für Was noch weniger als Nichts. —
 An Sittah? — wiederum an Sittah? Und
 Verloren? — wiederum im Schach verloren? —
 Da steht es noch das Spiel!

Sittah.

Du gönntst mir doch
 Mein Glück?

Al = Hafsi.

(Das Spiel betrachtend.)
 Was gönnen? Wenn — Ihr wißt ja wohl.

Sittah.

(Ihm winkend)

Bist! Hafsi! bist!

Al = Hafsi.

(noch auf das Spiel gerichtet.)
 Gönnts Euch nur selber erst!

Sittah.

Al = Hafsi; bist!

Al = Hafsi.

(zu Sittah.)

Die Weisen waren Euer?
 Ihr bietet Schach?

Sittah

Sittah.

Gut, daß er nichts gehört!

Al-Hasi.

Nun ist der Zug an ihm?

Sittah.

(ihm näher trend.)

So sage doch,

Dß ich mein Geld bekommen kann.

Al-Hasi.

(noch auf das Spiel geheftet.)

Nun ja;

Ihr sollt bekommen, wie Ihres stets bekommen.

Sittah.

Wie? bist du toll?

Al-Hasi.

Das Spiel ist ja nicht aus.

Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

Saladin.

(kaum hörend.)

Doch! doch! Bezahl! bezahl!

Al-Hasi.

Bezahl! bezahl!

Da steht ja Eure Königinn.

Saladin.

(noch so.)

Gilt nicht;

Gehört nicht mehr ins Spiel.

Sittah.

Sittah.

So mach und sag,
Dass ich das Geld mir nur kann hohlen lassen.

Al-Hasi.

(noch immer in das Spiel vertieft.)
Versteht sich, so wie immer. — Wenn auch schon;
Wenn auch die Königin nichts gilt: Ihr seyd
Doch darum noch nicht matt.

Saladin.

(tritt hinzu und wirft das Spiel um.)
Ich bin es; will

Es seyn.

Al-Hasi.

Ja so! — Spiel wie Gewinnt! So wie
Gewonnen, so bezahlt.

Saladin.

(zu Sittah.)

Was sagt er? was?

Sittah.

(von Zeit zu Zeit dem Hasen winkend.)
Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; lässt gern
Sich bitten; ist wohl gar ein wenig neidisch. —

Saladin.

Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —
Was hör' ich, Hasen? Neidisch? du?

Al-Hasi.

Kann seyn!

Kann

Kann seyn! — Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst;
Wär' lieber selbst so gut, als sie.

Sittah.

Indes
Hat er doch immer richtig noch bezahlt.
Und wird auch heut' bezahlen. Läß ihn nur! —
Geh nur, Al-Hafsi, geh! Ich will das Geld
Schon hohlen lassen.

Al-Hafsi.

Nein; ich spiele länger
Die Mummerey nicht mit. Er muß es doch
Einmal erfahren.

Saladin.

Wer? und was?

Sittah.

Al-Hafsi!
Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so
Mir Wort!

Al-Hafsi.

Wie konnt' ich glauben, daß es so
Weit gehen würde.

Saladin.

Nun? erfahr ich nichts?

Sittah.

Ich bitte dich, Al-Hafsi; sei bescheiden.

Saladin.

Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah

So feuerlich, so warm bey einem Fremden,
Bey einem Derwisch lieber, als bey mir,
Bey ihrem Bruder sich verbitten wollen.
Al-Hasi, nun befehl ich. — Rede, Derwisch!

Sittah.

Läß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir
Nicht näher treten, als sie würdig ist.
Du weißt, ich habe zu verschiednen Mahlen
Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.
Und weil ich ißt das Geld nicht nothig habe;
Weil ißt in Hassis Kasse doch das Geld
Nicht eben allzuhäufig ist: so sind
Die Posten stehn geblieben. Aber forgt.
Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,
Noch Hasi, noch der Kasse schenken.

Al-Hasi.

Wenns das nur wäre! das!

Ja,

Sittah.

Und mehr vergleichen. —
Auch das ist in der Kasse stehn geblieben,
Was du mir einmal ausgeworfen; ist
Seit wenig Monden stehn geblieben.

Al-Hasi.

Noch

Nicht alles.

Saladin.

Noch nicht? — Wirst du reden?

Al-

Al = Hafî.

Seit aus Aegypten wir das Geld erwarten,
Hat sie . . .

Sittah.

Wou ihn hören?
(zu Saladin.)

Al = Hafî.

Nicht nur Nichts

Bekommen . . .

Saladin.

Gutes Mädelchen! — Auch beyher
Mit vorgeschoßen. Nicht?

Al = Hafî.

Den ganzen Hof
Erhalten; Euern Aufwand ganz allein
Besritten.

Saladin.

Ha! das, das ist meine Schwester!
(sie umarmend.)

Sittah.

Wer hatte, dies zu können, mich so reich
Gemacht, als du, mein Bruder?

Al = Hafî.

Wird schon auch
So bettelarm sie wieder machen, als
Er selber ist.

Saladin.

Saladin.

Ich arm? der Bruder arm?
 Wenn hab' ich mehr? wenn weniger gehabt? —
 Ein Kleid, Ein Schwert, Ein Pferd, — und Einen Gott!
 Was brauch' ich mehr? Wenn kann an dem mir fehlen?
 Und doch, Al-Hass, kann ich mit dir schelten.

Sittah.

Schilt nicht, mein Bruder. Wenn ich unserm Vater
 Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

Sakadin.

Ah! Ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit
 Auf einmal wieder nieder! — Mir, fühlt mich
 Fehlt nichts, und kann nichts fehlen. Aber ihm,
 Ihm fehlt; und in ihm uns allen. — Sagt,
 Was soll ich machen? — Aus Angsten kommt
 Vielleicht noch lange nichts. Woran das liegt,
 Weiß Gott. Es ist doch da noch alles ruhig. —
 Abbrechen, einziehn, sparen, will ich gern,
 Mir gern gefallen lassen; wenn es mich,
 Blos mich betrifft; blos mich, und niemand sonst
 Darunter leidet. — Doch was kann das machen?
 Ein Pferd, Ein Kleid, Ein Schwert, muß ich doch haben.
 Und meinem Gott ist auch nichts abzudingen.
 Ihm genügt schon so mit wenigem genug;
 Mit meinem Herzen. — Auf den Überschuss
 Von deiner Kasse, Hass, hatt' ich sehr
 Gerechnet.

Al-Hasi.

Ueberschuss? — Sagt selber, ob
Ihr mich nicht hättet spicken, wenigstens
Mich drosseln lassen, wenn auf Ueberschuss
Ich von Euch wohl ergriffen worden. Ja,
Auf Ueberschleiß! das war zu wagen.

Saladin.

Nun,
Was machen wir denn aber? — Konntest du
Vor erst bey niemand andern borgen, als
Bey Sittah?

Sittah.

Würd' ich dieses Vorrecht, Bruder,
Mir haben nehmen lassen? Mir von ihm?
Auch noch besteh' ich drauf. Noch bin ich auf
Dem Trocknen völlig nicht.

Saladin.

Nur völlig nicht!
Das fehlte noch! — Geh gleich, mach Anstalt, Hasi!
Nimm auf bey wem du kannst! und wie du kannst!
Geh, borg, versprich. — Nur, Hasi, borge nicht
Bey denen, die ich reich gemacht. Denn borgen
Von diesen, möchte wiederfordern heissen.
Geh zu den Geizigsten; die werden mir
Am liebsten leihen. Denn sie wissen wohl,
Wie gut ihr Geld in meinen Händen wuchert.

Al-Hasi.

Al = Hafsi.

Ich kenne deren keine.

Sittah.

Eben fällt

Mir ein, gehört zu haben, Hafsi, daß
Dein Freund zurückgekommen.

Al = Hafsi.

(betroffen.)

Freund? mein Freund?

Wer war denn das?

Sittah.

Dein hochgepriesner Jude.

Al = Hafsi.

Gepriesner Jude? hoch von mir?

Sittah.

Dem Gott, —

Wich denkt des Ausdrucks noch recht wohl, des eins.
Du selber dich von ihm bedientest, — dem
Sein Gott von allen Gütern dieser Welt
Das Kleinste und Größte so in vollem Maas
Ertheilet habe. —

Al = Hafsi.

Sagt' ich so? — Wahrwahr.

Ich denk damit?

Sittah.

Das Kleinste: Reichtum, und
Das Größte: Weisheit.

Al = Haf.

Wie? von einem Juden?

Von einem Juden hätte ich das gesagt?

Sittah.

Das hättest du von deinem Nathan nicht gesagt?

Al = Haf.

Ja so! von dem! vom Nathan! — Giel
Wie her doch gar nicht bey. — Wahrhaftig? Der
Iß endlich wieder heim gekommen? Ey!
So mags doch gar so schlecht mit ihm nicht stehn. —
Ganz recht: den nannt' eimal das Volk den Weisen?
Der Reichen auch.

Sittah.

Den Reichen nennt es ihn
Ist mehr als je. Die ganz Stadt erschallt,
Was er für kostbarkeiten, was für Schätze,
Er mitgebracht.

Al = Haf.

Nun, iss der Reiche wieder:
So wirds auch wohl der Weise wieder seyn.

Sittah.

Was meyust du, Haf, wenn du diesen anginst?

Al = Haf.

Und was bey ihm? — Doch wohl nicht borgen! — Ja,
Da kennt Ihr ihn. — Er borgen! — Seine Weisheit
Machen, daß er niemand borge.

Sittah.

Sittah.

Du hast
Mir sonst doch ganz ein ander Bild von ihm
Gemacht.

Al-Hafî.

Zur Nöth wird er euch Waaren borgen.
Geld aber, Geld? Geld nimmermehr. — Es ist
Ein Jude freylich übrigens, wie's nicht
Viel Juden giebt. Er hat Verstand; er weiß
Zu leben; spielt gut Schach. Doch zeichnet er
Im Schlechten sich nicht minder, als im Guten
Von allen andern Juden aus. — Auf den,
Auf den nur rechnet nicht. — Den Armen giebt
Er zwar; und giebt vielleicht Troz Saladin.
Wenn schon nicht ganz so viel; doch ganz so gern;
Doch ganz so sonder Ansehn. Jud' und Christ
Und Muselman und Parsi, alles ist
Ihm eins.

Sittah.

Und so ein Mann ...

Saladin.

Wie kommt es denn,
Dass ich von diesem Manne nie gehört? ...

Sittah.

Der sollte Saladin nicht borgen? nicht
Dem Saladin, der nur für andre braucht,
Nicht sich?

Al-Haf.

Da seht nun gleich den Juden wieder;
 Den ganz gemeinen Juden! — Glaubt mirs doch! —
 Er ist aufs Geben Euch so eifersüchtig,
 So neidisch! Jedes Lohn von Gott, das in
 Der Welt gesagt wird, jdg' er lieber ganz
 Allein. Nur darum eben lebt er kaum,
 Damit er stets zu geben habe. Weil
 Die Mild' ihm im Gesetz geboten; die
 Gefälligkeit ihm aber nicht geboten: macht
 Die Mild' ihr zu dem ungefälligsten
 Gesellen auf der Welt. Zwar bin ich seit
 Geraumer Zeit ein wenig übern Fuß
 Mit ihm gespannt; doch denkt nur nicht, daß ich
 Ihm darum nicht Gerechtigkeit erzeige.
 Er ist zu allem gut: blos dazu nicht;
 Blos dazu wahrlich nicht Ich will auch gleich
 Nur gehn, an andre Thüren klopfen... Da
 Besinn' ich mich so eben eines Mohren,
 Der reich und geizig ist. — Ich geb'; ich geb'.

Sitta h.

Was eilst du, Haff.

Saladin.

Läß ihn! läß ihn!

Dritter

Dritter Auftritt.

Sittah. Saladin.

Sittah.

Eilt

Er doch, als ob'er mir nur gern entkäme!
Was heißt das? — Hat er wirklich sich in ihm
Verzogen, oder — möcht' er uns nur gern
Vertiegen?

Saladin.

Wie? das fragst du mich? Ich weiß
Ja kaum, von wem die Rede war; und höre
Von' eurem Juden, eurem Nathan, heut'
Zum erstenmal.

Sittah.

Ists möglich? daß ein Mann
Dir so verborgen blieb, von dem es heißt,
Er habe Salomons und Davids Gräber
Erforscht, und wisse deren Siegel durch
Ein mächtiges geheimes Wort zu lösen?
Aus ihnen bring er dann von Zeit zu Zeit
Die unermesslichen Reichthümer an
Den Tag, die Feinen mindern Quell verriethen.

Saladin.

Hat seinen Reichthum dieser Mann aus Gräbern,
So waren sicherlich nicht Salomons

E 4

Nicht

Nicht Davids Gräber. Matrien lagen da
• Begraben!

Sittah.

Oder Bösewichter! — Auch
Ist seines Reichthums Quelle weit ergiebiger,
Weit unerschöpflicher, als so ein Grab
Voll Mammon.

Saladin.

Denn er handelt; wie ich hörte.

Sittah.

Sein Baumthier treibt auf allen Straßen, nicht
Durch alle Wüsten; seine Schiffe liegen
In allen Häfen. Das hat mir wohl eh
Al. Hast selbst gesagt; und soll Extrzuden
Hinzugefügt, wie groß, wie edel dieser
Sein Freund anwende, was so klug und ernstig
Er zu erwerben für zu klein nicht achtet:
Hinzugefügt, wie frey von Vorurtheilen
Sein Geist; sein Herz wie offen jeder Tugend,
Wie eingestimmt mit jeder Schönheit sey.

Saladin.

Und ißt sprach Hest doch so ungern,
So kalt von ihm.

Sittah.

Kalt nun wohl nicht; verlegen.
Als holt' ers für gefährlich, ihn zu loben,
Und woll' ihn unverdient doch auch nicht tadeln. —
Wie?

Wie? oder wär' es wirklich so, daß selbst
 Der Beste seines Volles seinem Volle
 Nicht ganz entscheiden kann? daß wirklich sich
 Al's Hass seines Freund's von dieser Seite
 Zu schämen hättet? — Sei dem, wie ihm wolle! —
 Der Jude sei mehr oder weniger
 Als Jud', ist er nur reich; genug für uns!

Saladin.

Du willst ihm aber doch das Seine mit
 Gewalt nicht nehmen, Schwester?

Sittah.

Ja, was heißt

Bey dir Gewalt! Bey Feu'r und Schwert? Nein, nein,
 Was braucht es mit den Schwachen für Gewalt,
 Als ihre Schwäche? — Komm vor ich nur mit
 In meinen Haram, eine Sängerinn
 Zu hören, die ich gestern erst gekauft.
 Es reist indeß bey mir vielleicht ein Anschlag,
 Den ich auf diesen Nathan habe. — Komm!

Vierter Auftritt.

Sceno: vor dem Hause des Nathan, wo es an die Palmen steht.

Recha und Nathan kommen heraus.

Zu ihnen Daja.

Recha.

Ihr habt Euch sehr verweilt, mein Vater. Er
 Wird kaum noch mehr zu treffen seyn.

E s Nathan.

Nathan.

Nun, nur;
Wenn hier, hier untern Palmen schon nicht mehr:
Doch anderwärts. — Sey ißt nur ruhig. — Sieh!
Kommst dort nicht Daja auf uns zu?

Recha.

Sie wird
Ihn ganz gewiß verloren haben.

Nathan.

Wohl nicht.

Auch

Recha.

Sie würde sonst geschwinder kommen.

Nathan.

Sie hat uns wohl noch nicht gesehn . . .

Recha.

Sie uns.

Nun sieht

Nathan.

Und doppelt ihre Schritte. Sieh! —
Sey doch nur ruhig! ruhig!

Recha.

Wolltet Ihr
Wohl eine Tochter, die hier ruhig wäre?
Sich unbekümmert liesse, wessen Wohlthat
Ihr Leben sey? Ihr Leben, — das Ihr nur
So lieb, weil sie es Euch ~~liebst~~ verbannt.

Nathan

Nathan.

Ich möchte dich nicht anders, als du bist:
Auch wenn ich wüßte, daß in deiner Seele
Sich etwas anders noch sich rege.

Recha.

Was,

Mein Vater?

Nathan.

Fragst du mich? so schüchtern mich?
Was auch in deinem Innern vorgeht, ist
Natur und Unschuld. Laß es keine Sorge
Dir machen. Mir, mir macht es keine. Nur
Versprich mir: wenn dein Herz vernehmlicher
Sich einst erklärt, mir seiner Wünsche keinen
Zu bergen.

Recha.

Schon die Möglichkeit, mein Herz
Euch lieber zu verbüllen, macht mich zittern.

Nathan.

Nichts mehr hiervon! Das ein für allemahl
Ist abgethan. — Da ist ja Daja. — Nun?

Daja.

Noch wandelt er hier untern Palmen; und
Wird gleich um jene Mauer kommen. — Seht,
Da kommt er!

Recha.

Ach! und Scheinet unentschlossen,
Wohin?

Wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts?
Ob links?

Daja.

Nein, nein; er macht den Weg ums Kloster
Gewiß noch öfter; und dann muß er hier
Dorhey. — Was gilts?

Recha.

Recht! Recht! — Hast du ihn schon
Gesprochen? Und wie ist er heut?

Daja.

Wie immer.

Mathan.

So macht nur, daß er euch hier nicht gewahr
Wird. Tretet mehr zurück. Geht lieber ganz
Hinein.

Recha.

Nur einen Blick noch! — Ah! die Hecke,
Die mir ihn stiehlt.

Daja.

Kommt! kommt! Der Vater hat
Ganz recht. Ihr lauft Gefahr, wenn er Euch sieht,
Dass auf der Stell' er umkehrt.

Recha.

Ah! die Hecke!

Mathan.

Und kommt er plötzlich dort aus ihr hervor:

So kann er anders nicht, er muß euch sehn.
Drum geht doch nur!

Daja.

Kommt! Kommt! Ich weiß ein Genfer
Aus dem wir sie bewerken können.

Recha.

Ja?
(beide lächeln.)

Fünfter Auftritt.

Nathan und bald darauf der Tempelherr.

Nathan.

Gest schen' ich mich des Sonderlings. Gest macht
Mir seine rauhe Eugenb frügen. Das
Ein Mensch doch einen Menschen so verlegen
Soll machen können! — Ha! er kommt. — Hey Gott!
Ein Jüngling wie ein Mann. Ich mag ihn wohl
Den guten, trozgen Blick! den prallen Gang!
Die Schale kann nur bitter seyn: der Kern
Ist sicher nicht. — Wo sah' ich doch vergleichen? —
Vornehmer, edler Graule ...

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Erlaubt ...

Tempelherr.

Idee, Jedes wußt

Nathan.

Nathan.

Dass ich mich unterkeh',

Euch anzureden.

Tempelherr.

Kann ichs wehren? Doch,

Nur kurz.

Nathan.

Vergieht, und eilet nicht so stolz,

Nicht so verdächtlich einem Mann vorüber,

Den Ihr auf ewig Euch verbunden habt.

Tempelherr.

Wie das? — Ah, fast errath' ichs. Nicht? Ihr seyd ...

Nathan.

Ich heisse Nathan; bin des Mädchens Vater,

Das Eure Grossmuth aus dem Feur' gerettet;

Und komme ...

Tempelherr.

Wenn zu danken: — sparts! Ich hab'

Um diese Kleinigkeit des Dankes schon

Zu viel erdenken müssen. — Vollends Ihr,

Ihr seyd mir gar nichts schuldig. Wusst' ich denn,

Dass dieses Mädchen Eure Tochter war?

Es ist der Tempelherren Pflicht, dem Ersten

Dem Besten beizuspringen, dessen Noth

Sie sehn. Mein Leben war mit ohnedem

In diesem Augenblicke lästig. Gern,

Sehr gern ergriff ich die Gelegenheit,

Es für ein andres Leben in die Schanze.

Zu schlagen: für ein andres. — wenns auch nur:
Das Leben einer Jüdin wäre.

Nathan.

Groß!

Groß und abscheulich! — Doch die Wendung lässt
Sich denken. Die bescheidne Größe flüchtet
Sich hinter das Abscheuliche, um der
Bewunderung auszuweichen. — Aber wenn
Sie so das Opfer der Bewunderung
Verschmäht: was für ein Opfer denn verschmäht
Sie minder? — Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd,
Und nicht gefangen waret, würd' ich Euch
So dreist nicht fragen. Sagt, befiehlt: womit
Kann man Euch dienen?

Tempelherr.

Ihr? Mit nichts.

Nathan.

Ich bin

Ein reicher Mann.

Tempelherr.

Der reiche Jude war
Mir nie der bessre Jude.

Nathan.

Dürft Ihr denn

Darum nicht nützen, was dem ungeachtet
Er besseres hat? nicht seinen Reichthum nützen?

Tempelherr.

Man gut, das will ich auch nicht ganz verreden;

Um

Um meines Mantels willen nicht, Sobald
Der ganz und gar verschlossen; weder Stich
Noch Zeze länger halten will: komm' ich
Und borge mir bey Euch zu einem neuen,
Kuch oder Geld. — Sehr nicht mit eins so finstet!
Noch seyd Ihr sicher; noch ist nicht so weit
Mit ihm. Ihr seht; er ist so zierlich noch
Im Grunde. Nur der eine Zipfel da.
Hat einen garfigen Gleck; er ist versengt.
Und das bekam er, als ich eure Tochter
Durchs Feuer trug.

Nathan.

(der nach dem Zipfel greift und ihn betrachtet.)

Es ist doch sonderbar,
Dass so ein böser Gleck, dass so ein Brandmahl
Dem Mann ein bessres Zeugniß redet, als
Sein eigner Mund. Ich möcht' ihn küssen gleich —
Den Glecken! — Ah, verzeiht! — Ich that es ungern.

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Eine Thräne sei darauf.

Tempelherr.

Thut nichts!

Er hat der Tropfen mehr. — (Bald aber fängt
Mich dieser Jud' an zu verwirren.)

Nathan.

Nathan.

Wdr't

Ihr wohl so gut, und schickter Euren Mantel
Auch einmal meinem Mädelchen?

Tempelherr.

Was damit?

Nathan.

Auch ihren Mund auf diesen Fleck zu drücken.
Denn Eure Kniee selber zu umfassen,
Wünscht sie nun wohl vergebens.

Tempelherr.

Aber, Jude —

Ihr heisset Nathan? — Aber, Nathan — Ihr
Sagt Eure Worte sehr — sehr gut — sehr spiz —
Ich bin betreten — Allerdings — ich hätte ...

Nathan.

Stellt und verstellt Euch, wie Ihr wollt. Ich find'
Auch hier Euch aus. Ihr wart zu gut, zu bieder,
Um höflicher zu seyn. — Das Mädelchen, ganz
Gefühl; der weibliche Gesandte, ganz
Dienstfertigkeit; der Vater weit entfernt —
Ihr trugt für ihren guten Namen Sorge;
Flucht ihre Prüfung; flucht, um nicht zu liegen.
Auch dafür dank' ich Euch —

Tempelherr.

Ich muß gescheh,

Ihr wisst, wie Tempelherren denken sollten.

8.

Nathan.

Nathan.

Nur Tempelherren? sollten blos? und blos
Weil es die Ordensregeln so gebieten?
Ich weiß, wie gute Menschen denken; weiß,
Dass alle Länder gute Menschen tragen.

Tempelherr.

Mit Unterschied, doch hoffentlich?

Nathan.

Ja wohl;
An Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden.

Tempelherr.

Auch hier bald mehr, bald weniger, als dort.

Nathan.

Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her.
Der große Mann braucht überall viel Boden;
Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen
Sich nur die Äste. | Mittelgut, wie wir,
Findt sich hingegen überall in Menge.
Nur muss der eine nicht den andern mäckeln.
Nur muss der Knorr den Knuppen hübsch vertragen.
Nur muss ein Gipselchen sich nicht vermessen,
Dass es allein der Erde nicht entschossen.

Tempelherr.

Sehr wohl gesagt! — Doch kennt Ihr auch das Volk,
Dass diese Menschenmäckelen zu erst
Getrieben? Wist Ihr, Nathan, welches Volk

Zuerst das ausgewählte Volk sich nannte?
Wie? wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht hätte,
Doch wegen seines Stolzes zu verachten,
Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes;
Den es auf Christ und Muselmann vererbte,
Nur sein Gott sei der rechte Gott! — Ihr stützt,
Dass ich, ein Christ, ein Tempelherr, so rede?
Wenn hat, und wo die fromme Raserey,
Den bessern Gott zu haben, diesen bessern,
Der ganzen Welt als besten aufzudringen,
In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr
Gezeigt, als hier, als ikt? Wem hier, wem ikt
Die Schuppen nicht vom Auge fallen . . . Doch
Sei blind, wer will! — Vergeht, was ich gesagt;
Und lasst mich! (will geben.)

Nathan.

Ha! Ihr wißt nicht, wie viel fester
Ich nun mich an Euch drengen werde. — Kommt,
Wir müssen, müssen Freunde seyn! — Verachtet
Mein Volk so sehr Ihr wollt. Wir haben beyde
Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind
Wir unser Volk? Was heißt denn Volk?
Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,
Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch
Gefunden hätte, dem es genügt, ein Mensch
Zu heißen!

Tempelherr.

Ja, bey Gott, das habt Ihr, Nathan!

Das habt Ihr! — Eure Hand! — Ich schaue mich
Euch einen Augenblick verkannt zu haben.

Nathan.

Und ich bin stolz darauf. Nur das Gemeine
Verkennt man selten.

Tempelherr.

Und das Seltene
Vergibt man schwerlich. — Nathan, ja;
Wir müssen, müssen Freunde werden.

Nathan.

Sind

Es schon. — Wir wird sich meine Recha freuen! —
Und ah! welch eine heitre Ferne schließt
Sich meinen Blicken auf! — Kennt sie nur erst!

Tempelherr.

Ich brenne vor Verlangen — Wer stürzt dort
Aus Euerem Hause? Ißt nicht ihre Daja?

Nathan.

Ja wohl. So ängstlich?

Tempelherr.

Unserer Recha ist
Doch nichts begegnet?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Daja eilig.

Daja.

Nathan! Nathan!

Nathan.

Nathan.

Nun?

Daja.

Verzeihet, edler Ritter, daß ich Euch
Muß unterbrechen.

Nathan.

Nun, was ist?

Tempelherr.

Was ist?

Daja.

Der Sultan hat geschickt. Der Sultan will
Euch sprechen. Gott, der Sultan!

Nathan.

Mich? der Sultan?

Er wird begierig seyn, zu sehen, was
Ich Neues mitgebracht. Sag nur, es sei
Noch wenig oder gar nichts ausgepackt.

Daja.

Nein, nein; er will nichts sehen; will Euch sprechen,
Euch in Person, und bald; sobald Ihr knat.

Nathan.

Ich werde kommen. -- Geh nur wieder, geh!

Daja.

Nehmt ja nicht übel auf, gestrenger Ritter, --
Gott, wir sind so bekümmert, was der Sultan
Doch will.

Nathan.

Nathan.

Das wird sich zeigen. Geh nur, geh!

Siebenter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Tempelherr.

So kennt Ihr ihn noch nicht? — ich meine, von Person.

Nathan.

Den Saladin? Noch nicht. Ich habe Ihn nicht vermieden, nicht gesucht zu kennen. Der allgemeine Ruf sprach viel zu gut. Von ihm, daß ich nicht lieber glauben wollte, Als sehn. Doch nun, — wenn anders dem so ist, — Hat er durch Sparung Eures Lebens...

Tempelherr.

Ja;

Dem allerdings ist so. Das Leben, das Ich leb', ist sein Geschenk.

Nathan.

Durch das er mir
Ein doppelt, dreyfach Leben schenkte. Dies
Hat alles zwischen uns verändert; hat
Mit eins ein Seil mir umgeworfen, das
Mich seinem Dienst auf ewig fesselt. Kaum,
Und kaum, kann ich es nun erwarten, was
Er mir zuerst befehlen wird. Ich bin

Bereit

Bereit zu allem; bin bereit ihm zu
Gestehn, daß ich es Euerwegen bin.

Tempelherr.

Noch hab ich selber ihm nicht danken können:
So oft ich auch ihm in den Weg getreten.
Der Eindruck, den ich auf ihn machte, kam
So schnell, als schnell er wiederum verschwunden.
Wer weiß, ob er sich meiner gar erinnert.
Und dennoch muß er, einmal wenigstens,
Sich meiner noch erinnern, um mein Schicksal
Ganz zu entscheiden. Nicht genug, daß ich
Auf sein Geheiß noch bin, mit seinem Willen.
Noch leb': ich muß nun auch von ihm erwarten,
Nach wessen Willen ich zu leben habe.

Nathan.

Nicht anders; um so mehr will ich nicht säumen. —
Es fällt vielleicht ein Wort, das mir, auf Euch
Zu kommen, Anlaß giebt. — Erlaubt, verzeihe —
Ich eile — Wenn, wenn aber sehn wir Euch
Bey uns?

Tempelherr.

Sobald ich darf.

Nathan.

So bald Ihr wollt.

Tempelherr.

Noch heut.

Nathan.

Und Euer Name? — muß ich bitten.

Tempelherr.

Mein Name war — ist Eurd von Stauffen. — Eurd!

Nathan.

Von Stauffen? — Stauffen? — Stauffen?

Tempelherr.

Euch das so auf? Warum fällt

Nathan.

Von Stauffen? — Das Geschlecht
Sind wohl schon mehrere ...

Tempelherr.

O ja! hier waren,
Hier saßen des Geschlechts schon mehrere.
Mein Onkel selbst, — mein Vater will ich sagen, —
Doch warum schärft sich Euer Blick auf mich
Je mehr und mehr?

Nathan.

O nichts! o nichts! Wie kann
Ich Euch zu sehn ermüden?

Tempelherr.

Drum verlaß
Ich Euch zuerst. Der Blick des Förschers fand
Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.
Ich fürcht' ihn, Nathan. Laßt die Zeit allmälig,
 und

Und nicht die Neugier, unsre Kundschafft machen.
(Er geht.)

Nathan.

(Der ihm mit Erstaunen nachsieht.)

„Der Forscher fand nicht selten mehr, als er
„Zu finden wünschte.“ — Ist es doch, als ob
In meiner Seele er lese! — Wahrlich ja;
Das kann auch mir begegnen. — Nicht allein
Wolfs Wuchs, Wolfs Gang: auch seine Stimme, So,
Vollkommen so, warf Wolf sogar den Kopf:
Trug Wolf sogar das Schwert im Arm; strich Wolf
Sogar die Augenbrauen mit der Hand,
Gleichsam das Feuer seines Blicks zu bergen. —
Wie solche tiefgeprägte Bilder doch
Zu Zeiten in uns schlafen können, bis
Ein Wort, ein Laut sie weckt. — Von Stauffen! —
Ganz recht, ganz recht; Filuet und Stauffen. —
Ich will das bald genauer wissen; bald.
Nur erst zum Saladin. — Doch wie? lauscht dort
Nicht Daja? — Nun so komm nur näher, Daja.

Achter Auftritt.

Daja. Nathan.

Nathan.

Was giles? nun drückt euch beyden schon das Herz,
Noch ganz was anders zu erfahren, als
Was Saladin mir will.

85

Daja.

Daja.

Verdenkt Thrs ihr?

Ihr singt so eben an, vertraulicher
Mit ihm zu sprechen: als des Sultans Bothschaft
Uns von dem Fenster scheuchte,

Nathan.

Nun so sag

Ihr mir, daß sie ihn jeden Augenblick
Erwarten darf.

Daja.

Gewiß? gewiß?

Nathan.

Ich kann

Mich doch auf dich verlassen, Daja? Sei
Auf deiner Hut; ich bitte dich. Es soll
Dich nicht gereuen. Dein Gewissen selbst
Soll seine Rechnung dabey finden. Nur
Verdirb mir nichts in meinem Plane. Nur
Erzähl und frage mit Bescheidenheit,
Mit Rückhalt ...

Daja.

Daß Ihr doch noch erst, so was
Erinnern könnt! — Ich geh; geht Ihr nur auch.
Denn seht! ich glaube gar, da kommt vom Sultan
Ein zweyter Both', Al-Hafí, Euer Derwisch.

(gebt ab.)

Neunter

Neunter Auftritt.

Nathan. Al-Hafsi.

Al-Hafsi.

Ha! ha! zu Euch wollt ich nun eben wieder.

Nathan.

Ist denn so eilig? Was verlangt er denn
Von mir?

Al-Hafsi.

Wer?

Nathan.

Saladin. — Ich komme, ich komme.

Al-Hafsi.

Zu wem? Zum Saladin?

Nathan.

Schick Saladin

Dich nicht?

Al-Hafsi.

Mich? nein. Hat er denn schon geschickt?

Nathan.

Ja freylich hat er.

Al-Hafsi.

Nun, so ist es richtig.

Nathan.

Was? was ist richtig?

Al-Hafsi.

A l - H a f i .

Das . . . ich bin nicht Schuld;
Gott weiß, ich bin nicht Schuld. — Was hab ich nicht
Von Euch gesagt, gelogen, um es abzuwenden!

N a t h a n .

Was abzuwenden? Was ist richtig?

A l - H a f i .

D a s

Nun Ihr seid Desterdar geworden. Ich
Betaur' Euch. Doch mit ansehn will ichs nicht.
Ich geh von Stund an; geh. Ihr habt es schon
Gehört, wohin; und wisst den Weg. — Habt Ihr
Des Wegs was zu bestellen, sagt: ich bin
Zu Diensten. Freylich muß es mehr nicht seyn,
Als was ein Nakter mit sich schleppen kann.
Ich geh, sagt bald.

N a t h a n .

Besinn dich doch, A l - H a f i .
Besinn dich, daß ich noch von gar nichts weiß.
Was plauderst du denn da?

A l - H a f i .

I h r b r i n g t s i e d o c h

Gleich mit, die Beutel?

N a t h a n .

B e u t e l ?

A l - H a f i .

Nun, das Geld,
Das ihr dem Saladin vorschießen sollt.

N a t h a n .

M a t h a u .

Und weiter ist es nichts?

A l - H a s i .

Ich sollte es wohl.

Mit ansehen, wie er Euch von Tag zu Tag
Ausshählen wird bis auf die Zehen? Sollt'
Es wohl mit ansehen, daß Verschwendung aus
Der weisen Milde sonk nie leeren Scheuern
So lange borgt, und borgt, und borgt, bis auch
Die armen eingeborinen Mäuschen drinn
Verhungern? — Bildet Ihr vielleicht Euch ein,
Wer Euers Gelds bedürftig sey, der werde
Doch Euerm Rathen wohl auch folgen? — Ja;
Er Rathen folgen! Wenn hat Saladin
Sich ratthen lassen? — Denkt nur, Nathan, was
Mir eben ixt mit ihm begegnet.

M a t h a n .

Nun?

A l - H a s i .

Da komm ich zu ihm, eben daß er Schach
Gespielt mit seiner Schwester. Sittah spielt
Nicht übel; und das Spiel, daß Saladin
Verloren glaubte, schon gegeben hatte,
Das stand noch ganz so da. Ich seh Euch hin,
Und sche, daß das Spiel noch lange nicht
Verloren.

Nathan.

Nathan.

Ey! das war für dich ein Fund!

Al-Hafsi.

Er durste mit dem König an den Bauer
Nur rücken, auf ihr Schach — Wenn ichs Euch gleich
Nur zeigen könnte!

Nathan.

O ich trüe dir!

Al-Hafsi.

Denn so bekam der Roche Feld: und sie
War hin. — Das alles will ich ihm nun weisen
Und ruf ihn. — Denkt! . . .

Nathan.

Er ist nicht deiner Meinung!

Al-Hafsi.

Er hört mich gar nicht an, und wirft verächtlich
Das ganze Spiel in Klumpen.

Nathan.

Ist das möglich?

Al-Hafsi.

Und sagt: er wolle matt nun einmal seyn;
Er wolle! Heißt das spielen?

Nathan.

Schwerlich wohl;

Heißt mit dem Spiele spielen.

Al-Hafsi.

Al: Haf.

Gleichwohl galt

Es keine taube Nus.

Nathan.

Geld hin, Geld her!

Das ist das wenigste. Allein dich gar
Nicht anzuhören! über einen Punkt
Von solcher Wichtigkeit dich nicht einmal
Zu hören! deinen Adlerblick nicht zu
Bewundern! das, das schreint um Rache; nicht?

Al: Haf.

Ach was? Ich sag euch das nur so, damit
Ihr sehen könnt, was für ein Kopf er ist.
Kurz, ich, ich halts mit ihm nicht länger aus.
Da lauf ich nun bey allen schmuckgen Mohren
Herum, und frage, wer ihm borgen will.
Ich, der ich nie für mich gebettelt habe,
Soll nun für andre borgen. Borgen ist
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen,
Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist,
Als stehlen. Unter meinen Ghebern, an
Dem Ganges, brauch ich beydes nicht, und brauche
Das Werkzeug beyder nicht zu seyu. Am Ganges,
Am Ganges nur giebts Menschen. Hier seyd Ihr
Der Einzige, der noch so würdig wäre,
Dass'er am Ganges lebte. — Wollt Ihr mit? —
Lässt ihm mit eins den Plunder ganz im Stiche,

Um den es ihm zu thun. Er bringt Euch nach
Und nach noch drum. So wär' die Plackerey
Auf einmal aus. Ich schaff Euch einen Delt.
Kommt! kommt!

M a t h a n.

Ich dächte zwar, das blieb uns ja
Noch immer übrig. Doch, Al-Hafsi, will
Ichs überlegen. Warte ...

A l - H a f s i.

Überlegen?

Nein, so was überlegt sich nicht.

M a t h a n.

Mur bis

Ich von dem Sultan wiederkomme; bis
Ich Abschied erst ...

A l - H a f s i.

Wer überlegt, der sucht
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer
Sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht
Entschliessen kann, der lebet andrer Sklav
Auf immer. — Wie Ihr wollt! — Lebt wohl! wies Euch
Wohldunkt. — Mein Weg liegt dort; und Eurer da.

M a t h a n.

Al-Hafsi! Du wirst selbst doch erst das Deine
Verüchtigen?

A l - H a f s i.

Ach Posse! Der Verstand

Von

Von meiner Kas' ist nicht des Zählens werth;
Und meine Rechnung bürgt — Ihr oder Sittah.
Lebt wohl! (ab.)

Nathan.

(Ihm nachsehend.)

Die bürg' ich! — Wilder, guter, edler —
Wie nenn ich ihn? — Der wahre Bettler ist
Doch einzig und allein der wahre König!

(Von einer gndern Seite ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Scene: in Nathans Hause)

Recha und Daja.

Recha.

Wie, Daja, drückte sich mein Vater aus?
„Ich dürf' ihn jeden Augenblick erwarten?“
Das klingt — nicht wahr? — als ob er noch so bald
Erscheinen werde. — Wie viel Augenblicke
Sind aber schon vorbei! — Ah nun; wer denkt
An die verflossenen? — Ich will allein
In jedem nächsten Augenblicke leben.
Er wird doch einmal kommen, der ihn bringt.

Daja.

O der verwünschten Bothschaft von dem Sultan!

G

Denn

Denn Nathan hätte sicher ohne sie
Ihn gleich mit hergebracht.

Recha.

Und wenn er nun
Gelommen dieser Augenblick; wenn denn
Nun meiner Wünsche wärmster, innigster
Erfüllt ist: was dann? — was dann?

Daja.

Was dann?
Dann hoff' ich, daß auch meiner Wünsche wärmster
Soll in Erfüllung gehen.

Recha.

Was wird dann
In meiner Brust an dessen Stelle treten,
Die schon verlernt, ohne einen herrschenden
Wunsch aller Wünsche sich zu dehnen? — Nichts?
Ah, ich erschrecke! . . .

Daja.

Mein, mein Wunsch wird dann
An des erfüllten Stelle treten; meiner.
Mein Wunsch, dich in Europa, dich in Händen
zu wissen, welche deiner würdig sind.

Recha.

Du irrst. — Was diesen Wunsch zu deinem macht,
Das nehmliche verhindert, daß er meiner
Ze werben kann. Dich zieht dein Vaterland;
Und meines, meines sollte mich nicht halten?

Ein

Ein Bild der Deinen, das in deiner Seele
Noch nicht verloren, sollte mehr vermögen,
Als die ich sehn, und greifen kann, und hören,
Die Meinen?

Daja.

Sperre dich, so viel du willst!
Des Himmels Wege sind des Himmels Wege.
Und wenn es nun dein Retter selber wäre,
Durch den sein Gott, für den er kämpft, dich in
Das Land, dich zu dem Volke führen wollte,
Für welche du geboren wurdest?

Recha.

Daja!

Was sprichst du da nun wieder, liebe Daja!
Du hast doch wahrlich deine sonderbaren
Begriffe! „Sein, sein Gott! für den er kämpft!“
Wem eignet Gott? was ist das für ein Gott,
Der einem Menschen eignet? der für sich
Muß kämpfen lassen? — und wie weiß
Man denn, für welchen Erdklos man geboren,
Wenn man's für den nicht ist, auf welchem man
Geboren? — Wenn mein Vater dich so hörte! —
Was that er dir, mir immer nur mein Glück
So weit von ihm als möglich vorzuspiegeln?
Was that er dir, den Saamen der Vernunft,
Den er so rein in meine Seele freute,
Mit deines Landes Unkraut oder Blumen
So gern zu mischen? — Liebe, liebe Daja,

G 2

E:

Er will nun deine bunten Blumen nicht
 Auf meinem Boden! — Und ich muß dir sagen,
 Ich selber fühle meinen Boden, wenn
 Sie noch so schön ihn kleiden, so entkräftet,
 So ausgezehrt durch deine Blumen; fühle
 In ihrem Dufte, sauer süßem Dufte,
 Mich so betäubt, so schwindelnd! — Dein Gehirn
 Ist dessen mehr gewohnt. Ich tadle drum
 Die stärkern Nerven nicht, die ihn vertragen.
 Nur schlägt er mir nicht zu; und schon dein Engel,
 Wie wenig fehlte, daß er mich zur Narrian
 Gemacht? — Noch schäm' ich mich vor meinem Vater
 Der Posse!

Daja.

Posse! — Als ob der Verstand
 Nur hier zu Hause wäre! Posse! Posse!
 Wenn ich nur reden dürfte!

Recha.

Darfst du nicht?

Wenn war ich nicht ganz Ohr, so oft es dir
 Gefiel, von deinen Glaubenshelden mich
 Zu unterhalten? Hab ich ihren Thaten
 Nicht stets Bewunderung; und ihren Leiden
 Nicht immer Thränen gern gezollt? Ihr Glaube
 Schien freylich mir das Heldenmäßigte
 An ihnen nie. Doch so viel tröstender
 War mir die Lehre, daß Ergebenheit
 In Gott von unserm Wahnem über Gott

Go

So ganz und gar nicht abhängt. — Liebe Daja,
 Das hat mein Vater uns so oft gesagt;
 Darüber hast du selbst mit ihm so oft
 Dich einverstanden: warum untergräßt
 Du denn allein, was du mit ihm zugleich
 Gebauet? — Liebe Daja, das ist kein
 Gespräch, womit wir unsern Freund' am besten
 Entgegen sehn. Für mich zwar, ja! Denn mir
 Mir liegt daran unendlich, ob auch er ...
 Horch, Daja! — Kommt es nicht an unsre Thüre?
 Wenn Er es wäre! horch!

Zweyter Auftritt.

Recha. Daja und der Tempelheerr, dem Jemand von aussen die Thüre öffnet, mit den Worten:

Nur hier herein!

Recha.

(söhrt zusammen, fasst sich, und will ihm zu füßen fallen.)
 Er ist! — Mein Ritter, ahi

Tempelheerr.

Dies zu vermeiden
 Erschien ich blos so spät: und doch —

Recha.

Ich will
 Ja zu den Füssen dieses stolzen Mannes
 Nur Gott nach eisem danken; nicht dem Manne.

Der Mann will keinen Dank; will ihn so wenig
 Als ihn der Wassereymer will, der bey
 Dem Löschchen so geschäftig sich erwiesen.
 Der ließ sich füllen, ließ sich leeren, mir
 Nichts, dir nichts: also auch der Mann. Auch der
 Ward nun so in die Glut hineingestossen;
 Da fiel ich ungefähr ihm in den Arm;
 Da blieb ich ungefähr, so wie ein Funken
 Auf seinem Mantel, ihm in seinen Armen;
 Bis wiederum, ich weiß nicht was, uns beyde
 Herausschmiss aus der Glut. — Was giebt es da
 Zu danken? — In Europa treibt der Wein
 Zu noch weit andern Thaten. — Tempelherren,
 Die müssen einmal nun so handeln; müssen
 Wie etwas besser zugelernte Hunde,
 Sowohl aus Fester, als aus Wasser höhlen.

Tempelherr.

(Der sie mit Erkennen und Unruhe die Zeit über betrachtet.)

O Daja, Daja! Wenn in Augenblicken
 Des Kummers und der Galle, meine Laune
 Dich übel anließ, warum jede Thorheit,
 Die meiner Jung' entfuhr, ihr hinterbringen?
 Das hieß sich zu empfindlich rächen, Daja!
 Doch wenn du nur von nun an, besser mich
 Bey ihr vertreten willst.

Daja.

Ich denke, Ritter;
 Ich denke nicht, daß diese kleinen Stocheln,

Ihr

Ihr an das Herz gemorsen, Euch da sche
Geschadet haben.

Recha.

Wie? Ihr habt Kummer?
Und wart mit Euer Kummer geiziger
Als Euer Leben?

Tempelherr.

Gutes, holdes Kind —
Wie ist doch meine Seele zwischen Auge
Und Ohr getheilt! — Das war das Mädchen nicht,
Nein, nein, das war es nicht, das aus dem Feuer
Ich hohlte. — Dem wer hätte die gekannt,
Und aus dem Feuer nicht gehohlt? Wer hätte
Auf mich gewartet? — Zwar — verschellt — der Schreß
(Pause, unter der er, in Anschauung ihrer, sich wie verklärt.)

Recha.

Ich aber sind Euch noch den nemlichen. —

(Dergleichen; bis sie fortschreit, um ihn in seinem Wüststand
noch zu widerdrehen.)

Nun, Ritter, sagt uns doch, wo Ihr so lange
Gewesen? — Gost dürft ich auch fragen: wo
Ihr iko seyd?

Tempelherr.

Ich bin, — wo ich vielleicht
Nicht sollte seyn. —

Recha.

Wo Ihr gewesen? — Nach
S 4 Wo

Wo ihr vielleicht nicht solltet sehn gewesen?
Das ist nicht gut.

Tempelherr.

Auf — auf — wie heißt der Berg?

Auf Sinai.

Recha.

Auf Sinai? — Ah schön!
Nun kann ich zuverlässig doch einmal
Erfahren, ob es wahr ...

Tempelherr.

Was? was? Obs wahr,
Dass noch baselbst der Ort zu sehn, wo Moses
Vor Gott gestanden, als ...

Recha.

Nun das wohl nicht.
Denn wo er stand, stand er vor Gott. Und davon
Gibt mir zur Gnüge schon bekannt. — Obs wahr,
Möcht' ich nur gern von Euch erfahren, daß —
Dass es bey weitem nicht so mühsam sey,
Auf diesen Berg hinauf zu steigen, als
Herab? — Denn seht; so viel ich Berge noch
Gestiegen bin, wars just das Gegentheil. —
Nun, Ritter? — Was? — Ihr fehrt Euch von mir ab?
Wollt mich nicht sehn?

Tempelherr.

Weil ich Euch hören will.

Ges.

Recha.

Recha.

Weil Ihr mich nicht wollt merken lassen, daß
Ihr meiner Einfalt lächelt; daß Ihr lächelt,
Wis ich Euch doch so gar nichts Wichtigers
Von diesem heiligen Berg' aller Berge
Süß frageu weiß? Nicht wahr?

Tempelherr.

So muß

Ich doch Euch wieder in die Augen sehn. —
Was? Nun schlägt Ihr sie nieder? nun verbeißt
Das Lächeln Ihr? wie ich noch erst in Mienen,
In zweifelhaften Mienen lesen will,
Was ich so deutlich hör', Ihr so vernehmlich
Mir sagt — verschweigt? — Ah Recha! Recha! Wie
Hat er so wahr gesagt: „Kennt sie nur erst!“

Recha.

Wer hat? — von wem — Euch das gesagt?

Tempelherr.

„Kennt sie

Nur erst!“ hat Euer Vater mir gesagt;
Von Euch gesagt.

Daja.

Und ich nicht etwa auch?

Ich denk nicht auch?

Tempelherr.

Allein wo ist er denn?

S

Wo

Wo ist denn Euer Vater? Ist er noch
Beym Sultan?

Recha.

Ohne Zweifel.

Tempelherr.

Noch, noch bat —

O mich vergeslichen! Nein, nein; da ist
Er schwerlich mehr. — Er wird dort unten bey
Dem Kloster meiner warten; ganz gewiß.
So redten, mehn ich, wir es ab. Erlaubt!
Ich geh, ich hohl' ihn ...

Daja.

Das ist meine Sache.

Bleibt, Ritter, bleibt. Ich bring ihn unverzüglich.

Tempelherr.

Nicht so, nicht so! Er siehe mir selbst entgegen;
Nicht Euch. Dazu, er könnte leicht... wer weiß? ...
Er könnte bey dem Sultan leicht, ... Ihr kennt
Den Sultan nicht! ... leicht in Verlegenheit
Gekommen seyn. — Glaubt mir; es hat Gefahr,
Wenn ich nicht geh.

Recha.

Gefahr? was für Gefahr?

Tempelherr.

Gefahr für mich, für Euch, für ihn; wenn ich
Nicht schleunig, schleunig geh.

(ab.)

Dritter

Dritter Auftritt.

Recha und Daja.

Recha.

Was ist das, Daja? —
So schnell? — Was kommt ihm an? Was fiel ihm auf?
Was jagt ihn?

Daja.

Laßt nur, laßt. Ich denk', es ist
Kein schlimmes Zeichen.

Recha.

Zeichen? und wovon?

Daja.

Das etwas vorgeht innerhalb. Es kocht,
Und soll nicht überlochen. Laßt ihn nur.
Nun ißt an Euch.

Recha.

Was ist an mir? Du wirfst,
Wie er, mir unbegreiflich.

Daja.

Bald nun könne
Ihr ihm die Unruh all vergelten, die
Er Euch gemacht hat. Seyd nur aber auch
Nicht allzustrengh, nicht allzu rachbegierig.

Recha.

Wovon du sprichst, das magst du selber wissen.

Daja.

Daja,

Und seyd denn Ihr bereits so ruhig wieder?

Recha.

Das bin ich; ja das bin ich...

Daja.

Wenigstens
Gesteht, daß Ihr Euch seiner Unruh freut;
Und seiner Unruh danket, was Ihr ißt
Von Ruh' genießt.

Recha.

Mir völlig unbewußt!
Denn was ich höchsten dir gestehen könnte,
Wär', daß es mich — mich selbst befremdet, wie
Auf einen solchen Sturm in meinem Herzen
So eine Stille plötzlich folgen können.
Sein voller Aufblick, sein Gespräch, sein Thun
Hat mich...

Daja.

Gesättigt schon?

Recha:

Gesättigt, will
Ich nun nicht sagen; nein — bey weitem nicht —

Daja.

Den heißen Hunger nur gestillt.

Recha.

Nun ja;

Wenn du so willst.

Daja.

Daja.

Ich eben nicht.

Recha.

Er wird

Mir ewig werth; mir ewig werther, als
Mein Leben bleiben: wenn auch schon mein Puls
Nicht mehr bey seinem blosen Namen wechselt;
Nicht mehr mein Herz, so oft ich an ihn denke,
Geschwinder, stärker schlägt. — Was schwag' ich? Komm,
Komm, liebe Daja, wieder an das Fenster,
Das auf die Palmen sieht.

Daja.

So ist er doch
Wohl noch nicht ganz gestillt, der heiße Hunger.

Recha.

Nun werd ich auch die Palmen wieder sehn:
Nicht ihn blos untern Palmen..

Daja.

Diese Kälte
Beginnt auch wohl ein neues Fieber nur.

Recha.

Was Kält'? Ich bin nicht kalt. Ich sehe wahrlich
Nicht minder gern; was ich mit Rübe sehe.

Bierter

Vierter Auftritt.

(Scene: ein Audienzsaal in dem Palaste des Saladin.)

Saladin und Sittah.

Saladin.

(im hereintreten, gegen die Thüre.)

Hier bringt den Juden her, so bald er kommt.
Er scheint sich eben nicht zu übereilen.

Sittah.

Er war auch wohl nicht bey der Hand; nicht gleich
zu finden.

Saladin.

Schwester! Schwester!

Sittah.

Thust du doch
Als stunde dir ein Treffen vor.

Saladin.

Und das
Mit Waffen, die ich nicht gelernt zu führen.
Ich soll mich stellen; soll besorgen lassen;
Soll Fallen legen; soll auf Glatteis führen.
Wenn hätt' ich das gekonnt? Wo hätt' ich das
Gelernt? — Und soll das alles, ah, wozu?
Wozu? — Um Geld zu fischen! Geld! — Um Geld,
Geld einem Juden abzubangen? Geld!

Zu

In solchen kleinen Listen wär' ich endlich
Gebracht, der Kleinigkeiten kleinste mit
Zu schaffen?

Sittah.

Jede Kleinigkeit, zu sehr
Verschmäht, die rächt sich, Bruder.

Saladin.

Leider währt. —

Und wenn nun dieser Jude gar der gute,
vernünftige Mann ist, wie der Derwisch dir
Ihn ehedem beschrieben?

Sittah.

O nun dann!

Was hat es denn für Noth! Die Schlinge liegt
Ja nur dem geizigen, besorglichen,
Furchtsamen Juden: nicht dem guten, nicht
Dem weisen Manne. Dieser ist ja so
Schon unser, ohne Schlinge. Das Vergnügen
Zu hören, wie ein solcher Mann sich ausredet;
Mit welcher dreisten Stärk entweder, er
Die Stricke kurz zerreihet; oder auch
Mit welcher schlauen Vorsicht er die Nehe
Worben sich windet: dies Vergnügen hast
Du obendrein.

Saladin.

Nun, das ist wahr. Gewiß;
Ich freue mich darauf.

Sittah.

Sittah.

So Kahn dich ja
Auch weiter nichts verlegen machen. Denn
Ists einer aus der Meuge blos; ihs blos
Ein Jude, wie ein Jude: gegen den
Wirst du dich doch nicht schämen, so zu scheinen.
Wie er die Menschen all sich denkt? Vielmehr;
Wer sich ihm besser zeigt, der zeigt sich ihm
Als Geck, als Narr.

Saladin.

So muß ich ja wohl gar
Schlecht handeln, daß von mir der Schlechte nicht
Schlecht denke?

Sittah.

Traum: wenn du schlecht handeln nennst,
Ein jedes Ding nach seiner Art zu brauchen.

Saladin.

Was hätte ein Weiberkopf erbacht, daß er
Nicht zu beschönigen wüste!

Sittah.

Zu beschönigen!

Saladin.

Das feine, spike Ding, besorg ich nur,
In meiner plumpen Hand zerbricht! — So was
Will ausgeführt seyn, wies erfunden ist:
Mit aller Pfiffigkeit, Gewandtheit. — Doch,

Magst

Mags doch nur mags! Ich tu'st; wie ich kann;
Und könnt' es freylich, lieber — schlechter noch
Als besser.

Sittah.

Erau dir auch nur nicht zu wenig!
Ich stehe dir für dich? Wenn du nur willst. —
Dass uns die Männer desseß gleichen doch
So gern bereuen möchten, nur ihr Schwert,
Ihr Schwert nur habe sie so weit gebracht.
Der Löwe schämt sich freylich, wenn er mit
Dem Fuchse lagt: des Fuchses, nicht der List.

Saladin.

Und dass die Weiber doch so gern den Mann
Zu sich herunter hätten! — Geh mir, geh! —
Ich glaube meine Lection zu können.

Sittah.

Was? ich soll gehn?

Saladin.

Du wolltest doch nicht bleiben?

Sittah.

Wein' auch nicht bleiben... im Gescheh auch bleiben —
Doch hier im Nebenzimmer —

Saladin.

Da zu horchen?
Auch das sieht, Schwerter; wenn ich soll besiehn. —
Gott,

Fort, fort! der Vorhang rauscht; er kommt! — Doch das
Du ja nicht da verweilst! Ich sehe nach.

(Indem sie sich durch die eine Thüre entfernt, tritt Nathan zu
der andern herein; und Saladin hat sich gesetzt.)

Fünfter Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin.

Komm näher, Jude! — Näher! — Nur ganz her! —
Hier ohne Furcht!

Nathan.

Die bleibe deinem Feinde!

Saladin.

Du nennst dich Nathan?

Nathan.

Ja.

Saladin.

Den weisen Nathan?

Nathan.

Nein.

Saladin.

Wohl nennst du dich nicht; nennst dich das Volk.

Nathan.

Amen seyu: das Volk!

Saladin.

Du glaubst doch nicht, daß ich

Verdäch-

Verschelich von des Volkes Schame denke! —
Ich habe längst gewünscht, den Mann zu kennen,
Den es den Weisen nennt.

M a t h a n.

Und wenn es ihn
Zum Spott so nennte? Wenn dem Volle weise
Nichts weiter wär' als klug? und klug nur der,
Der sich auf seinen Vortheil gut versteht?

S a l a d i n.

Auf seinen wahren Vortheil, meynst du doch?

M a t h a n.

Dann freylich wär' der Eigendächtigste
Der Klügste. Dann wär' freylich klug und weise
Nur eins.

S a l a d i n.

Ich hör dich erweisen, was
Du widersprechen willst. — Des Menschen wahre
Vortheile, die das Volk nicht kennt, kennst du.
Hast du zu kennen wenigstens gesucht;
Hast drüber nachgedacht: das auch allein
Könkt schon den Weisen.

M a t h a n.

Der sich jeder dunkt
Zu seyn.

S a l a d i n.

Nun der Bescheidenheit genug!
Dein sie nur immerdar zu hören, wo

Man trockne Vermuse erwartet, edelt:

(Er springt auf.)

Läß uns zur Sache kommen! Aber, aber
Aufrichtig, Jud', aufrichtig!

M a t h a n.

Sultan, ich
Will sicherlich dich so bedienen, daß
Ich deiner fernern Kundschafft würdig bleibe.

S a l a d i n.

Gedienen? wie?

M a t h a n.

Du sollst das Beste haben
Von allem; sollst es um den billigsten
Preis haben.

S a l a d i n.

Wovon sprichst du? doch wohl nicht
Von deinen Waaren? — Schachern wird mir dir
Schon meine Schwester. (Das der Hörcherin!) —
Ich habe mit dem Kaufmann nichts zu thun.

M a t h a n.

So wirst du ohne Zweifel wissen wollen,
Was ich auf meinem Wege von dem Feinde,
Der allerdings sich wieder reget, etwa
Bemerkt, getroffen? — Wenn ich zuverhohlen . . .

S a l a d i n.

Auch darauf bin ich eben nicht mit dir

Gesteu-

Gesteugt. Davon weiß ich schon, so viel
Ich nöthig habe. — Kurz; —

Nathan.

Gebiehte, Sultan.

Saladin.

Ich beisse deinen Unterricht in ganzer
Was außerm; ganz was anderm. — Da du nun
So weise bist: so sage mir doch einmal —
Was für ein Glaube, was für ein Gesetz
Hast du am meisten eingelenkt?

Nathan.

Sultan,

Ich bin ein Jud.

Saladin.

Und ich ein Muselmänn.

Der Christ ist zwischen uns. — Von diesen drei
Religionen kann doch eine nur
Die wahre seyn. — Ein Mann, wie du, bleibt da
Nicht stehen, wo der Zufall der Geburt
Ihn hingeworfen: oder wenn er bleibt,
Bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Wissens.
Wohlan! se thölle deine Einsicht mir
Dann mit. Läß mich die Gründe hören, denen
Ich selber nachzugeh'keln, nicht die Zeit
Gehabt. Läß mich die Wahl, die diese Gründe
Bestimmat, — versteht sich, im Vertrauen — wissen,
Damit ich sie zu meiner mache. — Wie?

H 3

Du

Du stehst? wägst mich mit dem Auge? — Kann
Wohl sehn, daß ich der erste Sultan bin,
Der eine solche Grille hat; die mich
Doch eines Sultans eben nicht so ganz
Unwürdig dünkt. — Nicht wahr? So rede doch!
Sprich! — Oder willst du einen Augenblick,
Dich zu bedenken? Gut; ich geb' ihn dir. —
(Ob sie wohl horcht? Ich will sie doch belauschen;
Will hören, ob ichs recht gemacht. --) Denk nach!
Geschwind denk nach! Ich säume nicht, zurück
Du kommen.
(Er geht in das Nebenzimmer, nach welchem sich Sittah begibt.)

Sechster Auftritt.

Nathan allein.

Hm! hm! — wunderlich! Wie ist
Mir denn? — Was will der Sultan? was? — Ich bin
Auf Geld gefaßt; und er will — Wahrheit. Wahrheit!
Und will sie so, -- so baar, so blank, -- als ob
Die Wahrheit Münze wäre! — Ja, wenn noch
Uralte Münze, die gewogen ward! --
Das ginge noch! Klein so neue Münze,
Die nur der Stempel macht, die man aufs Brett
Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!
Wie Geld in Sack, so kritche man in Korb
Auch Wahrheit ein? Wer ist denn hier der Jude?
Ich oder er? — Doch wie? Sollt' er auch wohl
Die Wahrheit nicht in Wahrheit fordern? — Zwar,

Zwar

Dwar der Verdacht, daß er die Wahrheit nur
 Als Falle brauche, wär' auch gar zu klein! —
 Zu klein? — Was ist für einen Grossen denn
 Du klein? — Gewiß, gewiß! er stürze mit
 Der Thüre so ins Haus! Man pocht doch, hört.
 Doch erst, wenn man als Freud sich naht. — Ich muß
 Behutsam gehn! — und wie? wie das? — So ganz
 Stockjude seyn zu wollen, geht schon nicht. —
 Und ganz und gar nicht Jude, geht noch minder.
 Denn, wenn kein Jude, dürft er mich nur fragen,
 Warum kein Muselmann? — Das wars! Das kann
 Mich retten! — Nicht die Kinder blos, speist man
 Mit Mährchen ab. — Er kommt. Er komme nur!

Siebender Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin.

(So ist das Feld hier rein!) — Ich komm' dir doch
 Nicht zu geschwind zurück! Du bist zu Rande
 Mit deiner Weberlegung. — Nun so rede!
 Es hört uns keine Seele.

Nathan.

Möcht auch doch
 Die ganze Welt uns hören.

Saladin.

So gewiß

Ist Nathan seiner Sache? Hal' das heraus!

Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu
Verhehlen! für sie alles auf das Spiel
zu setzen! Leib und Leben! Gut und Böse!

M a t h a n.

Ja! nicht manns wertig ist und sonst.

S a l a d i n.

W o n n u
An darf ich hoffen, einen meiner Titel.
Verbesserer der Welt und des Gesetzes,
Mit Freude zu führen:

M a t h a n.

D r a c u l a . Sultan, ein schämen Titel!
Doch, Sultan, eh ich mich dir ganz vertraue,
Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu
Erzählen?

S a l a d i n.

W a r u m das nicht? Ich bin stets
Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut
Erzählt.

M a t h a n.

N a , g u e erzählen, das ist nun
Wohl eben meine Sache nicht.

S a l a d i n.

S c h o n niederg
So stolz bescheiden? — Mach! erzähl!, erzähl!

M a t h a n.

Vor grauen Jahren lebte ein Mann in Osten,

D a r

Der einen Ring von unschätzbarem Werth
 Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
 Opal, der hundert schöne Farben spielte,
 Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
 Und Menschen angenehm zu machen, wer
 In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
 Dass ihn der Mann in Osten darum nie
 Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,
 Auf ewig ihn bey seinem Hause zu
 Erhalten? Nehmlich so. Er ließ den Ring
 Von seinen Söhnen dem Geliebtesten;
 Und septe fest, dass dieser wiederum
 Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
 Der ihm der liebste sey; und stets der Liebste,
 Ohn' Ausehn der Geburt, in Kraft allein
 Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. —
 Versteh mich, Sultan.

Gakadin.

Ich versteh dich. Weiter!)

Mathan.

Gelegt nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
 Auf einen Vater endlich war drey Söhnen;
 Die alle drey ihm gleich gehorsam waren,
 Die alle drey er folglich gleich zu lieben
 Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
 Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
 Der dritte, — so wie jeder sich mit ihm

Allein besand, und sein ergießend Herz
 Die andern zwey nicht theilten, — würdiger
 Des Ringes; den er denn auch einem jeden
 Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
 Das ging nun so, so lang es ging. — Allein.
 Es kam zum Sterben, und der gute Vater
 Käumt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwey
 Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
 Verlassen, so zu kränken. — Was zu thun? —
 Er sendet in geheim zu einem Künstler,
 Wen dem er, nach dem Muster seines Ringes,
 Zwey andere bestellt, und weder Kosten
 Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
 Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
 Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
 Kann selbst der Vater seinen Musterring
 Nicht unterscheiden. Froh und freudig tuft
 Er seine Söhne, jeden ins besondre;
 Giebt jedem ins besondre seinen Segen, —
 Und seinen Ring, — und stirbt. *— Du hörst doch, Sultan?*

Saladin.

(der sich betroffen von ihm gewandt.)

Ich hör, ich höre! — Komm mit deinem Radbecken
 Nur bald zu Ende. — Wirds?

Nathan.

Ich bin zu Ende.

Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. —
 Kaum war der Vater tydt, so käumt ein jeder

Mit

Mit seinem Ring', und jeder will der Fürst
Des Hauses seyn. Man untersucht, man zählt,
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
Erweislich; —

(Nach einer Pause, in welcher er das Sultans Antwort erwartet.)

Fast so unerweislich, als
Ihr ist — der rechte Glaube.

Saladin.

Wie? das soll
Die Antwort seyn auf meine Frage? . . .

Nathan.

Soll
Mich blos entschuldigen, wenn ich die Ringe,
Mir nicht getrau zu unterscheiden, die
Der Vater in der Absicht machen ließ,
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

Saladin.

Die Ringe! — Spiele nicht mit mir! — Ich dachte,
Dass die Religionen, die ich dir
Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.
Bis auf die Kleidung; bis auf Speis und Trank!

Nathan.

Und nur von Seiten ihrer Gründe nicht. —
Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?
Geschrieben oder überliefert! — Und
Geschichte muss doch wohl allein auf Treu
Und Glauben angenommen werden? ... Nicht? ...

Nur

Nun wessen Kreu und Glanben sieht man denn
 Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?
 Doch deren Blut wir sind? doch deren, die
 Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe
 Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo
 Getäuscht zu werden uns heilsamer war? —
 Wie kann ich meinen Vätern weniger,
 Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. —
 Kann ich von dir verlangen, daß du deine
 Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht
 Zu widersprechen? Oder umgekehrt.
 Das unheimliche gilt von den Thristen. Nicht? —

Saladin.

(Bey dem Lebendigen! Der Mann hat Recht.
 Ich muß verstummen.)

Mathan.

Läßt auf unsre Ring'
 Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne
 Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,
 Unmittelbar aus seines Vaters Hand
 Den Ring zu haben. — Wie auch wahr! Nachdem
 Er von ihm lange das Versprechen schon
 Gebahbt, des Ringes Vorrecht einmal zu
 Genießen. — Wie nicht minder wahr! — Der Vater,
 Betheurte jeder, Edne gegen ihn
 Nicht falsch gewesen seyn; und eh' er dieses
 Von ihm, von einem solchen lieben Vater,

Argwoh:

Argwohnen lasßt: eh' müßt' er seines Brüder,
 So gern er sonst von ihnen nur das Beste
 Bereit zu glauben sey, des falschen Spiels
 Bezeihen; und er wolle die Verräther
 Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

Saladin.

Und nun, der Richter? — Mich verlangt zu hören,
 Was du den Richter sagen läßtest. Sprich!

Mathan.

Der Richter sprach: wenn ihr mir nun den Vater
 Nicht bald zur Stelle schafft, so weiß ich euch
 Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel
 Zu lösen da bin? Oder harret ihr,
 Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? —
 Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring
 Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;
 Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß
 Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden
 Doch das nicht können! — Nun; wen lieben zwey
 Von euch am meisten? — Macht, sagt an! Ihr schweigt?
 Die Ringe wirken nur zurück? und nicht
 Nach aussen? Jeder liebt sich selber nur
 Am meisten? — O so sendt ihr alle drey
 Betrogenen Betrieger! Eure Ringe
 Sind alle drey nicht echt. Der echte Ring
 Vermuthlich ging verloren. Den Verlust
 Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater
 Die drey für einen machen.

Saladin.

Saladin.

Herrlich! herrlich!

Nathan.

Und also; fuhr der Richter fort, wenn ihr
 Nicht meinen Rath, statt meines Spruches, wollt:
 Geht nur! — Mein Rath ist aber der: ihr nehmt
 Sie Sache völlig wie sie liegt. Hat von
 Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
 So glaube jeder sicher seinen Ring
 Den echten. — Möglich; daß der Vater nun
 Die Tyranny des Einen Rings nicht läugert
 In seinem Hause dulden wollen! — Und gewiß;
 Das er euch alle drey geliebt, und gleich
 Geliebt: indem er zwey nicht drücken mögen,
 Um einen zu begünstigen. — Wohlau!
 Es eifre jeder seiner unbestochnen
 Von Vorurtheilen freyen Liebe nach!
 Es frebe von euch jeder um die Wette,
 Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag
 Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmuth,
 Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
 Mit innigster Ergebenheit in Gott,
 Zu Hülf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
 Bey euern Kindes-Kindeskindern äussern:
 So lad' ich über tausend tausend Jahre,
 Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
 Ein weisrer Mann auf diesem Stuhle sitzen,

Als ich; und sprechen: Geh! — So sagte der
Bescheidne Richter.

Saladin.

Gott! Gott!

Nathan.

Saladin,

Wenn du dich fühlst, dieser weisere
Versprochne Mann zu seyn: ..

Saladin.

(Der auf ihn zustürzt, und seine Hand ergreift, die er
bis zu Ende nicht wieder fahren lässt.)

Ich Staub? Ich Nichts?

O Gott!

Nathan.

Was ist dir, Sultan?

Saladin.

Nathan, lieber Nathan! —

Die tausend tausend Jahre deines Richters
Sind noch nicht um. — Sein Richterstuhl ist nicht
Der meine. — Geh! — Geh! — Aber sey mein Freund.

Nathan.

Und weiter hätte Saladin mir nichts
Zu sagen?

Saladin.

Nichts.

Nathan.

Nichts!

Saladin.

Saladin.

Gar nichts. — Und warum?
Mathan.

Ich hätte noch Gelegenheit gewünscht,
Dir eine Bitte vorzutragen.

Saladin.

Brauchs
Gelegenheit zu einer Bitte? — Rede!

Mathan.

Ich komme von einer weiten Reis', auf welcher
Ich Schulden eingetrieben. — Fass hab' ich
Des baaren Gelds zu viel. — Die Zeit beginnt
Bedenklich wiederum zu werden; — und
Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. —
Da dacht ich, ob nicht dir vielleicht, — weil doch
Ein naher Krieg des Geldes immer mehr
Erfordert, — etwas branchen könnte.

Saladin.

Umsteif im die Augen schenkt.
Mathan.
Ich will nicht fragen, ob Al-Hass schon
Bey dir gewesen; — will nicht untersuchen,
Ob dich nicht sonst ein Argwohn reizt, wie dieser;
Erbieten freyer Dings w. than;

Mathan.

Ein Argwohn?

Saladin.

Saladin.

Ich bin ihn werth. — Verzeih mir! — denn was hilft's?
Ich muß dir nur gestehen, — daß ich im
Begriffe war —

Nathan.

Doch nicht, das Neuhilfliche
An mich zu suchen?

Saladin.

Allerdings.

Nathan.

So wär'

Uns beiden ja geholfen! Daß ich aber
Dir alle meine Waarschaft nicht kann schicken,
Das macht der junge Tempelherr. Du kennst
Ihn ja. Ihm hab' ich eine große Post
Vorher noch zu bezahlen.

Saladin.

Tempelherr?

Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht
Mit deinem Geld' auch unterstützen wollen?

Nathan.

Ich spreche von dem einen nur, dem du
Das Leben spartest . . .

Saladin.

Ah! woran erinnerst

I

Du

Du mich! — Hab' ich doch dieser Jüngling ganz
Vergessen! — Kennst du ihn? — Wo ist er?

Nathan.

Wie?

So weißt du nicht, wie viel von deiner Gnade
Für ihn, durch ihn auf mich geslossen? Er,
Er mit Gefahr des neu erhaltenen Lebens,
Hat meine Tochter aus dem Feur' gerettet.

Saladin,

Er? Hat er das? — Ha! darnach sah er aus.
Das hätte traum mein Bruder auch gethan,
Dem er so ähnelt! — Ist er denn noch hier?
So bring ihn her! — Ich habe meiner Schwester
Von diesem ihren Bruder, den sie nicht
Gekannt, so viel erzählt, daß ich sie
Sein Ebenbild doch auch muß sehen lassen! —
Geh, hohl ihn! — Wie aus Einer guten That,
Gebahr sie auch schon bloss Freundschaft,
Doch so viel andre gute Thaten fliessen!
Geh, hohl ihn!

Nathan.

(indem er Saladins Hand saheen läßt.)

Gegenblick! Und was dann geschieht?
Bleibt es doch auch? (eb.)

Saladin.

Ah! daß ich meine Schwester
Nicht

Nicht horchen lassen! — Zu ihr! zu ihr! — Denn
Wie soll ich alles das ihr nun erzählen?

(ab von der andern Seite.)

Siebender Auftritt.

(Die Scene: unter den Palmen, in der Nähe des Klosters,
wo der Tempelherz Nathans wartet.)

Der Tempelherz.

(Geht, mit sich selbst kämpfend, auf und ab; bis er
losbricht.)

— Hier hält das Opferthier ermüdet still. —
Nun gut! Ich mag nicht, mag nicht näher wissen,
Was in mir vorgeht; mag voraus nicht wittern,
Was vorgehn wird. — Genug, ich bin umsonst
Geflohn! umsonst. — Und weiter kann' ich doch
Auf nichts, als fliehn? — Nun komm', was kommen soll! —
Ihm auszubeugen, war der Streich zu schnell
Gefallen; unter den zu kommen, ich
So lang und viel mich weigerte. — Sie sehn,
Die ich zu sehn so wenig lustern war, —
Sie sehn, und der Entschluß, sie wieder aus
Den Augen nie zu lassen. — Was Entschluß?
Entschluß ist Vorsatz, That: und ich, ich litt
Ich litt blos. — Sie sehn, und das Gefühl
An sie verstrickt, in sie verwebt zu seyn,
War eins. — Bleibt eins. — Von ihr getrennt

Zu leben, ist mir ganz undenkbar; wär'
 Mein Tod, — und wo wir immer nach dem Tode
 Noch sind, auch da mein Tod. — Ist das nun Liebe:
 So — liebt der Tempelritter freylich, — liebt.
 Der Christ das Judenmädchen freylich. — Hm!
 Was thuts? — Ich hab' in dem getrockneten Laube, —
 Und drum auch mir gelobt auf immerdar! —
 Der Vorurkshelle mehr schon abgelegt. —
 Was will mein Orden auch? Ich Tempelherr
 Bin todt; war von dem Augenblick ihm todt,
 Der mich zu Saladins Gefangnen machte.
 Der Koss, den Saladin mir schenkte, wär'
 Mein alter? — Ist ein neuer; der von allem
 Nichts weiß, was jenem eingeplaudert ward,
 Was jenen band. — Und ist ein bessrer; für
 Den väterlichen Himmel mehr gemacht.
 Das spür' ich ja. Denn erst mit ihm beginnt
 Ich so zu denken, wie mein Vater hier
 Gedacht muss haben; wenn man Mährchen nicht
 Von ihm mir vorgelogen. — Mährchen? — doch
 Ganz glaubliche; die glaublicher mir nie,
 Als ikt geschienen, da ich nur Gefahr
 Zu sträucheln lausse, wo er fiel. — Er fiel?
 Ich will mit Männern lieber fallen, als
 Mit Kindern stehn. — Sein Beyspiel bürget mir
 Für seinen Beyfall. Und an wessen Beyfall
 Liegt mir denn sonst — An Nathans? — O an dessen
 Erwirkung mehr, als Beyfall, kann es mir
 Noch weniger gebrechen. — Welch ein Jude! —
 Und der so ganz nur Jude scheinen will!

Da kommt er; kommt mit hast; glüht heitere Freude.
Wer kam vom Saladin je anders? He!
He, Nathan!

Achter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Nathan.

Wie? seid Ihr?

Tempelherr.

Ihr habt
Sehr lang Euch bey dem Sultan aufgehalten.

Nathan.

So lange nun wohl nicht. Ich ward im hingebn
Zu viel verweilt. Ah, wahrlich! Erbd; der Mann
Steht seinen Ruhm Stein Ruhm ist blos sein Schatten.—
Doch last vor allen Dingen Euch geschwind
Nur sagen . . .

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Er will Euch sprechen; will,
Das ungestümst Ihr zu ihm kommt. Begleitet
Mich nur nach Hause, wo ich noch für ihn
Etwas anderes zu versügen habe;
Und dann, so gehn wir.

Tempelherr.

Nathan, Euer Haus

Betrete ich wieder eher nicht ...

Nathan.

So seyd

Ihr doch indes schon da gewesen? habt
Indes sie doch gesprochen? — Naß? — Sagt: wie
Gefällt Euch Recha?

Tempelherr.

Ueber allen Ausdruck!

Allein, — sie wiedersehn — das werd ich nie!
Nie! nie! — Ihr müßtet mir zur Stelle denn
Versprechen: — daß ich sie auf mäder, mäder —
Soll können sehn.

Nathan.

Wie wollt Ihr, daß ich das
Versteh?

Tempelherr.

(Nach einer kurzen Pause ihm plöglich um den Hals fällend.)

Mein Vater!

Nathan.

— Türlger Mann!

Tempelherr.

(Ihn eben so plöglich wieder lassend)

Nicht Sohn?

Ich bitt' Euch, Nathan! —

Nathan.

Nathan.

Mäthän.

Lieber junger Mann!

Tempelherz.

Nicht Sohn? — Ich seid Euch, Mäthän! — Ich beschwore
Euch bey den ersten Banden der Natur! —
Sieht ihnen spätere Fesseln doch nicht vor! —
Begnügt Euch doch ein Mensch zu seyn! — Stoßt mich
Nicht von Euch!

Mäthän.

Lieber, lieber Freund! . . .

Tempelherz.

Und Sohn

Sohn nicht? — Auch dann nicht, dann nicht einmal, wenn
Erkennlichkeit zum Herzen Entet Tochter
Der Liebe scherzt. Wer gebahnet hätte?
Auch dann nicht einmal, wenn in eins zu schmelzen
Auf Euern Wink wir beide warteten? —
Ihr schwäger?

Mäthän.

Ihr überrascht mich, junger Ritter.

Tempelherz.

Ich überrasche Euch — überrasch' Euch, Mäthän!
Mit Euern eigenen Gedanken? — Ihr
Werkennt sie doch in meinem Mühle nicht? —
Ich überrasch' Euch?

Mäthän.

Eh ich einmal weiß,

I 4

Was

Was für ein Stausen! Euer Vater denn
Gewesen ist!

Tempelherr.

Was sagt Ihr, Nathan? was? —
In diesem Augenblicke fühlt Ihr nichts,
Als Neubeginn?

Nathan.

Denn seht! Ich habe selbst
Wohl einen Stausen ebendem gekannt,
Der Conrad hieß.

Tempelherr.

Nun — wenn mein Vater denn
Nun eben so geholfen hätte?

Nathan.

Wahrlücht

Tempelherr.

Ich heiße selber ja nach meinem Vater: Eurd
Ist Conrad.

Nathan.

Nun — so war mein Conrad doch
Nicht Euer Vater. Denn mein Conrad war,
Was Ihr; war Tempelherr; war nie vermählt.

Tempelherr.

O darum!

Nathan.

Wir

2:12

Tempel-

Tempelherr.

O darum könne er doch
Mein Vater wohl gewesen seyn.

Nathan.
Ihr schenkt.

Tempelherr.

Und Ihr nehmt wahrlich zu genau! — Was wär's
Denn nun? So was von Bastard oder Bankert!
Der Schlag ist auch nicht zu verachten. — Doch
Entlaßt mich immer meiner Ahnenprobe.
Ich will Euch Eurer wiederum entlassen.
Nicht war, als ob ich den geringsten Zweifel
In Euern Stammbaum setze. Gott behüte!
Ihr könnt ihn Blatt vor Blatt bis Abraham
Hinauf belegen. Und von da so weiter,
Weis ich ihn selbst; will ich ihn selbst beschwören.

Nathan.

Ihr werdet bitter. — Doch verdien' ichs? — Schlug.
Ich denn Euch schon was ab? — Ich will Euch ja
Nur bey dem Worte nicht den Augenblick
So fassen. — Weiter nichts.

Tempelherr.

Gewiß! — Nichts weiter?

O so vergebt!

Nathan.

Nun kommt nur, kommt!

S

Tempelherr.

Tempelherr.

Wohin?

Nein! — Mit in Euer Haus? — Das nicht! das nicht! —
 Da brennts! — Ich will Euch hier erwarten. Geht! —
 Soll ich sie wiedersehn: so seh ich sie
 Noch oft genug. Wo nicht: so sah ich sie
 Schon viel zu viel. . . .

M a t h a n.

Ich will mich möglichst eilen.

Neunter Auftritt.

Der Tempelherr und bald darauf Daja.

Tempelherr.

Schon mehr als gung! — Des Menschen Hirn fasst so
 Unendlich viel; und ist doch manchmal auch
 So plötzlich voll! von einer Kleinigkeit
 So plötzlich voll! — Taugt nichts, taugt nichts; es sei
 Auch voll wovon es will. — Doch nur Geduld!
 Die Seele wirkt den aufgedunsnen Stoff
 Bald in einander, schafft sich Raum, und Licht
 Und Ordnung kommen wieder. — Lieb' ich denn
 Zum erste male? — Ober was, was ich
 Als Liebe kenne, Liebe nicht? — Ist Liebe
 Nur was ich ißt empfinde? . . .

D a j a.

(die sich von der Seite herbeigeschlichen.)

Ritter! Ritter!

Tempel-

Tempelherr.

Wer rast? — Ha, Daja, Ihr?

Daja.

Ich habe mich

Bey ihm vorbey geschlichen. Aber noch
Könnt' er uns sehn, wo Ihr steht. — Drum kommt
Doch näher heran, hinter diesen Baum.

Tempelherr.

Was gibts denn? — So geheimnißvoll? — Was ist?

Daja.

Iq nohl betrifft es ein Geheimniß, was
Mich zu Euch bringt; und zwar ein doppeltes.
Das eine weiß nur ich; das andre weiß
Nur Ihr. — Wie wär es, wenn wir tauschen?
Vertraut mir Eners: so vertrau' ich Euch
Das Meine.

Tempelherr.

Mit Vergnügen. — Wenn ich nur
Erst weiß, was Ihr für Meines schtet. Doch
Das wird aus Euerm wohl erhellen. — Gangt
Nur immer an.

Daja.

Ey deult doch! — Nein, Herr Ritter:
Erst Ihr; ich folge. — Denn bestichtet, mein
Geheimniß kann Euch gar nichts nützen, wenn
Ich nicht zuvor das Eute habe. — Nur
Geschwind! Dein frag' ichs Euch erst ab: so habt
Ihr

Ihr nichts vertrauet. .. Mein Geheimniß dann
Bleibt mein Geheimniß; und das Eure seyd
Ihr los. — Doch armer Ritter! — Das ihr Männer
Ein solch Geheimniß vor uns Weibern haben
Zu können, auch nur glaubt!

Tempelherr.

Das wir zu haben
Oft selbst nicht wissen.

Daja.

Kann wohl seyn. Drum muß
Ich freylich erst, Euch selbst damit bekannt
Zu machen, schon die Freundschaft haben. — Sagt:
Was hieß denn das, daß Ihr so klein und Fall
Euch aus dem Staube machtet? daß Ihr uns
So siken liebet? — daß Ihr nun mit Nathan
Nicht wiederkommt? Hat Recha denn so wenig
Auf Euch gewirkt? wie? oder auch, so viel? —
So viel! so viel! — Lehrt Ihr des armen Vogels,
Der an der Kuppe lebt, Gestattre mich
Doch kennen! — Kurz: gesteht es mir nur gleich,
Dass ihr sie liebt, liebt bis zum Unsinne; und
Ich sag' Euch was...

Tempelherr.

Zum Hahn? Wahrlich; Ihr
Versteht Euch trefflich drauf.

Daja.

Nun gebt mir nur

Die

Die Liebe zu ; den Wussten will ich Euch
Erlassen.

Tempelherr.

Weil er sich von selbst versteht? —
Ein Tempelherr ein Judenmädchen lieben! ...

Daja.

Scheide freylich wenig Sinn zu haben. — Doch
zuweilen ist des Sinns in einer Sache
Auch mehr, als wir vermuthen; und es wäre
So unerhört doch nicht, daß uns der Heyland
Auf Wegen zu sich zöge, die der Kluge
Von selbst nicht leicht berereten würde.

Tempelherr,

Das

So feylerlich? — (Und sez' ich statt des Heilands
Die Vorsicht: hat sie denn nicht Recht?) Ihr macht
Mich neubegieriger, als ich wohl sonst
Zu seyn gewohnt bin.

Daja.

O ! das ist das Land
Der Wunder!

Tempelherr.

(Nun! — des Wunderbaren. Kann
Es auch wohl anders seyn? Die ganze Welt
Drängt sich ja hier zusammen.) — Liebe Daja,
Nehmt für gestanden an, was ihr verlangt:
Dass ich sie liebe; dass ich nicht begreife,
Wie ohne sie ich leben werde; dass ...

Daja.

Daja.

Gewiß? gewiß? — So schwört mir, Ritter, sie
Zur Eurigen zu machen; sie zu retten;
Sie zeitlich hier, sie ewig dort zu retten.

Tempelherr.

Und wie? — Wie kann ich? — Kann ich schwören, was
In deiner Macht nicht steht?

Daja.

In Eurer Macht
Steht es. Ich bring' es durch ein einz'g Wort
In Eure Macht.

Tempelherr.

Das selbst der Vater nichts
Damieder hätte?

Daja.

Ey, was Vater! Vater!
Der Vater soll schon müssen.

Tempelherr.

Müssen, Daja? —
Noch ist er unter Räuber nicht gefallen. —
Er muß nicht müssen.

Daja.

Nun, so muß er wollen;
Muß gern am Ende wollen.

Tempelherr.

Muß und gern! —
Doch,

Doch, Daja, wenn ich Euch nun sage, daß
Ich selber diese Sait' ihm anzuschlagen
Bereits versucht?

Daja.

Was? und er fiel nicht ein?

Tempelherr.

Er fiel mit einem Winkt ein, der mich —
Beleidigte.

Daja.

Was sagt Ihr? — Wie? Ihr hättest
Den Schatten eines Wunsches nur nach Recha
Ihm blicken lassen; und er wär' vor Freuden
Nicht aufgesprungen? hätte frostig sich
Zurückgezogen? hätte Schwierigkeiten
Bemacht?

Tempelherr.

So ungefähr.

Daja.

So will ich denn
Mich länger keinen Augenblick bedenken. —
(Daus.)

Tempelherr.

Und ihr bedenkt Euch doch?

Daja.

Der Mann ist sonst

So gut! — Ich selber bin so viel ihm schuldig! —

Dag

Das er doch gar nicht hören will! — Gott weiß,
Das Herz blutet mir, ihn so zu zwingen.

Tempelherr.

Ich bitt Euch, Daja, seht mich kurz und gut
Aus dieser Ungewissheit. Seyd Ihr aber
Noch selber ungewiß; ob, was Ihr vorhabt,
Gut oder Böse, Schändlich oder Löblich
Zu nennen: — schweigt! Ich will vergessen, daß
Ihr etwas zu verschweigen habt.

Daja.

Das sprudt
Anstatt zu halten. Nun; so wißt denn: Necha
Ist keine Jüdin; ist — ist eine Christian.

Tempelherr.

(halt.)

So? Wünsch' Euch Glück! Hatt's schwer gehalten? Läßt
Euch nicht die Wehen schrecken! — Fahret ja
Mit Eifer fort, den Himmel zu bevölkern;
Wenn ihr die Erde nicht mehr könnt!

Daja.

Wie, Ritter?
Verdienet meine Nachricht diesen Spott?
Das Necha eine Christian ist: das freuet
Euch, einen Christen, einen Tempelherrn,
Der Ihr sie liebt, nicht mehr?

Tempelherr.

Besonders, da
Sie eine Christian ist von Eurer Macht.

Daja.

Daja.

Ah! so versteht Ihr? So mögs galten! — Mein! Den will ich sehn, der die befehren soll! Ihr Glück ist, längst zu seyn; was sig zu meyden Verdorben ist.

Tempelherr.

Erklärt Euch, oder — gehet!

Daja.

Sie ist ein Christenkind; von Christenältern Gebohren; ist getauft.

Tempelherr.

(hastig)
Und Nathan?

Daja.
Nicht
Ihr Vater!

Tempelherr.

Nathan nicht ihr Vater? — Wiss,
Ihr, was Ihr sagt?

Tempelherr.
Die Wahrheit wird so oft
Mich blutige Thronen weinen machen.
Er ist ihr Vater nicht.

Tempelherr.

Nach Wahrheit fliehend,
Als seine Tochter nur erjogen? hätte

L

Das

Das Christenkind als eine Jüdin sich
Erzogen?

Daja.

Ganz gewiss.

Tempelherr.

Sie wußte nicht,

Was sie gehohren sey? — Sie hätt' es nie
Von ihm erfahren, daß sie eine Christin
Gehohren sey, und keine Jüdin?

Daja.

Nie!

Tempelherr.

Er hatt' in diesem Wahne nicht das Kind
Blos auferzogen? ließ das Mädchen noch
In diesem Wahne?

Daja.

Beider;

Tempelherr.

Nathan — Wie? —

Der weise gute Nathan hätte sich
Erlaubt, die Geheimnisse der Natur so zu
Versäckchen? — Die Ergießung eines Herzens
So zu verlenken, die, sich selbst gelassen,
Ganz andre Wege nehmen würde? — Daja,
Ihr habt mir allerdings etwas vertraut —
Von Wichtigkeit, — was Folgen haben kann, —
Was mich verwirrt, — woraufs ich gleich nicht weiß,

Wor

Was mir zu thun. — Drum last mir Zeit. — Drum geht!
Er kommt hier wiederum vorbei. Er möchte
uns übersetzen. Geht!

Daja.

Zu mir des Todes!

Tempherr.

Ich bin ihn jetzt zu sprechen ganz und gar
Nicht fähig. Wenn Ihr ihm begegnet, sagt
Ihm nur, daß wir einander bey dem Sultan
Schon finden würden.

Daja.

Aber last Euch ja
Nichts merken gegen ihn. — Das soll nur so
Den letzten Druck dem Dinge geben; soll
Euch, Dechas wegen, alle Skrupel nur
Benehmen! — Wenn Ihr aber dann, sie nach
Europa führt: so last Ihr doch mich nicht
Zurück!

Tempherr.

Das wird sich finden. Geht nur, geht!

B i e r t e r A u f z u g .

E r s t e r A u f t r i t t .

S c è n e : In den Kreuzgängen des Klosters.

D e r K l o s t e r b r ü d e r und bald darauf der
T e m p e l h e r r .

K l o s t e r b r ü d e r .

Ja, ja! er hat schon Rechte, der Patriarch!
Es hat mir freylich noch von alle dem
Nicht viel gelingen wollen, was er mir
So aufgetragen. — Warum trägt er mir
Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag
Nicht sein seyn; mag nicht überreden; mag
Mein Näschen nicht in alles stecken; mag
Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin
Ich darum aus der Welt geschieden, ich
Für mich; um mich für andre mit der Welt
Noch erst recht zu verwickeln?

T e m p e l h e r r ,

(mit hast auf ihn zukommend.)

G u t e r Brüder!

D a seyd Ihr sa. Ich hab' Euch lange schon
Gesucht.

K l o s t e r b r ü d e r .

M i c h , H e r r ?

T e m p e l -

Tempelherr.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn
In meinem Leben wieder nie zu sehn
Kömmen würde. Denn ich hoff es zu
Den lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß
Wie sauer mir der Antrag ward, den ich
Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,
Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bey Euch
Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut,
Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund
Das alles, ohne viel Bedenken, von
Euch wiest, was einem Ritter nicht geziemt. —
Man kommt Ihr doch; nun hats doch nachgewirkt!

Tempelherr.

Ihr wist es schon, warum ich komme? Kann
Weiß ich es selbst.

Klosterbruder.

Ihr habt nun überlegt;
Habt nun gefunden, daß der Patriarch
So Unrecht doch nicht hat; daß Ehr und Geld
Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß
Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel
Auch siebenmal gewesen wäre. Das,
Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut erzogen,
Und kommt, und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Tempelherr.

Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden.
 Deswegen komm ich nicht; deswegen will
 Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,
 Noch denk ich über jenen Punkt, wie ich
 Gedacht, und wollt' um alles in der Welt
 Die gute Meinung nicht verlieren, deren
 Mich ein so grader, frommer, lieber Mann
 Einmal gewürdiget. — Ich komme blos,
 Den Patriarchen über eine Sache
 Um Rath zu fragen ...

Klosterbruder.

Ihr den Patriarchen?
 Ein Ritter, einen — Pfaffen?
(sich schüchtern umsehend.)

Tempelherr.

Ja; — die Sach'
 Ist zweiflich pfäffisch.

Klosterbruder.

Gleichwohl fragt der Pfaffe.
 Den Ritter nje, die Sach' sey auch noch
 So ritterlich.

Tempelherr.

Weil er das Vorrecht hat,
 Sich zu vergehn; daß unser einer ihm
 Nicht sehr beneidet. — Freylich, wenn ich nur
 Dir mich zu handeln hätte; freylich, wenn

Joh

Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:
 Was braucht ich Eures Patriarchen? Aber
 Gewisse Dinge will ich lieber schlecht,
 Nach anderer Willen, machen; als allein
 Nach meinem, gut. — Zudem, ich seh nun wohl,
 Religion ist auch Partey; und wer
 Sich drob auch noch so unparteisch glaubt,
 Halt, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner
 Die Grenze. Weil das einmal nun so ist:
 Wirds so wohl recht seyn.

Klosterbruder.

Dazu schweig' ich lieber.

Denn ich versteck den Herrn nicht recht.

Tempelherr.

Und doch! —

(Läß sehn, warum mir eigentlich zu thun!
 Um Machtspurc oder Rath? — Um lautern, oder
 Gelehrten Rath?) — Ich dank' Euch, Bruder; dank'
 Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —
 Seyd Ihr meine Patriarch! Ich will ja doch
 Den Christen mehr im Patriarchen, als
 Den Patriarchen in dem Christen fragen. —
 Die Sach' ist die ...

Klosterbruder,

Nicht weiter, Herr, nicht weiter!

Wozu? — Der Herr verkennt mich. — Wer viel weiß,
 Hat viel zu sorgen; und ich habe ja

L 4

Mich

Wich einer Sorge nur gelobt. — O gut!
Hört! seht! Dort kommt, zu meinem Glück, er selbst.
Bleibt hier nur sehn. Er hat Euch schon erblickt.

Zweyter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen Vortra-
den einen Kreuzgang herauskommt, und die
Vorigen.

Tempelherr.

Ich wisch ihm lieber aus. — Wär' nicht mein Mann! —
Ein dicker, rother, freundlicher Prälat!
Und welcher Prunk!

Klosterbruder.

Ihr solltet ihn erst sehn,
Nach Hofe sich erheben. Igo kommt
Er nur von einem Kranken.

Tempelherr.

Wie sich da
Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch.

(Indem er näher kommt, winkt dem Bruder.)

Hier! —

Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will
Er?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Patriarch.

Patriarch.

(auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Ge-
folge zurücktreten.)

Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut
Den braven jungen Mann zu sehn! — Ey, noch
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hülfe, daraus
Kann etwas werden.

Tempelherr.

Mehr, ehrwürd'ger Herr,
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch
Was weniger.

Patriarch.

Ich wünsche wenigstens,
Dass so ein frommer Ritter lange noch
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes
Zu Ehr und Frommen blühe und grünen möge!
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur seia
Die junge Tapferkeit dem reisen Rath
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst
Dein Herrn zu dienen?

Tempelherr.

Mit dem uehmlichen.
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rath.

Patriarch.

Recht gern! — Nur ist der Rath-durch anzunehmen:

Tempelherr.

Doch blindlings nicht?

Patriarch.

Wer sagt denn das? — Es freylich
 Denß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,
 Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin
 Gehört. — Gehört sie aber überall
 Denn hin? — O nein! — Zum Beispiel: wenn aus Gott
 Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,
 Durch einen Diener seines Worts, ein Mittel
 Bekannt zu machen würdiget, das Wohl
 Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,
 Auf irgend eine ganz besondre Weise
 Zu fördern, zu befestigen: wer darf
 Sich da noch unterstehn, die Willkür des?
 Wer die Vernunft erschaffen, noch Vernunft
 Zu untersuchen? und das ewige
 Gesetz der Herrlichkeit des Himmels, nach
 Den kleinen Regeln einer eitlen Ehre
 Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist
 Es denn, worüber unsern Rath für ist
 Der Herr verlangt?

Tempelherz.

Gesetz, ehewärd'ger Vater,
 Ein Jude hätt' ein einz'g Kind, — es fey
 Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt
 Zu allem Guten auferzogen, das
 Er liebe mehr als seine Seele, das
 Ihn wieder mit der frömmsten Liebe liebt.

Nad

Und nun würd' unser Einem hinterbracht,
 Dies Mädelchen sey des Juden Tochter nicht;
 Er hab' es in der Kindheit aufgelesen,
 Gekauft, gestohlen, — was Ich wollt; man wisse,
 Das Mädelchen sey ein Christenkind, und sey
 Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin
 Erzogen; las' es nur als Jüdin und
 Als seine Tochter so verharren: — sage,
 Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbei wohl
 Du thun?

Patriarch.

Mich schaudert! — Doch zu allererst
 Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall
 Ein Faktum oder eine Hypothese.
 Das ist zu sagen: ob der Herr sich das
 Nur blos so dichtet, oder obs geschehn,
 Und fortfährt zu geschehn.

Tempherr.

Ich glaubje, das
 Sey eins, um Euer Hoehrwürden Meynung
 Blos zu veruehmen.

Patriarch.

Eins? — Da seh der Herr
 Wie sich die stolze menschliche Vernunft
 Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichts!
 Denn ist der vorgetragne Fall nur so
 Ein Spiel des Willens; so verlohnzt es sich

Der

Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.
 Ich will den Herrn damit auf das Theater
 Verwiesen haben, wo verglichen pro
 Et contra sich mit vielem Beyfall könnte
 Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber
 Nicht blos mit einer theatral'schen Schauere
 Zum besten; ist der Fall ein Fatum; hätte
 Er sich wohl gar in unsrer Dibbes,
 In unsrer lieben Stadt Jerusalem,
 Eräuget: — ja alsdann —

Tempelherr.

Und was alsdann?

Patriarch.

Dann wäre mit dem Juden fordersamt
 Die Strafe zu vollzichn, die Päpstliches
 Und Kaiserliches Recht so einem Frevel,
 So einer Lasterhat bestimmen.

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Und zwar bestimmen obbesagte Rechte
 Dem Juden, welcher einen Christen zur
 Apostasie versücht, — den Scheiterhaussen, —
 Den Holzstöß —

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Patriarch.

Und wie vielmehr dem Juden,
 Der mit Gewalt ein armes Christenkind
 Dem Bunde seiner Tauf entreicht! Denn ist
 Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —
 Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'
 An Kindern thut.

Tempelherr.

Wend aber nun das Kind,
 Erbarmte seiner sich der Jude nicht,
 Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt. — Denn besser,
 Es wäre hier im Elend umgekommen,
 Als daß zu seinem ewigen Verderben
 Es so gerettet ward. — Zu dem, was hat
 Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott
 Kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

Tempelherr.

Auch Troß ihm, solle ich meynen, — selig machen.

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt.

Tempelherr.

Das geht

Mir nah'! Besonders, da man sagt, er habe
 Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als

Nieß.

Vielmehr in keinem Glauben aufzuhören,
Und sie von Gott nicht mehr nicht weniger
Gelehrt, als der Verwurst genügt.

Patriarch.

Thut nichts!

Der Jude wird verbrannt . . . Ja, wör' allein
Schon bieserwegen werth, dreymal verbrannt
Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht
Zu stanben, ganz und gar ein Kind nicht lehren?
Das ist zu arg! Welch wundert sehr, Herr Ritter,
Euch selbst . . .

Tempelherz.

Ehrwürd'ger Herr, das Uebrige,
Wenn Gott will, in der Beichte.
(will gehn.)

Patriarch.

Was? mir nun

Nicht einmal Rebe stehn? — Der Bösewicht,
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht
Zur Stelle schaffen? — O da weis ich Nach!
Ich geb sogleich zum Sultan. — Saladin,
Vermöge der Capitulation,
Die er beschworen, mus' uns, muß uns schützen;
Von allen Rechten, allen Lehren schützen,
Die wir zu unsrer allerheiligsten
Religion nur immer rechnen dürfen!

Gott.

Gottlob! wir haben das Original!
 Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wir! —
 Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie
 Gefährlich selber für den Staat es ist,
 Nichts glauben! Alle bürgerliche Bande
 Sind aufgeldset, sind zerrissen, wenn
 Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg
 Mit solchem Frevel! . . .

Tempelherr.

Schade, daß ich nicht
 Den trefflichen Sermon mit behrer Masse
 Genießen kann! Ich bin zum Saladin
 Berufen.

Patriarch.

Ja? — Nun so — Nun freylich — Dann —

Tempelherr.

Ich will den Sultan vorbereiten, wenn
 Es Eurer Hochehrwürden so gefällt.

Patriarch.

O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade funden
 Vor Saladin! — Ich bitte meines nur
 Im Besten bey ihm eingedenkt zu seyn. —
 Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.
 Was ich zu viel thu, thu ich ihm. — Das wolle
 Doch ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,
 Herr Ritter? das vorhin erwähnte von

Denn

Dem Juben, war nur ein Problema? — ist
Zu sagen —

Tempelherr.
Ein Problema.

(geht ab.)

Patriarch.

(Dem ich tiefer
Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.
Das wär' so wiederum ein Auftrag für
Den Bruder Bonifades.) — Hier, mein Sohn!
(er spricht im Abgehn mit dem Klosterbruder.)

Dritter Auftritt.

Scene: Ein Zimmer im Palaste des Saladin, in welches von
Sklaven eine Menge Beutel getragen, und auf dem
Boden neben einander gestellt werden.

Saladin und bald darauf Sittah;

Saladin.

(der dazu kommt.)
Nun wahrlich! das hat noch kein Ende. — Ist
Des Dings noch viel zurück?

Ein Sklave.

Wohl noch die Hälfte.

Saladin:

So tragt das Uebrige zu Sittah. — Und
Wo bleibt Al-Hasi? Das hier soll sogleich
Al-Hasi zu sich nehmen. — Oder ih

Ihe

Ichs nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier
Fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar
Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß
Solls Künste kosten, mir viel abzuwacken.
Bis wenigstens die Gelder aus Aegypten
Zur Stelle kommen, mag das Armut sehn
Wies fertig wird! — Die Spenden bey dem Grabe,
Werth die nur fortgehn! Wenn die Christenpilger
Mit leeren Händen nur nicht abziehn dürfen
Wenn nur —

Sittah.

Was soll nun das? Was soll das Geld
Bey mir?

Saladin.

Mach dich davon bezahlt; und leg'
Auf Vorrath, wenn was übrig bleibt.

Sittah.

Ist Nathan
Noch mit dem Tempelherrn nicht da?

Saladin.

Er sucht

Ihn aller Orten,

Sittah.

Sieh doch, was ich hier,
Indem mir so mein alt Geschmeide durch
die Hände geht, gesunden.
(ihm ein klein Gemählde zeigend.)

L

Saladin.

Saladin.

Ha! mein Bruder!

Das ist er, ist er! — War er! war er! ab! —
 Ah wacker lieber Junge, daß ich dich
 So fröh verlor! Was hätte ich erst mit dir,
 Au deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,
 Läß mir das Bild. Auch kann' ichs schon: er gab
 Es deiner alten Schwester, seiner Lilla,
 Die eines Morgens ihn so ganz und gar
 Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war
 Der letzte, den er austritt. — Ah, ich ließ
 Ihn reiten, und allein! — Ah, Lilla starb
 Vor Gram, und hat mirs nie vergeben, daß
 Ich so allein ihn reiten lassen. — Er
 Blieb weg!

Sittah.

Der arme Bruder!

Saladin.

Läß mir gut

Geyn! — Einmal bleiben wir doch alle weg! —
 Zugem, wer weiß? Der Tod ist nicht allein,
 Der einem Jüngling seiner Art das Ziel
 Verrückt. Er hat der Feinde mehr; und oft
 Er liegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nun,
 Gey wie ihm sey! — Ich muß das Bild doch mit
 Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß
 Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie
 Gestäuscht.

Sittah.

Gieß.

Nur darum bring' ichs. Aber gib
Doch, gib! Ich will dir das wohl sagen; das
Versteht ein weiblich Aug am besten.

Saladin.

(zu einem Thürzehet, der hereintritt.)

Wer

Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

Sittah.

Euch nicht.

Zu sitzen: ihn mit meiner Neugier nicht.

Zu irren —

(Sie setzt sich seitwärts auf einen Sofa und läßt den Schleier fallen.)

Saladin.

Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!
Wie der wohl sehn wird! — Assads Ton
Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!).

Vierter Auftritt.

Der Tempelherr und Sittah.

Tempelherr.

Ich, dein Gefangner, Sultan . . .

Saladin.

Mein Gefangner?
Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem
Nicht auch die Freiheit schenken?

L. 2

Tempel-

Tempelherz.

Was dir fehlt.

Zu thun, ziemt mir, erst zu veruehmen, nicht
Vorauszusezzen. Aber, Sultan, — Dank,
Besondern Dank dir für mein Leben zu
Bethenfern, stimmt mit meinem Stand' und meinem
Charakter nicht. — Es steht in allen Fällen
Zu deinen Diensten wieder.

Saladin.

Brauch es nur

Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr.
Die gdnnt ich meinem Feinde gern. Allein
Ihm so ein Herz auch mehr zu gdnnen, fällt
Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts
Betrogen, braver junger Mann! Du bist
Mit Seel und Leib mein Assad. Sieh! ich könnte
Dich fragen: wo du denn die ganze Zeit
Gestreckt? in welcher Höhle du geschlafen?
In welchem Ginnistan, von welcher guten
Dir diese Blume fort und fort so frisch
Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich
Erinnern wollen, was wir dort und dort
Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit
Dir zanken, daß du ein Geheimniß doch
Vor mir gehabt! Ein Abenthener mir
Doch unterschlagen: — Ja das könnte ich; wenn
Ich dich nur sah, und nicht auch mich. — Nun, magst?

Von

Von dieser süßen Freudekreis ist immer
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst
Ein Assad wieder blühen soll. — Du bist
Es doch zufrieden, Ritter?

Tempelherz.

Allas, was
Von dir mir kommt, — sei was es will, — das leg
Als Wunsch in meiner Seele.

Saladin.

Laf aus das
Sogleich versuchen. — Blicbst du wohl bey mir?
Um mir? — Als Christ, als Muselmann: gleich viell
Im weißen Mantel, oder Tamerlont;
Im Tulbau, oder deinem Filze: wie
Du willst! Gleich viel! Ich habe nie verlangt,
Dass allen Bäumen eine Rinde wachse.

Tempelherz.

Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:
Der Held, der lieber Gottes Gärtn'r wäre.

Saladin.

Nun dann; wenn du' nicht schlechter von mir denkst:
So wären wir ja bald schon richtig!

Tempelherz.

Ganz!

Saladin.

E ihm die Hand biehend

Ein Wort?

2 3

Tempel-

Tempelherr.

Ein Mann! — Hiermit empfange mehr
(einschlagend.)
 Als du mir nehmen konntest. Ganz der Deine!

Saladin.

Zu viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —
 Kam er nicht mit?

Tempelherr.

Wer?

Saladin.

Nathan.

Tempelherr.

(stotzig.)

Nein. Ich kam

Allein.

Saladin.

Welch eine That von dir! Und Welch
 Ein weises Glück, das eine solche That
 Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug.

Tempelherr.

Ja, ja!

Saladin.

So kalt? — Nein, junger Mann! wenn Gott
 Was gutes durch uns thut, muß man so kalt
 Nicht seyn! — selbst aus Bescheidenheit so kalt
 Nicht scheinen wollen!

Tempel-

Tempelherr.

Daß doch in der Welt
Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,
Wie sie zusammenpassen!

Saladin.

Halte dich
Nur immer an die best', und preise Gott!
Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber,
Wenn du so schwierig seyn willst, junger Mann:
So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut
Mich mit dir halten müssen? Leider bin
Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die
Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.

Tempelherr.

Das schmerzt! — Dein Argwohn ist so wenig sonst
Mein Fehler —

Saladin.

Nun, so sage doch, mit wem
Dus hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?
Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!
Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe.

Tempelherr.

Ich habe wider Nathan nichts. Ich fühn'
Allein mit mir —

Saladin.

Und über was?

Tempeleher.

Dass mir
Geträumt, ein Jude. Ihm auch wohl ein Jude
Zu seyn verlernen; dass wir wachend so
Geträumt.

Saladin.

Heraus mit diesem wachen Traume!

Tempeleher.

Du weisst von Nathans Tochter, Sultan. Was
Ich für sie that, das that ich, — weil ichs that.
Du stolz, Dank einzuernden, wo ich ihn
Nicht kête, verschmäht ich Tag für Tag
Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater
War fern; er kdmmt; er hdt; er sucht mich auf;
Er dankt; er wlnscht, dass seine Tochter mir
Gefallen inde; spricht von Aussicht, spricht
Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich
Beschwadzen, komme, sehe, finde wirklich
Ein Mädchen... Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —

Saladin.

Dich schämen? — dass ein Judentümädchen auf
Dich Eindruck machte: doch wohl niemehr?

Tempeleher.

Dass diesem Eindruck, auf dass Nebliche
Geschwätz des Vaters hin, mein rasches Herz;
So wenig Widerstand entgegen setzte! —

Joh

Ich Trost! ich sprang zum zweytenmal ins Feuer. —
Denn nun warb ich, und nun ward ich verschmäht.

Saladin.

Verschmäht?

Tempherr.

Der weise Vater schlägt nun wohl
Mich platterding nicht aus! Der weise Vater
Muß aber doch sich erst erkunden, erst
Besinnen. Werdings! That ich denn das
Nicht auch? Efkundete, besann ich denn
Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —
Fürwahr! bey Gott! Es ist doch gar was schdnes,
So weise, so bedächtig seyn!

Saladfn.

Nun, nun!

So sich doch einem Alten etwas nach!
Wie lange können seine Weigerungen
Denn dauernd? Wird er denn von dir verlangen,
Dass du erst Jude werden sollst?

Tempherr.

Wer weiß!

Saladin.

Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempherr.

Der Überglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum

Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind
Nicht alle frey, die ihrer Ketten spotten.

S a l a d i n.

Sehr reif bemerk't! Doch Nathan wahrlich, Nathan...

T e m p e l h e r r.

Der Überglauben schlimmster ist, den keinen
Für den erträglichern zu halten...

S a l a d i n.

M a g

Wohl seyn! Doch Nathan...

T e m p e l h e r r.

D e u t s c h e

Die blodde Menschheit zu vertrauen, bis
Sie hellern Wahrheitstag gewöhne; dem
Allein...

S a l a d i n.

Gut! Aber Nathan! — Nathans Los
Ist diese Schwachheit nicht.

T e m p e l h e r r.

So dacht' ich auch!...

Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen
So ein gemeiner Jude wäre, daß
Er Christenkinder zu bekommen suche,
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

S a l a d i n.

Wer sagt ihm so was nach?

T e m p e l

Tempelherr.

Das Mäddchen selbst,
 Mit welcher er mich kdrnt, mit deren Hoffnung
 Er gern mir zu bezahlen schiene, was
 Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —
 Dies Mäddchen selbst, ist seine Tochter — nicht;
 Ist ein verzettelt Christenkind.

Saladin.

Das er
 Dem ungeachtet dir nicht geben wollte?

Tempelherr.

(heftig)
 Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.
 Der tolerante Schwäzer ist entdeckt!
 Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf
 Im philosoph'schen Schaspelz, Hunde schou
 Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

Saladin.

(ernst)

Gey ruhig, Christ!

Tempelherr.

Was? ruhig Christ? — Wenn Jud'
 Und Muselmann, auf Jud', auf Muselmann
 Bestehen: soll allein der Christ den Christen
 Nicht machen dürfen?

Saladin.

(noch ernster)

Ruhig, Christ!

Tempel-

Tempelherr.

(gelassen)

Ich fühle
Des Vorwurfs gegen mich, — die Saladin
In diese Sphäre preßt. Ah, wenn ich wüßte,
Wie Assad, — Assad sich an meiner Stelle
Hierbei genommen hätte!

Saladin.

Nicht viel besser! —

Vermuthlich, galt so herausend! — Doch, wer hat
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er
Mit Einem Worte zu bestechen? Freylich
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagest:
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde
Muß keiner mit dem andern hadern. — Läß
Dich weisen! Geh behutsam! Sieb ihn nicht
Sofort den Schwärmerin deines Pöbels Preis!
Verschweig, was deine Geistlichkeit, an ihm
Zu rächen, mir so nahe legen würde!
Ein keinem Juden, keinem Muselmanne
Zum Troz ein Christ!

Tempelherr.

Bald wär's damit zu spät!
Doch Dank der Blutbegier des Patriarchen,
Des Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin.

Wie?

Du

Du kamst zum Patriarchen eber, als
Zu mir?

Tempelherr.

Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel
Der Unentschlossenheit! — Verzeih! — Du wirst
Von deinem Assad, fürcht' ich, ferner nun
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Saladin.

Wär'

Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß,
Aus welchen Fehlern unsre Tugend feimt.
Vielg' diese ferner nur, und jene sollen
Den mir dir wenig schaden. — Aber geh!
Such du nun Nathan, wie er dich gesucht;
Und bring' ihn her. Ich muß euch doch zusammen
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir
Im Ernst zu thun: sey ruhig. Sie ist dein!
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß
Er ohne Schweinefleisch ein Christenkind
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt den Saal.)

Fünster Auftritt.

Saladin und Sittah.

Ganz sonderbar!

Saladin.

Gelt, Sittah? Muß mein Assad nicht ein braver,
Ein schöner junger Mann gewesen seyn?

Wegn

Sittah.

Wenn er so war, und nicht zu diesem Bilde
Der Tempelherr vielmehr gesessen! — Aber
Wie hast du doch vergessen können dich
Nach seinen Eltern zu erkundigen?

Saladin.

Und ins besondere wohl nach seiner Mutter?
Ob seine Mutter hier zu Lande nie
Gewesen sey? — Nicht wahr?

Sittah.

Das machst du gut!

Saladin.

O, möglichster wär' nichts! Denn Asad war
Von hübschen Christendamen so willkommen,
Auf hübsche Christendamen so erpicht,
Dass einmal gar die Rede ging — Nun, nun;
Man spricht nicht gern davon. — Genug; ich hab
Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,
Mit allen Läunen seines weichen Herzens
Ihn wieder haben! — Oh! das Mädchen muss
Ihm Nathan geben. Meynst du nicht?

Sittah.

Ihm geben?

Ihm lassen!

Saladin.

Allerdings! Was hätte Nathan,
Es bald er nicht ihr Vater ist, für Recht

Auf

Auf sie? Wer ihr das Leben so erhielt,
Tritt einzig in die Rechte des, der ihr
Es gab.

Sittah.

Wie also, Saladin? wenn du
Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich
Entzückst?

Saladin.

Thäte das wohl Noth?

Sittah.

Noth nun
Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier.
Treibt mich allein, dir diesen Rath zu geben.
Dein von gewissen Männern mag ich gar.
Zu gern, so bald wie möglich, wissen, was
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin.

Nun,

So schick' und las sie höhlen.

Sittah.

Darf ich, Bruder

Saladin.

Nur schöne Nathans! Nathan muß durchaus
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von
Ihr trennen wolle.

Sittah.

Sorge nicht.

Saladin.

und ich, und ich
wollte, ob ich es siehe und
Ich muss schon selbst schaen, ob Alles hat bleibt.

Geschter Austritt.

Scene: die offne Flur in Nächthal's Hause, gegen die Palmen
zu; wie im ersten Austritt des ersten Aufzuges.

Ein Theil der Waaren und Kokardeken liegt ausgetragen, deren
eben daselbst gedacht wird.

Nathan und Daja.

Daja.

O, alles herrlich! alles auszusehen!
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.
Wo wird der Silberstoff mit goldenen Ranken
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt
Es besser.

Nathan.

Brautkleid? Warum Brautkleid eben?

Daja.

Se nun! Ihr dachtet daran freylich nicht,
Als Ihr ihn kaufet. — Aber wahrlich, Nathan,
Der und kein anderer muss es seyn! Er ist
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weisse Grund;
Ein Bild der Uyghur; und die goldenen Ströme;

Die

Die aller Orten dieser Mund durchschlängelt;
Ein Bild des Reichtums. Echt Ihr ? Allerliebst!

M a t h a n.

Was wihelst du mir da ? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt ? — Wirst du
Denn Braut ?

D a j a.

Ich ?

M a t h a n.

Nun wer denn ?

D a j a.

Ich ? — lieber Gott !

M a t h a n.

Wer denn ? Von wessen Brautkleid sprichst du denn ? —
Das alles ist ja dein, und keiner andern.

D a j a.

Ist mein ? Soll mein seyn ? — Ist für Recha nicht ?

M a t h a n.

Was ich für Recha mitgebracht, das liegt
In einem andern Balken. Mach ! nimm weg !
Trag deine Siebensachen fort !

D a j a.

Versucher !

Noch, wären es die Koscharkeiten auch
Der ganzen Welt ! Nicht rühr an ! wenn Ihr mir
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen

M

Gelegen-

Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel
Nicht zweymahl schicken wird, Gebrauch zu machen.

M a t h a n.

Gebrauch ? von was ? — Gelegenheit ? wo zu ?

D a j a.

O stellt auch nicht so fremd ! — Mit kurzen Worten !
Der Tempelherr liebt Necha : gebt sie ihm,
So hat doch einmahl Eure Sünde, die.
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.
So kommt das Mädchen wieder unter Christen ;
Wird wieder was sie ist ; ist wieder, was
Sie ward : und Ihr, Ihr habt mit all dem Guten,
Das wir Euch nicht genug verdaulien könnten ; und
Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupthaut aufzuhängen,
Gesammelt.

M a t h a n.

Doch die alte Leyre wieder ? —
Mit einer neuen Saite nur bezogen,
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

D a j a.

Wie so ?

M a t h a n.

Mir wär' der Tempelherr schon reich ! Ihm gäne
Ich Necha nicht als einen in der Welt,
Allein . . . Nun, habe nur Geduld.

D a j a.

Geduld, Geduld,

Geduld, ist Eure alte Keder
Wohl nicht?

M a t h a n.

Nur wenig Tage noch Geduld!
Sieh doch! — Wer kommt denn dort? Ein Klosterbruder?
Sieh, frag' ihn was er will.

D a j a.

Was wird er wollen?

M a t h a n.

So gret! — und eh' er bittet. — (Wüßt ich nit?
Dem Tempelherren erst beyzukommen, ohne
Die Ursach meiner Neugier ihm zu sagen!
Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht
Ist ohne Grund? so hab' ich garn umsonst
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ifts?

D a j a.

Er will euch sprechen.

M a t h a n.

Nun, so las ihn kommen;
Und geh indeß.

S i e b e n t e r A u s t r i t s.

M a t h a n und **der Klosterbruder.**

M a t h a n.

Ich bliebe Rechas Vater
Doch gar zu gern! — zwar kann ichs denn nicht bleiben,
M a Auch

Auch wenn ich aufhöre es zu heißen? — Ihr,
Ihr selbst werd' ichs doch immer auch noch heißen,
Wenn sie erkennt, (was geprichts wäre.) — Geh! —
Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?

Klosterbruder.

Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr Nathan,
Euch auch wohl zu sehn.

Nathan.

So kennt Ihr mich?

Klosterbruder.

Je tu; wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchen
Ja Euern Nahmen in die Hand gedrückt.
Er steht in meiner auch, seit vielen Jahren.

Nathan.

(nach seinem Beutel langend)
Kommt, Bruder, kommt; ich frisch' ihn auf.

Klosterbruder.

Habt Dank!

Ich wird' es ödmern fehlen; nehme nichts.
Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig
Euch meinen Nahmen aufzufrischen. Denn
Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand
Etwas gelegt zu haben, was nicht zu
Verachten war.

Nathan.

Verzeiht! — Ich schäme mich —

Sagt,

Sagt, was? — und nehmt zur Buße siebenfach
Den Werth desselben von mir an.

Klosterbruder.

Hört doch
Vor allen Dingen, wie ich selber nur
Erst heut an dies mein Euch vertrautes Pfand
Erinnert worden.

Mathan.

Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder.

Vor kurzem sass ich noch als Eremit
Auf Quarantana, unweit Jericho.
Da kam arabisch Raudgesindel, brach
Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle,
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam
Ich noch, und floh hierher zum Patriarchen,
Um mir ein ander Platzchen auszubitten,
Wo ich meinem Gott in Einsamkeit
Bis an mein selig Ende dienen Idyne.

Mathan.

Ich sech auf Stohlen, guten Bruder. Macht
Es furth! Das Pfand! das wir vertraute Pfand!

Klosterbruder.

Gogleich, Herr Nathan. Nun, der Patriarch
Versprach mir eine Siedeley auf Thabor;
Sobald als eine leer; und hick inzwischen
Im Kloster mich als Layenbruder bleib'en.

M 3

D 3

Da bin ich ist, Herr Nathan; und verlange
Des Tags wohl hundertmal auf Thabor. Denn
Der Patriarch braucht mich zu allezeit,
Wovor ich großen Eckel habe. Zum
Exempel:

Nathan.

Macht, ich bitt' Euch!

Klosterbruder.

Nun, es kommt! —

Da hat ihm jemand heut' ins Ohr gesetzt:
Es lebe hier herum ein Jude, der
Ein Christenkind als seine Tochter sich
Erzogene.

Nathan.

Wie? (vorrossen)

Klosterbruder.

Hört nach mir aus! — Indem
Er mir nur austrägt, diesem Juden straks,
Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und
Gewaltig sich ob eines solchen Frevels
Erzürne; der ihm die wahre Sünde wider
Den heiligen Geist bedenkbar; daß ist die Sünde,
Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt;
Nur daß wir, Gott sei Dank, so recht nicht wissen,
Worin sie eigentlich besteht: — da wacht
Mit einmal mein Gewissen auf; und mir
Fällt bei, ich könnte ja ed' woll' oet Seiten
Zu dieser unvermeidlich großen Sünde

Seles

Gelegenheit gegeben habens? Sagt: 141 mi und ist
hat Euch ein Weitrecht nicht vor achtzehn Jahren.

Ein Tochterlein gebraucht wohl wenig Abstand.

Nathan.

Wie das? — Nun freylich — allerdings —

Klosterbruder.

Ep, seht
Mir doch recht an! — Der Weitrecht, der bin ich.

Nathan.

Geyd Ihr?

Klosterbruder.

Der Herr, von welchem ichs Euch brachte,
War — ist mir recht — ein Herr von Gilnet. — Wolf
Von Gilnet!

Nathan.

Richtig!

Klosterbruder.

Weil die Mutter kurz
Vorher geschrieben mar; und sich der Vater
Nach — meyn' ich — Gappa plötzlich wesen müste,
Wohin das Würmchen ihm nicht folgen kounte:
So sandt uns Euch. Und traf ich Euch damit
Nicht in Daran?

Nathan.

Ganz recht!

Klosterbruder.

Es war kein Wunder,

M 4

Wenn

Wenn mein Gedächtnis mich beträgt. Ich habe
Der braven Htern so viel gehabt; und diesem
Hab' ich nur gar zu kurze Dienst geboten.
Er blieb bald drauf bei Askalon; und war
Wohl sonst ein lieber Herr.

M a t h a n.

Ja wohl! ja wohl!
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!
Der mehr als einmal mich dem Schwert entrissen!

K l o s t e r b r u d e r.

O schdn! So werd't Ihr seines Edchterheus
Euch um so lieber angenommen haben.

M a t h a n.

Das könnt Ihr denken.

K l o s t e r b r u d e r.

Nun, wo ist es denn?
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben?
Lässt lieber nicht gestorben sein!
Nur niemand um die Sache weiß:
Es gute Wege.

M a t h a n.
Hät es?

K l o s t e r b r u d e r.

Heil mir, Nathan!

Denn seht, ich denke so! Wenn an das Gute,
Dass ich zu dir vernichtet, wäre zu unh

Was

Was gar zu Schlimmes gedacht so, thut ich lieber
 Das Gute nicht; weil wie das Schlimme war
 So ziemlich zuverhofft kamen; aber, was ist da nicht
 Bey weiten nicht das Gute? — War ja wohl da
 Natürlich; wenn das Christenrechterchen
 Recht gut von Euch erzogen werden sollte:
 Das Ihres als Euer eigent Ldchterchen
 Erzgdt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'
 Und Treue nun gethan, und müsset so
 Belohnet werden? Das will mir nicht ein
 Es freylich, kluger hättet ihr gethan;
 Wenn Ihr die Christinn durch die zweyte Hand
 Als Christinn ausserjichen lassen: aber
 So hättet Ihr das Kindchen Eures Freunds
 Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe,
 Wärs eines wilden Thieres Lieb' auch nur,
 In solchen Jahren mehr, als Christenthum.
 Zum Christenthume hats noch immer Zeit.
 Wenn nur das Mädel sonst gesund und fromm
 Vor Euren Augen aufgewachsen ist,
 So bliebs vor Gottes Angew, was es war.
 Und ist denn nicht das ganze Christenthum
 Aufs Judenthum gebaut? Es hat mich oft
 Geärgert, hat mir Thränen gnug gekostet,
 Wenn Christen gar so schry vergessen kounten,
 Das unser Herr ja selbst ein Jude war:

M a c h a n.

Ihr, guter Bruder, müst mein Fürsprach seyn,

M 5

Wenn

Wenn Hass und Geltüteren sich gegen mich
Erheben sollten; — wegen einer That —
Ah, wegen einer That! Nur Ihr, Ihr sollt
Sie wissen! — Nehmt sie aber nicht ins Grab!
Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,
Sie jemand andern zu erzählen. Euch
Allein erzähl' ich sie. Der frampfen Sinsatz
Allein erzähl' ich sie. Weil die allein
Versteht, was sich der gottergebne Mensch
Für Thaten abgewinnt. kann.

Klosterbruder.

Ihr seid
Gerührt, und Euer Auge sieht voll Wasser?

Mathan.

Ihr trast mich mit dem Kinde zu Darnn.
Ihr wist wohl aber nicht, daß wenig Tagen vorher
Zuver, in Gath die Christen alle Juden
Mit Weib und Kind ermordet hatten; nicht mehr als
wohl nicht, daß unter diesen meine Frau
Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich
Besunder, die in meines Bruders Hause;
In dem ich sie gesichtet, insgesamt
Verbrennen müssen.

Klosterbruder.

Allgerechter!

Mathan.

Als

Ihr

Ihr kamt, hatt' ich drey Tag' und Nacht' in Mich'
 Und Staub vor Gott gelegen, und geweint. —
 Geweint? Verher mit Gott auch wohl gerechtes,
 Gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht;
 Der Christenheit den unversöhnlichsten
 Hass jugeschworen —

Klosterbruder.

Ach! Ich glaubs Euch wohl!

Nathan.

Doch nun kam die Vernunft allmählig wieder.
 Sie sprach mit sanfter Stim': „und doch ist Gott!
 Doch war auch Gottes Rathschluß das! Wohlan!
 Komm! Abe, was du längst begriffen hast;
 Was sicherlich zu leben schwerer nicht,
 Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.
 Steh auf!,, — Ich stand! und rief zu Gott: ich will!
 Willst du nur, daß ich will! — Indem stiegt Ihr
 Vom Pferd, und überreichtet mir das Kind,
 In Euer Mantel eingehüllt. — Was Ihr
 Mir damals sagget; was ich Euch: hab' ich
 Vergessen. So vbel weiß ich nur; ich nahm
 Das Kind, trug's auf mein Lager, läßt es, warf
 Mich auf die Knie' und schluchzte: Gott! auf Sieben.
 Doch nun schon Eines wieder!

Klosterbruder.

Nathan! Nathan!

Ihr seyd ein Christ! — Nej Gott, Ihr seyd ein Christ!
 Ein bessrer Christ war nie!

Nathan.

M a g h a s t.

Wohl uns! Dein was
Mich Euch zum Christen macht; das macht Euch mir
Zum Juden! — Wen last uns länger nicht
Einander nur erweichen. Hier brauchs That!
Und ob mich siebensache Liebe schon
Bald an die einz'ge fremde Mädchen band;
Ob der Gedanke mich schon tödhet, das
Ich meine sieben Söhn' in ihr aufs neue
Verlieren soll: — wenn sie von meinen Händen
Die Vorsicht wieder fordert, — ich gehorche!

K l o s t e r b r u d e r.

Nun vollends! — Eben das bedacht sich mich
So viel, Euch anzurathen! Und so hats' nosse u.
Euch Euer guter Geist schon angerathen!

N a t h a n.

Nur muss der erste Kesse mir sie nicht
Entreissen wollen!

K l o s t e r b r u d e r.

Nein, gewiss nicht!

M a g h a s t.

Wer
Auf sie nicht gebüre Rechte hat, als ich;
Dein frühere zum mindesten haben —

K l o s t e r b r u d e r.

Freylich!

Nathan.

Nathan.

Die ihm Natur und Blut erscheinen.

Klosterbruder.

Weyn' ich es auch!

Nathan.

Drum nennt mir nur geschwind,
Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohn,
Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:
Ihm will ich sie nicht vorenthalten — Sie,
Die jedes Hauses, jedes Glaubens-Bierde,
Zu seyn erschaffen und erzogen ward — Ich hoff', Ihr wist von diesen Eseln Herrn,
Und dem Geschlechte pessen, mehr als ich.

Klosterbruder.

Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn
Ihr habt ja schon gehörte, was ich kann gar
Zu kurze Zeit bei ihm gewesen.

Nathan.

Wist

Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts
Die Mutter war? — War sie nicht eine Stauffin?

Klosterbruder.

Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan.

M a t h a n.

Wüßt nicht ihr Bruder
Courad von Stauffen? — und war Tempelherr?

K l o s t e r b r u d e r.

Wenn michs nicht trügt. Doch halt! Da fällt mir ein,
Dass ich vom selgen Herrn bin. Büchelchen
Noch hab'. Ich wogt ihm aus dem Busen, als
Wir ihn bey Ascalon verscharrten.

M a t h a n.

N u r ?

K l o s t e r b r u d e r.

Es sind Gebete drinn. Wir kennens ein
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensche
Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freylich nicht —
Ich kann nicht lesen —

M a t h a n.

Thut nichts! — Nur zur Sache.

K l o s t e r b r u d e r.

In diesem Büchelchen steht oben und hinten,
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn
Selbstigner Hand, die Angehörigen
Von ihm und ihr geschrieben.

M a t h a n.

B e r w i n s c h t !

Geht! lauft! holt mir das Büchelchen. Geschwind!

I ch

Ich bin bereit mit Gold es auszuwiegen;
Und tausend Dank dazu! Eher laufst!

Klosterbruder.

Recht gern!

Es ist Arabisch aber, was der Herr!
Hincingeschrieben.

Nathan.

Einterley!

Nur her! — Gott! wenn ich doch das Mäbchen noch behalten,
Und einen solchen Eid am mir dem mit
Erkaussen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun fall' Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn Gewesen seyn, der bei dem Patriarchen So etwas angebracht? Das muss ich doch Zu fragen nicht vergessen, — Wenn es gar Von Daja komme?

Achter Aufritt.

Daja und Nathan.

Daja.

(eilig und verlegen.) Denkt doch, Nathan!

Nathan.

Daja.

Das arme Kind erschreckt wohl recht darüber!

Da schick,

Nathan.

Nathan.

Der Patriarch?

Daja.

Des Sultans Schwester,

Prinzessin Sittah . . .

Nathan.

Nicht der Patriarch?

Daja.

Nein Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah,
Schick her, und läßt sie zu sich hohlen.

Nathan.

Wer?

Läßt Decha hohlen? — Sittah läßt sie hohlen? —
Nun; wenn sie Sittah hohlen läßt, und nicht
Der Patriarch . . .

Daja.

Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan.

So hast du kürlich nichts von ihm gehabt?
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja.

Ißt? ihm?

Nathan.

Wo sind die Gothen?

Daja.

Bern.

Nathan.

Nätkäh.

Ich will sie doch
Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur
Vom Patriarchen nichts dahinter steckt. (ab)

Daja.

Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.
Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter
So eines reichen Juden wär' auch wohl
Für einen Muschmann nicht übel? — Hup.
Der Tempelherr ist drum. Ist drum: wenn ich
Den zweyten Schritt nicht auch noch wage; nicht
Auch ihr noch selbst entdeckt, wer sie ist! —
Getrost! Läßt mich den ersten Augenblick,
Denn ich allein sie habe, dazu brauchen!
Und der wird seyn — vielleicht nun eben, wenn
Ich sie begleite. So ein erster Wink
Kann unterwegens wenigstens nicht schaden.
Das, das, das, das! Ich oder nie! Nur zu! (ihm nach)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gegey das Zimmer in Saladins Palaste, in welches die
Beute mit Geld getragen worden, die noch zu seben
Saladin und bald darauf verschiedene Mamelukken.

Saladin.

(Umherentreten)

Da steht das Geld nun noch! Und niemand weiß

N

Den

Den Dervisch aufzufinden, der vermutlich
Ans Schachbret irgendwo gerathen ist,
Das ihn wohl seiner selbst vergessen macht; —
Warum nicht meiner? — Nun, Geduld! Was gibts?

Ein Mameluk.

Erwünschte Nachricht, Sultan! Freude, Sultan! . . .
Die Karavane von Kahira kommt;
Ist glücklich da! mit siebenjährigem
Zubut des reichen Nils.

Saladin.

Brav, Ibrahim!
Du bist mir wahrlich ein willkommner Sothe! —
Ha! endlich einmal! endlich! Habe — Dank
Der guten Zeitung.

Der Mameluk.

(wartend)
(Nun? nur her damit!)

Saladin.

Was wart'st du? Geh nur wieder.

Der Mameluk.

Dem Willkommen.

Geht nichts?

Saladin.

Was denn noch sonst?

Der Mameluk.

Dem guten Sothen
Kein

Kein Bothenbrot? — So wär ich ja der Erste,
 Den Saladin mit Worten abzulohnen,
 Doch endlich lernte? — Auch ein Ruhm! — Der Erste,
 Mit dem er knickerte.

Saladin.

So nimm dir nur
 Dort einen Beutel.

Der Mameluk.

Nein, nun nicht! Du kannst
 Mir sie nun alle schenken wollen.

Saladin.

Trock! —

Komm her! Da hast du zwey. — Im Ernst? er geht?
 Thut mirs an Edelmuth zuvor? — Denn sicher
 Muß ihm es saurer werden, auszuschlagen,
 Als mir zu geben. — Ibrahim! — Was kommt
 Mir denn auch ein, so kurz vor meinem Abtritt
 Auf einmal ganz ein anderer seyn zu wollen? —
 Will Saladin als Saladin nicht sterben? —
 So mußt' er auch als Saladin nicht leben.

Ein zweyter Mameluk.

Nun, Sultan! . . .

Saladin.

Wenn du mir zu melden kommst...

Zweyter Mameluk.

Dass aus Aegypten der Transport nun da!

M 2

Saladin.

Saladin.

Ich weiß schon.

Zweyter Mameluk.

Kam ich doch zu spät!

Saladin.

Warum?

Zu spät? — Da nimmt für deinen guten Willen
Der Beutel einen oder zwey.

Zweyter Mameluk.

Macht drey!

Saladin.

Ja, wenn du rechnen kannst! — So nimm sie nur.

Zweyter Mameluk.

Es wird wohl noch ein Dritter kommen, — wenn
Er anders kommen kann.

Saladin.

Wie das?

Zweyter Mameluk.

Je nein;

Er hat auch wohl den Hals gebrochen! Denn
Sobald wir drey der Ankunft des Transports
Versichert waren, sprangt jeder frisch
Davon. Der Vorderste, der stürzt; und so
Komm ich nun vor, und bleib' auch vor bis in
Die Stadt; wo aber Ibrahim, der Leiter,
die Gassen besser kennt.

Saladin.

Saladin.

O der gestürzte!
Freund, der gestürzte! — Reit ihm doch entgegen.

Zweyter Mameluk.

Das werd ich ja wohl thun! — Und wenn er lebt:
So ist die Hälfe dieser Beutel sein.

(geht ab)

Saladin.

Gieh, welch ein guter edler Kerl auch das! —
Wer kann sich solcher Mameluken rühmen?
Und wär' mir denn zu denken nicht erlaubt,
Dass sie mein Beispiel bilden helfen? — Fort
Mit dem Gedanken, sie zu guter lezt
Noch an ein anders zu gewöhnen! . . .

Ein dritter Mameluk.

Sultan, . . .

Saladin.

Bist dus, der stürzte?

Dritter Mameluk.

Nein. Ich melde nur, —
Dass Emir Mansor, der die Karavane
Geführt, vom Pferde steigt . . .

Saladin.

Bring ihn! geschwind! —

Da ist er ja! —

Zweyter Auftritt.

Emir Mansor und Saladin.

Saladin.

Willkommen, Emir! Nun,
Wie ißs gegangen? — Mansor, Mansor, hast
Uns lange warten lassen!

Mansor.

Dieser Brief

Berichtet, was dein Abukassem erst
Für Unryh in Thebais dampfen müssen:
Eh' wir es wagen durften abzugehen.
Den Zug darauf hab' ich beschleuniget
So viel, wie möglich war.

Saladin.

Ich glaube dir! —
Und nimm nur, guter Mansor, nimm sogleich . . .
Du thust es aber doch auch gern? . . . nimm frische
Bedeckung nur so gleich. Du mußt sogleich
Noch weiter; mußt der Selder größern Theil
Auf Libanon zum Water bringen.

Mansor.

Gern!

Sehr gern!

Saladin.

Und nimm dir die Bedeckung ja

Nur

Nur nicht zu schwach. Es ist um Libanon
 Nicht alles mehr so sicher. Hast du nicht
 Gehdrt? Die Tempelherren sind wieder rege.
 Sei wohl auf deiner Hut! — Komm nur! Wo hält
 Der Zug? Ich will ihn sehn; und alles selbst
 Betreiben. — Ihr! ich bin sodann bey Sittah.

Dritter Auftritt.

Scene: Die Palmen vor Nathans Hause, wo der
 Tempelherr auf und nieder geht.

Ins Haus nun will ich einmal nicht. — Er wird
 Sich endlich doch wohl sehen lassen! — Man
 bemerkte mich ja sonst so bald, so gern! —
 Wills noch erleben, daß er sichs verbittet,
 Vor seinem Hause mich so fleißig finden
 Zu lassen. — Hm! — ich bin doch aber auch
 Sehr ärgerlich. — Was hat mich denn nun so
 Erbittert gegen ihn? — Er sagte ja:
 Noch schlüg' er mir nichts ab. Und Saladin
 Hats über sich genommen, ihn zu stimmen. —
 Wie? sollte wirklich wohl in mir der Christ
 Noch tiefer nisten, als in ihm der Jude? —
 Wer kennt sich recht? Wie könnt ich ihm denn sonst
 Den kleinen Raub nicht gnügen wollen, den
 Er sichs zu solcher Angelegenheit
 Gemacht, den Christen abzujagen? — Freplich;
 Kein kleiner Raub, ein solch Geschöpf! — Geschöpf?

Und wissen? — Doch des Sklaven nicht, der auf
 Des Lebens öden Strand den Block gesäßt,
 Und sich davon gemacht? Des Künstlers doch
 Wohl mehr, der in dem hingeworfenen Blöcke
 Die göttliche Gestalt sich dachte, die
 Er dargestellt? — Ach! Dechaz wahrer Vater
 Bleibt, trotz dem Christen, der sie zeigte — bleibt.
 In Ewigkeit der Jude. — Wenn ich mir
 Sie lediglich als Christendirne denke,
 Sie sonder alles das mir denke, was
 Allein ihr so ein Jude geben könnte: —
 Sprich, Herz, — was wär' an ihr, das dir gefiel?
 Nichts! Wenig! Selbst ihr Lächeln, wär' es nichts
 Als sanfte schöne Zuckung ihrer Muskeln;
 Wär', was sie lächeln macht, des Reizes unverth,
 In den es sich auf ihrem Munde kleidet: —
 Nein; selbst ihr Lächeln nicht! Ich hab' es ja
 Wohl schöner noch an Aberwitz, an Land,
 An Höhneren, an Schmeichler und an Buhler,
 Verschwenden sehn! — Hats da mich auch bezaubert?
 Hats da mir auch den Wunsch entlockt, mein Leben
 In seinem Sonnenscheine zu verflattern? —
 Ich wüßte nicht. Und bin auf den doch launisch
 Der diesen höhern Werth allein ihr gab?
 Wie das? warum? — Wenn ich den Spott verdiente,
 Mit dem mich Saladin entließ! Schon schlimm
 Genug; daß Saladin es glauben könnte!
 Wie klein ich ihm da scheinen mußte! wie
 Verächtlich! — Und das alles um ein Mädchen? —
 Eurd! Eurd! das geht so nicht. Lenk' ein! Wenn vollends
 Mir Daja nur was vorgeplaudert hätte,

Was

Was schwerlich zu erweisen sind' — Sieh,
 Da tritt er endlich, im Gespräch vertieft,
 Aus seinem Hause! — Ha! mit wem! — Mit ihm?
 Mit meinem Klosterbruder? — Ha! so weiß
 Er sicherlich schon alles! ist wohl gar
 Dem Patriarchen schon verrathen! — Ha!
 Was hab' ich Queckops nun gesifstet! — Das
 Ein einz'ger Funken dieser Leidenschaft
 Doch unsers Hirns so viel verbrennen kann! —
 Geschwind entschließ dich, was nummehr zu thun!
 Ich will hier seitwärts ihrer warten; — ob
 Vielleicht der Klosterbruder ihn verläßt.

Vierter Auftritt.

Mathan und der Klosterbruder.

Mathan.

(im näher kommen).

Habt nochmals, guter Bruder, vielen Dank!

Klosterbruder.

Und Ihr vergleichen!

Mathan.

Ich? von Euch? wofür?

Für meinen Eigensinn, Euch aufzudringen,
 Was Ihr nicht braucht? — Ja, wenn ihm Eurer nur

N 5 Auch

Auch nachgegeben hätt'; Ihr mit Gewalt
Nicht wolltet reicher seyn, als ich.

Klosterbruder.

Das Buch

Gehdrt ja ohnedem nicht mir; gehdrt
Ja ohnedem der Tochter; ist ja so
Der Tochter ganzes väterliches Erbe. —
Je nu, sie hat ja Euch. — Gott gebe nur,
Dass Ihr es nie bereuen dürft, so viel
Für sie gethan zu haben!

Mathan.

Kann ich das?

Das kann ich nie. Seyd unbesorgt!

Klosterbruder.

Nu, nu!

Die Patriarchen und die Tempelherren . . .

Mathan.

Bermdgen mir des Bösen nie so viel
Zu thun, das irgend was mich reuen könnte:
Geschweige, das! — Und seyd Ihr denn so ganz
Versichert, das ein Tempelherr es ist,
Der Euern Patriarchen heißt?

Klosterbruder.

Es kann

Beynah kein andrer seyn. Ein Tempelherr
Sprach kurz vorher mit ihm; und was ich hörte,
Das klang darauf.



Mathan.

M a t h a n.

Es ist doch aber nur
Ein einziger ist in Jerusalem.
Und diesen kenn' ich. Dieser ist mein Freund.
Ein junger, edler, offner Mann!

K l o s t e r b r u d e r.

Ganz recht;
Der nemliche! — Doch was man ist, und was
Man seyn muss in der Welt, das passt ja wohl
Nicht immer.

M a t h a n.

Leider nicht. — So thue, wers
Auch immer ist, sein Schlimmstes oder Bestes?
Mit Euerem Buche, Bruder, troz' ich allen;
Und gehe graden Wegs damit zum Sultan.

K l o s t e r b r u d e r.

Viel Glück! Ich will Euch denn nur hier verlassen.

M a t h a n.

Und habt sie nicht einmal gesehn! — Kommt ja
Doch bald, doch fleißig wieder. — Wenn nur heut
Der Patriarch noch nichts erfährt! — Doch was?
Sagt ihm auch heute, was Ihr wollt.

K l o s t e r b r u d e r.

Ich nicht.

Lebt wohl!

(geht ab.)

M a t h a n.

Nathan.

Vergeht uns ja nicht, Bruder! — Gott!
 Dass ich nicht gleich hier unter freiem Himmel
 Auf meine Kniee sinken kann! Wie sich
 Der Knoten, der so oft mir bange machte,
 Nun von sich selber löset! — Gott! wie leicht
 Mir wird, dass ich nun weiter auf der Welt
 Nichts zu verbergen habe! dass ich vor
 Den Menschen nun so frei kann wandeln, als
 Vor dir, der du allein den Menschen nicht
 Nach seinen Thaten brauchst zu richten, die
 So selten seine Thaten sind, o Gott! —

Fünster Auftritt.

Nathan und der Tempelherr, der von
 der Seite auf ihn zu kommt.

Tempelherr.

He! wartet, Nathan; nehmt mich mit!

Nathan.

Wer ruft? —
 Seid Ihr es, Ritter? Wo gewesen, dass
 Ihr bey dem Sultan Euch nicht treffen lassen?

Tempelherr.

Wir sind einander fehl gegangen. Nehmts
 Nicht übel!

Nathan.

Ich nicht; aber Saladin.

Tempel

Tempelehr.

Ihr wart nur eben fort . . .

Mathan.

Und sprach ihn doch?

Nun, so iss gut.

Tempelehr.

Er will uns aber beyde
Zusammen sprechen.

Mathan.

Desso besser. Kommt
Nur mit. Mein Gang stand ohnehin zu ihm. —

Tempelehr.

Ich darf ja doch wohl fragen, Mathan, wer
Euch da verließ?

Mathan.

Ihr kennt ihn doch wohl nicht?

Tempelehr.

Wars nicht die gute Haut, der Lavenbruder,
Dass sich der Patriarch so gern zum Eidber
Bedient?

Mathan.

Kann seyn! Beym Patriarchen ist
Er allerdings.

Tempelehr.

Der Pfiff ist gar nicht übel:
Die Einsalz vor der Schurkerey voraus
zu schicken.

Mathan.

M a t h a n.

Ja, die dumme; — nicht die fromme
T e m p e l h e r r.

A n f r o m m e g l a u b t s e i n P a t r i a r c h.

M a t h a n.

F ü r d e n
N u n s e h i c h . D e r w i d s e i n e m P a t r i a r c h e n
N i c h t s u n g e b ü h r l i c h e s v o l l z i c h e n h e l f e n .

T e m p e l h e r r.

S o s t e l l t e r w e n i g s t e n s s i c h a n . — D o c h h a t
E r E u c h v o n m i r d e u n n i c h t s g e s a g t ?

M a t h a n.

V o n E u c h ?
V o n E u c h n u n n a m e n t l i c h w o h l n i c h t s . — E r w e t s
I a w o h l a u c h s c h w e r l i c h E u e r n N a m e n ?

T e m p e l h e r r.

S c h w e r l i c h .

M a t h a n.

V o n e i n e m T e m p e l h e r r e n f r e p l i c h h a t
E r m i r g e s a g t . . .

T e m p e l h e r r.

U n d w a s ?

M a t h a n.

W o m i t e r E u c h
D o c h e i n f ü r a l l e i n a l n i c h t m e y n e n k a n n !

T e m p e l

Tempelherr.

Wer weiß? Laßt doch nur hören.

Nathan.

Darf mich Einer
Vor seinem Patriarchen angestellt . . .

Tempelherr.

Euch angeklagt? — Das ist, mit seiner Gunst —
Erlogen. — Höret mich, Nathan! — Ich bin nicht
Der Mensch, der irgend etwas abzuleugnen
Im Stande wäre. Was ich that, das thät ich!
Doch bin ich auch nicht der, der alles, was
Er that, als wohl gehabt vertheid'gen möchte.
Was sollt' ich eines Fehls mich schämen? Hab'
Ich nicht den festen Vorsatz ihn zu bessern?
Und weiß ich etwa nicht, wie weit mit dem
Es Menschen bringen können? — Höret mich, Nathan! —
Ich bin des Läpenbruders Tempelherr,
Der euch verklagt soll haben, allerdings. —
Ihr wißt ja, was mich wurmisch machte! Was
Rein Blut in allen Adern sieden machte!
Ich Sauch! — ich kam, so ganz mit Leib und Seele
Euch in die Arme mich zu werfen. Wie
Ihr mich empfingt — wie kalt — wie lau — denn lau
Ist schlimmer noch als kalt; wie abgemessen
Mir auszubeuugen Ihr bestissen wart;
Mit welchen aus der Lust gegriffnen Fragen
Ihr Antwort mir zu geben schinen wolltet:

Dar

Das darf ich kaum mir' ist höch denken, wenn
Ich soll gelassen bleiben. — Hört mich, Nathan! —
In dieser Gärung schlich mir Daja nach;
Und warf mir ihr Geheimniß an den Kopf,
Das mir den Aufschluß Euers räthselhaften
Betragens zu enthalten schien.

Nathan.

Wie das?

Tempelherr.

Hört mich nur aus! — Ich bildete mir ein,
Ihr wolltet, was Ihr einmal nun den Christen
So abgejagt, an einen Christen wieder
Nicht gern verlieren. Und so fiel mir ein,
Euch kurz und gut das Messer an die Kehle
Zu setzen.

Nathan.

Kurz und gut? und gut? — Wo steckt
Das Gute?

Tempelherr.

Hört mich, Nathan! — Allerdings
Ich hat nicht recht! — Ihr seid wohl garnicht schuldig, —
Die Narrin Daja weiß nicht was sie spricht —
Ist Euch gehässig — Sucht Euch nur damit
In einen bösen Handel zu verwickeln —
Kann seyn! kann seyn! — Ich bin ein junger Lasse,
Der immer nur an beyden Enden schwärmt;
Bald viel zu viel, bald viel zu wenig thut —
Auch das kann seyn! Verzeiht mir, Nathan.

Nathan.

Nathan.

Wenn

Ihr so mich fröhlich fasset —

Tempherr.

Kurz, ich ging

Zum Patriarchen! — hab' Euch aber nicht
Genannt. Das ist erlogen, wie gesagt!
Ich hab ihm blos den Fall ganz allgemein
Erzählt, um seine Meynung zu vernehmen. —
Auch das hätt' unterbleiben können: ja doch! —
Denn kannt' ich nicht den Patriarchen schon
Als einen Schurken? Konnt' ich Euch nicht selber
Nur gleich zur Rede stellen? — Mußt ich der
Gefahr; so einen Vater zu verlieren,
Das arme Mädeln opfern? — Nun, was thutst?
Die Schurkerey des Patriarchen, die
So öhlich immer sich erhält, hat mich
Des nächsten Weges wieder zu mir selbst
Gebracht. — Denn habt mich, Nathan; hört mich aus! —
Gesetzt; er wußt' auch Euern Namen: was
Nun mehr, was mehr? — Er kann Euch ja das Mädeln
Nur nehmen, wenn sie niemands ist, als Euer.
Er kann sie doch aus Euerm Hause nur
Ins Kloster schleppen. — Also — gebt sie mir!
Gebt sie nur mir; und laßt ihn kommen. Ha!
Er solls wohl bleiben lassen, mir mein Weib
Zu nehmen. — Gebt sie mir; geschwind! — Sie sey
Nun Eure Tochter, oder sey es nicht!

O

Gey

Sey Christinn, oder Iddinn, oder keines!
 Gleich viel! gleich viel! Ich werd' Euch weder ißt
 Noch jemals sonst in meinem ganzen Leben
 Darum befragen. Sey, wie's sey!

Nathan.

Ihr wähnt
 Wohl gar, daß mir die Wahrheit zu verbergen
 Sehr ndthig?

Tempelherr.

Sey, wie's sey!

Nathan.

Ich hab' es ja
 Euch — oder wem es sonst zu wissen niemt —
 Noch nicht geleugnet, daß sie eine Christinn,
 Und nichts als meine Pflegesochter ist. —
 Warum ichs aber ihr noch nicht entdeckt? —
 Darüber brauch' ich nur bey ihr mich zu
 Entschuldigen.

Tempelherr.

Das sollt Ihr auch bey ihr
 Nicht brauchen. — Gönnts ihr doch, daß sie Euch nie
 Mit andern Augen darf betrachten! Spart
 Ihr die Entdeckung doch! — Nech habt Ihr ja,
 Ihr ganz allein, mit ihr zu schalten. Gebt
 Sie mir! Ich bitt' euch, Nathan; gebt sie mir!
 Ich bins allein, der sie zum zweytemale
 Euch retten kann — und will.

Nathan.

M a t h a n.

Ja — konnte! konnte!
Nun auch nicht mehr. Es ist damit zu spät.

T e m p e l h e r r.

Wie so? zu spät?

M a t h a n.

Dank sey dem Patriarchen . . .

T e m p e l h e r r.

Dem Patriarchen? Dank? ihm Dank? wofür?
Dank hätte der bey uns verdienen wollen?
Wofür? wofür?

M a t h a n.

Dass wir nun wissen, wenn
Sie anverwandt; nun wissen, wessen Händen
Sie sicher ausgeliefert werden kann.

T e m p e l h e r r.

Das dank' ihm — wer für mehr ihm danken wird!

M a t h a n.

Aus diesen mäht Ihr sie nun auch erhalten;
Und nicht aus meinem.

T e m p e l h e r r.

Arme Recha! Was
Dir alles zufügt, arme Recha! Was
Ein Glück für andre Waisen wäre, wird
Dein Unglück! — Nathan! — Und wo sind Sie, diese
Verwandte?

O s

M a t h a n.

Nathan.

Wo sie sind?

Tempelherr.

Und wer sie sind?

Nathan.

Besonders hat ein Bruder sich gefunden,
Bey dem Ihr um sie werben müsst.

Tempelherr.

Ein Bruder?

Was ist er, dieser Bruder? Ein Soldat?
Ein Geistlicher? — Lässt hören, was ich mir
Versprechen darf.

Nathan.

Ich glaube, daß er keines von beiden — oder beydes ist! Ich kann
Ihn noch nicht recht.

Tempelherr.

Und sonst?

Nathan.

Ein braver Mann!

Bey dem sich Recha gar nicht übel wird
Befinden.

Tempelherr.

Doch ein Christ! — Ich weiß zu Zeiten
Nach gar nicht, was ich von Euch denken soll: —
Nehmt mirs nicht ungut, Nathan. — Wird sie nicht
Die

Die Christinn spielen müssen, unter Christen?
 Und wird sie, was sie lange gnug gespielt,
 Nicht endlich werden? Wird den hauern Weiten,
 Den Ihr gesä't, das Unkraut endlich nicht
 Ersticken? — Und das kummert Euch so wenig?
 Dem ungeachtet künnt Ihr sagen — Ihr? —
 Daß sie bey ihrem Bruder sich nicht lobel
 Besinden werds?

M a t h a n.

Denk' ich! hoff' ich! — Wenn
 Ihr ja bey ihm was mangeln spilte, hat
 Sie Euch und mich denn nicht noch immer?

T e m p e l h e r r.

Oh!

Was wird bey ihm ihr mangeln künne! Wird
 Das Brüderchen mit Essen und mit Kleidung,
 Mit Naschwerk und mit Puz; das Schwesternchen
 Nicht reichlich gnug versorgen? Und was braucht
 Ein Schwesternchen denn mehr? — Es freylich: auch
 Noch einen Mann! — Nun, nun; auch den, auch den
 Wird ihr das Brüderchen zu seiner Zeit
 Schon schaffen; wie er immer nur zu finden!
 Der Christlichste der Beste! — Nathan, Nathan!
 Welch einen Engel hattet Ihr gebildet,
 Den Euch nun andre so verhunzen werden!

M a t h a n.

Hat keine Muth! Er wird sich unsrer Liebe
 Noch immer werth genug behaupten.

D 3 T e m p e l

Tempelherr.

Sagt

Das nicht! Von meiner Liebe sagt das nicht!
 Denn die läßt nichts sich unterschlagen; nichts.
 Es sei auch noch so klein! Auch keinen Namen! —
 Doch halt! — Argwohnst sie wohl bereits, was mit
 Ihr vorgeht?

Mathan.

Möglich; ob ich schon nicht wußte,
 Woher?

Tempelherr.

Auch eben viel; Sie soll — sie muß
 In beyden Hällen, was ihr Schicksal droht,
 Von mir zuerst erfahren. Mein Gedanke,
 Sie eher wieder nicht zu sehn, zu sprechen,
 Als bis ich sie die Meine nennen dürfe,
 Fällt weg. Ich eile . . .

Mathan.

Bleibt! wohin?

Tempelherr.

Zu ihr!
 Zu sehn, ob diese Mägdchenseele Manns genug
 Wohl ist, den einzigen Entschluß zu fassen
 Der ihrer würdig wäre!

Mathan.

Welchen?

Tempel.

Tempelherr.

Den:

Nach Euch und ihrem Bruder weiter nicht
Zu fragen —

Nathan.

Und?

Tempelherr.

Und mir zu folgen; — wenn
Sie drüber eines Muselmannes Frau
Auch werden müste,

Nathan.

Bleibt! Ihr trefft sie nicht.
Sie ist bey Sittah, bey des Sultans Schwester.

Tempelherr.

Seit wann? warum?

Nathan.

Und wollt Ihr da bey Ihnen
Zugleich den Bruder finden: kommt nur mit.

Tempelherr.

Den Bruder? welchen? Sittah's oder Recha's?

Nathan.

Leicht beyde. Kommt nur mit! Ich bitt' Euch, kommt!
(Er führt ihn fort.)

S e c h s t e r A u f t r i t t.

Scené: in Sittah's Harem.

Sittah und Recha in Unterhaltung begriffen.

Sittah.

Was freu ich mich nicht deiner, süßes Mädchen! —
Sey so beklemmt nur nicht! so angst! so schüchtern! —
Sey mutter! sey gesprächiger! vertrauter!

Recha.

Prinzessinn, . . .

Sittah.

Nicht doch! nicht Prinzessinn! Nenn
Mich Sittah, — deine Freundinn, — deine Schwester.
Nenn mich dein Mütterchen! — Ich kdnute das
Ja schier auch seyn. — So jung! so klug! so fromm!
Was du nicht alles weißt! nicht alles mußt
Gelesen haben!

Recha.

Ich gelesen? — Sittah,
Du spottest deiner kleinen alberu Schwester.
Ich kann kaum lesen.

Sittah.

Kaumst kaum, Eignerinn!

Recha.

Ein wenig meines Vaters Hand! — Ich meynte,
Du sprächst von Büchern.

Sittah.

Sittah.

Allerdings! von Büchern.

Recha.

Nun, Bücher wird mir wahrlich schwer zu lesen! —

Sittah.

Im Ernst?

Recha.

In ganzem Ernst. Mein Vater liebt
Die kalte Buchgelehrsamkeit, die sich
Mit todtten Zeichen ins Gehirn nur drückt,
Zu wenig.

Sittah.

Ey, was sagst du! — Hat indeß
Wohl nicht sehr Unrecht! — Und so manches, was
Du weisst . . ?

Recha.

Weiß ich allein aus seinem Munde.
Und könnte bey dem Meisten dir noch sagen,
Wie? wo? warum? er michs gelehrt.

Sittah.

So hängt
Sich freylich alles besser an. So lernt
Mit eins die ganze Seele.

So hängt

Recha.

Sicher hat
Auch Sittah wenig oder nichts gelesen!

Os

Sittah.

Sittah.

Wie so? — Ich bin nicht stolz aufs Gegenheil. — Allein wie so? Dein Grund! Sprich dreist. Dein Grund?

Recha.

Sie ist so schlecht und recht; so unverkünftig;
So ganz sich selbst nur ähnlich . . .

Sittah.

Nun?

Recha.

Die Bücher uns nur selten lassen: sagt
Mein Vater. Das sollen

Sittah.

O was ist dein Vater für
Ein Mann!

Recha.

Nicht wahr?

Sittah.

Wie nah er immer doch
Zum Ziele trifft!

Recha.

Nicht wahr? — Und diesen Vater —

Sittah.

Was ist dir, Liebe?

Recha.

Diesen Vater. —

Sittah.

Du weinst?

Gott!

Recha.

Recha.

Und diesen Vater — Ah! es möß
Heraus! Mein Herz will Lust, will Lust . . .
(wirkt sich, von Thränen überwältigt, zu ihren Flüssen.)

Sittah.

Kind, was
Geschicht dir? Recha?

Recha.

Diesen Vater soll —
Soll ich verlieren!

Sittah.

Du? verlieren? ihn?
Wie das? — Sehruhig! — Nimmermehr! — Steh auf

Recha.

Du sollst vergebens dich zu meiner Freundinn,
Zu meiner Schwester nicht erbothen haben;

Sittah.

Ich bins ja! bins! — Steh doch nur auf! Ich muß
Sonst Hülfe ryzen.

Recha.

(die sich ermannnt und aussieht)
Ah! verzeih! vergieb! —

Mein Schmerz hat mich vergessen machen, wer
Du bist. Vor Sittah gilt kein Winseln, kein
Verweifeln. Kalte, ruhige Vernunft
Will alles über sie allein vermdgen.
Weß Sache diese bey ihr führt, der siegt!

Sittah.

Sittab.

Nun dann?

Recha.

Nein; meine Freyadynut, meine Schwester
Giebt das nicht zu! Giebt nimmer zu, daß mir
Ein anderer Vater aufgedrungen werden!

Sittab.

Ein anderer Vater? aufgedrungen? dir?
Wer kann das? kann das auch nur wollen, Lebe?

Recha.

Wer? Meine gute bde Daja kann
Das wollen, — will das kdnien. — Ja; du kennst
Wohl diese gute bde Daja nicht?
Nun, Gott vergeb' es ihr! — belohu' es ihr!
Sie hat mir so viel Gutes, — so viel Bdes
Erwiesen!

Sittab.

Bdes dir? — So muß sie Gutes.
Doch wahrlich wenig haben.

Recha.

Doch! recht viel,
Recht viel!

Sittab.

Wer ist hier?

Recha.

Eine Christin, die
In meiner Kindheit mich gesegnet; mich so

Ges.

Gesiegt! — Du glaubst nicht! — Die mir eine Mutter
 So wenig missen lassen! — Gott vergelt'
 Es ihr! — Die aber mich auch so geängstet!
 Mich so gequält!

Sittah.

Wud über was? warum?
 Wie?

Rech'a.

Ach! die arme Frau; — ich sag' dirs ja —
 Ist eine Christinn; — muß aus Liebe quälen; —
 Ist eine von den Schwärmerinnen, die
 Den allgemeinen, einzig wahren Weg
 Nach Gott, zu wissen wähnen!

Sittah.

Nun versteht' ich!

Rech'a.

Und sich gedrängen fühlen, einen jeden,
 Der dieses Wegs verfehlt, drauf zu lenken. —
 Kaum können sie auch andres. Denn ists wahr,
 Dass dieser Weg allein nur richtig führt:
 Wie sollen sie gelassen ihre Freunde
 Auf einem andern wandeln sehn, — der ~~ist~~ ^{ist} ~~die~~
 Verderben stürzt, ins ewige Verderben?
 Es müste indglich seyn, denselben Menschen
 Zur selben Zeit zu lieben und zu hassen. —
 Auch ists das nicht, was endlich laute Klagen
 Mich über sie zu führen zwängt. Ihr Seusen,
 Ihr Warnen, ihr Geber, ihr Drohen hätt'

Ich

Ich gern noch länger ausgehalten ; gern !
 Es brachte mich doch immer auf Gedanken,
 Die gut und nützlich. Und wem schmeichelts doch
 Im Grunde nicht, sich gar so werth und theuer,
 Von wems auch sey, gehalten' fühlen, daß
 Er den Gedanken nicht ertragen kann ;
 Er müß' einmal auf ewig uns entbehren !

Sittah.

Sehr wahr!

Recha.

Allein — allein — das geht zu weit !
 Dem kann ich nichts entgegensetzen ; nicht
 Geduld, nicht Ueberlegung ; nichts !

Sittah.

Was ? wem ?

Recha.

Was sie mir eben ißt entdeckt will haben.

Sittah.

Entdeckt ? und eben ißt ?

Recha.

Nur eben ißt !

Wir nahmen, auf dem Weg' hierher, uns einem
 Verfallnen Christentempel. Hldglich stand
 Sie still ; schien mit sich selbst zu kämpfen ; blickte
 Mit nassen Augen bald gen Himmel, bald
 Auf mich. Komm, sprach sie endlich, las uns hier
 Durch diesen Tempel in die Richte gehn !

Sie

Sie geht; ich folg' ihr, und mein Auge schweift
Mit Graus die wankenden Ruinen durch.
Nun sieht sie wieder; und ich sehe mich
An den versunkenen Stufen eines morschen
Altars mit ihr. Wie ward mir? als sie da
Mit heißen Thränen, mit gerungnen Händen,
Zu meinen Füssen stürzte . . .

Sittah.

Gutes Kind!

Recha.

Und bey der Götlichen, die da wohl sonst
So manch Gebet erhört, so manches Wunder
Verrichtet habt, mich beschwor; — mit Blicken
Des wahren Mitleids mich beschwor, mich meiner
Doch zu erbarmen! — Wenigstens, ihr zu
Vergeben, wenn sie mir entdecken müsse,
Was ihre Kirch' auf mich für Anspruch habe.

Sittah.

(Unglückliche! — Es ahndte mir!)

Recha.

Ich sey

Aus christlichem Geblüte; sey getauft;
Sei Nathans Tochter nicht; er nicht mein Vater! —
Gott! Gott! Er nicht mein Vater! — Sittah! Sittah;
Sieh mich aufs neu' zu deinen Füssen . . .

Sittah.

Recha!

Nicht doch! sieh auf! — Mein Bruder kommt! sieh auf!

Sieben

Siebenter Auftritt.

Saladin und die Vorigen.

Saladin.

Was gibts hier, Sittah?

Sittah.

Sie ist von sich! Gott!

Saladin.

Wer iss?

Sittah.

Du weißt ja . . .

Saladin.

Unsers Nathans Tochter?

Was fehlt ihr?

Sittah.

Komm doch zu dir, Kind! — Der Sultan . . .

Recha.

(die sich auf den Knien zu Saladins Füssen schleppt,
den Kopf zur Erde gesenkt.)Ich steh nicht auf! nicht eher auf! — mag eher
Des Sultans Antlitz nicht erblicken! — eher
Den Abglanz ewiger Gerechtigkeit
Und Güte nicht in seinen Augen, nicht
Auf seiner Stirn bewundern . . .

Saladin.

Steh . . . steh auf!

Recha.

Es er mir nicht verspricht . . . Saladin.

Saladin.

Komm! ich verspreche...

Sey was es will!

Recha.

Nicht mehr, nicht weniger,
Als meinen Vater mir zu lassen; und
Mich ihm! — Noch weiß ich nicht, wer sonst mein Vater
Zu seyn verlangt; — verlangen kann. Wills auch
Nicht wissen. Aber macht denn nur das Blut
Den Vater? nur das Blut?

Saladin.

(Der sie aufhebt.)

Ich merke wohl! —
Wer war so grausam denn, dir selbst — dir selbst
Dergleichen in den Kopf zu setzen? Ist
Es denn schon völlig ausgemacht? erwiesen?

Recha.

Muß wohl! Denn Daja will von meiner Amm'
Es haben.

Saladin.

Deiner Amme!

Recha.

Die es sterbend
Ihr zu vertrauen sich verbunden fühlte.

Saladin.

Gar sterbend! — Nicht auch faselnd schon? — Und wäre
Auch wahr! — Ja wohl: das Blut, das Blut allein

p

Macht

Macht lange noch den Vater nicht! macht kaum
Den Vater eines Thieres! giebt zum höchsten
Das erste Recht sich diesen Namen zu
Erwerben! ... Las dir doch nicht bange seyn! —
Und weisst du was? Sobald der Vater zwey
Sich um dich streiten: — las sie beyde; nimm
Den dritten! — Nimm dann mich zu deinem Vater!

Sittah.

O thu's! o thu's!

Saladin.

Ich will ein guter Vater,
Recht guter Vater seyn! — Doch halt! mir fällt
Noch viel was Bessers bey. — Was brauchst du denn
Der Vater überhaupt? Wenn sie nun sterben?
Bey Seiten sich nach einem umgesehn,
Der mit uns um die Wette leben will!
Kennst du noch keinen? . . .

Sittah.

Mach sie nicht erröthen!

Saladin.

Das habe ich allerdings mir vorgesetzt.
Erdthen macht die Hässlichen so schön:
Und sollte Schöne nicht noch schöner machen? —
Ich habe deinen Vater Nathan; und
Noch einen — einen noch hierher bestellt.
Erräthst du ihn? — Hierher! Du wirst mir doch
Erlauben, Sittah?

Sittah.

Sittah.

Bruder!

Saladin.

Dass du ja

Vor ihm recht sehr erdhest, liebes Mädelchen!

Recha.

Vor wem? erdhen? . . .

Saladin.

Kleine Heuchlerin!

Nun so erbasse lieber! — Wie du willst

Und kannst! —

(Eine Sklavinn tritt herein, und nahet sich Sittah.)

Sie sind doch etwa nicht schon da?

Sittah.

Gut! las sie nur herein. — Sie sind es Bruder!

L e h t e r A u f t r i t t.

Nathan und der Tempelherr zu den Vorigen.

Saladin.

Ah, meine guten lieben Freunde! — Dich,
Dich, Nathan, muss ich nur vor allen Dingen
Bedeuten, dass du nun, sobald du willst,
Dein Geld kannst wiederhohlen lassen! . . .

Nathan.

Sultan! . . .

p 2

Saladin.

Saladin.

Nun steh ich auch zu deinen Diensten . . .

Mathan.

Sultan! . . .

Saladin.

Die Karavan' ist da! Ich bin so reich
Nun wieder, als ich lange nicht gewesen.—
Komm, sag' mir, was du brauchst, so recht was Grosses
Du unternehmen! Denn auch ihr, auch ihr,
Ihr Handelsleute, könnt des baaren Geldes
So viel nie haben!

Mathan.

Und warum zuerst
Von dieser Kleinigkeit? — Ich sehe dort
Ein Aug' in Thränen, das zu trocknen, mir
Weit angelegner ist.

(geht auf Recha zu.)

Was fehlt dir? — bist doch meine Tochter noch?

Recha.

Mein Vater! . . .

Mathan.

Wir verstehen uns, Genug! —
Sey heiter! Sey gefaßt! Wenn sonst dein Herz
Nur dein noch ist! Wenn deinem Herzen sonst
Nur kein Verlust nicht droht! — Dein Vater ist
Dir unverloren!

Recha.

R e c h a.

Keiner, keiner sonst!

T e m p e l h e r r.

Sonst keiner? — Nun! so hab' ich mich betrogen.
Was man nicht zu verlieren fürchtet, hat
Man zu besitzen nie geglaubt, und nie
Gewünscht. — Recht wohl! recht wohl! — Das ändert
Nathan,

Das ändert alles! — Saladin, wie kommt
Auf dein Geheiß.. Mein, ich hatte dich
Verleitet: ikt bemüh dich nur nicht weiter!

S a l a d i n.

Wie gach nun wieder, junger Mann! — Soll alles
Dir denn entgegen kommen? alles dich
Errathen?

T e m p e l h e r r.

Nun du hörst ja! siebst ja, Sultan!

S a l a d i n.

Es wahrlich! — Schlimm genug, daß deiner Sache
Du nicht gewisser warst!

T e m p e l h e r r.

So bin ichs nun.

S a l a d i n.

Wer so auf irgend eine Wohlthat troht,
Nimmt sie zurück. Was du gerettet; ist
Deswegen nicht dein Eigenthum. Sonst wär'

Der Räuber, den sein Feind im Feuer jagt,
So gut ein Held, wie du!

(auf Recha zugehend, um sie den Tempelbern zuzuführen)

Komm, liebes Mädchen,
Komm! Nicht mir ihm nicht so genan. Denn wär
Er anders; war er minder wahr und stolz;
Er hätt' es bleiben lassen, dich zu retten.
Du mußt ihm eins färs andre ersuchen. — Komm!
Beschäm ihn! ihm, was ihm zu thun geziemte!
Bekenn' ihm deine Liebe! lege dich ihm an!
Und wenn er dich verschwadet; dies je vergißt;
Wie ungleich mehr in diesem Schritte du
Für ihn gethan, als er für dich. Was hat
Er denn für dich gehgn? Ein wenig sich
Verdrächtern lassen! ist was rechtes! — so hat
Er meines Brubers; meines Assad; nichts!
So trägt er seine Larve, nicht sein Herz.
Komm, Liebe . . .

! mi D mi Sittah! ! mi !

Geh! geh, Liebe, geh! Es ist
Für deine Dankbarkeit noch immer wenig;
Noch immer nichts;

Nathan,

! mi Halt Saladin! halt Sittah!

! mi S mi Saladin,

Auch du?

! mi N mi Nathan,

Hier hat noch einer mit zu sprechen.

! mi S mi Salad.

Saladin.

Wer leugnet das? — Unstreitig, Nathan, kommt
So einem Pflegevater eine Spurme
Mit mir! Die erste, wenn du willst. — Du hörst,
Ich weiß der Sache ganze Lage.

Nathan.

Nicht so ganz!

Ich rede nicht von mir. Es ist kein anderer;
Weit, weit ein anderer, den ich, Saladin,
Doch auch vorher zu hören bitte.

Saladin.

Wer?

Nathan.

Ihr Bruder?

Saladin.

Recha's Bruder?

Nathan.

Ja!

Recha.

Mein Bruder?

So hab ich einen Bruder?

Tempherr.

(Gebisse wilden, stummen Zerstreuung auffahrend.)

Wo? wo ist

Er, dieser Bruder? Noch nicht hier? Ich sollte
Ihn hier ja treffen.

p 4

Nathan,

Nathan.

Nur Gedult!

Tempelherr.

(äußerst bitter.)

Er hat

Ihr einen Vater aufgebunden: — wird

Er keinen Bruder für sie finden?

Saladin.

Das

Hat noch gefehlt! Christ! ein so niedriger

Verdacht wär über Mabs Lippen nicht

Gekommen. — Gut! fahre nur so fort!

Nathan.

Verzeih.

Ihm! — Ich verzeih ihm gern. — Wer weiß, was wir
An seiner Stell', in seinem Alter dachten!

(freundschaftlich auf ihn zugehend.)

Natürlich, Ritter! — Argwohn folgt auf Misstrau! —
Wenn Ihr mich Euers wahren Namens gleich
Gewürdigt hättest . . .

Tempelherr.

Wie?

Nathan.

Ihr seyd kein Stauffen!

Tempelherr.

Wer bin ich denn?

Nathan.

Nathan.

Heist Eurd von Stauffen nicht?

Tempelherr.

Wie heis ich denn?

Nathan.

Heist Len von Gilnec.

Tempelherr.

Wie?

Nathan.

Sie frage?

Tempelherr.

Mit Recht! Wer sagt das?

Nathan.

Ich; der mehr,
Noch mehr Euch sagen kann. Ich straf' indeß
Euch keiner Lüge.

Tempelherr.

Nicht?

Nathan.

Kann doch wohl seyn,
Das jener Nam' Euch ebenfalls gebührt.

Tempelherr.

Das sollt ich meynen! — (Das hieß Gott ihn sprechen!)

Nathan.

Denn Eure Mutter — die war eine Stauffinn.

Ihr Bruder, Euer Ohm, der Euch erzogen,

V 5

Dem

Dem Eure Aeltern Euch in Deutschland liessen,
Als, von dem rauhen Himmel dort vertrieben,
Sie wieder hier zu Lande kamen: — Der
Hies Eurd von Stauffen; mag an Kindesstatt
Vielleicht Euch angenommen haben! — Seyd
Ihr lange schon mit ihm nun auch herüber
Gekommen? Und er lebt doch noch?

Tempelherz.

Was soll
Ich sagen? — Nathan! — Allerdings! So iss!
Er selbst ist todt. Ich kam erst mit der letzten
Verstärkung unsers Ordens. — Aber, aber —
Was hat mit diesem alten Recha's Bruder
Zu schaffen?

Nathan.

Euer Vater...

Tempelherr.

Wie? auch den
Habt Ihr gelannt? Nach den?

Nathan.

Er war mein Freund.

Tempelherr.

War Euer Freund? Isss möglich, Nathan!...

Nathan.

Nannte
Sich Wolf von Filneck; aber war kein Deutscher...

Tempel-

Tempelherr.

Ihr wist auch das?

Mathan.

War einer Deutschen nur
Vermählt; war Eurer Mutter nur nach Deutschland
Auf kurze Zeit gefolgt...

Tempelherr.

Nicht mehr! Ich bitte
Euch! Über Recha's Bruder? Recha's Bruder...

Mathan.

Geh! Ihr!

Tempelherr.

Ich? ich ihr Bruder?

Recha.

Er mein Bruder?

Sittah.

Geschwister!

Saladin.

Sie Geschwister!

Recha.

(will auf ihn zu.)

Ah! mein Bruder!

Tempelherr,

(tritt zurück.)

Ihr Bruder!

Recha.

Recha.

(Hält an, und wendet sich zu Nathan.)
Kann nicht seyn! nicht seyn! Sein Herz
Weiß nichts davon! — Wir sind Betrieber! Gott!

Saladin.

(zum Tempelherrn)

Betrieber? wie? Das denkst du? kannst du denken?
Betrieber selbst! Denn alles ist erlogen
An dir: Gesicht und Stimm und Gang! Nichts dein!
So eine Schwester nicht erkennen wollen! Geh!

Tempelherr.

(sich demuthig ihm nahend.)

Misdeut' auch du nicht mein Erstaunen, Sultan!
Verkenn' in einem Augenblick, in dem
Du schwerlich deinen Assad je gesehen,
Nicht ihn und mich!

(auf Nathan zuwendend.)

Ihr nehmt und gebt mir, Nathan!
Mit vollen Händen beydes! — Nein! Ihr gebt
Mir mehr, als Ihr mir nehmt! unendlich mehr!

(Recha um den Hals fallend)

Ah meine Schwester! meine Schwester!

Nathan.

Glanda

Von Gilneß!

Tempelherr

Glanda? Glanda? — Recha nicht?

Nicht Eure Recha mehr? — Gott! Ihr verstößt

Sie!

Sie! gebt ihr ihren Christennamen wieder!
Verloht sie meinetwegen! — Nathan! Nathan!
Warum es sie entgelten lassen? sie!

Nathan.

Und was? — O meine Kinder! meine Kinder! —
Dein meiner Tochter Bruder wär mein Kind
Nicht auch, — sobald er will?

(Indem er sich ihren Urmutterungen überlässt, tritt Saladin mit unendigem Erstaunen zu seiner Schwester.)

Saladin.

Was sagst du, Schwesters?

Sittah.

Ich bin gescheit . . .

Saladin.

Und ich, — ich schaudere
Vor einer größern Rührung fast zurück!
Bereite dich nur drauf, so gut du kannst.

Sittah.

Wie?

Saladin.

Nathan, auf ein Wort! ein Wort! —
(Indem Nathan zu ihm tritt, tritt Sittah zu dem Ge-
schwister, ihm ihre Theilnahmeung zu dezeigen; und
Nathan und Saladin sprechen leiser.)
Hör! hör doch, Nathan! Sagtest du vorhin
Nicht — ?

Q

Nathan.

Nathan.

Was?

Saladin.

Aus Deutschland sey ihr Vater nicht
Gewesen; ein gebohrner Deutscher nicht.
Was war er denn? wo war er sonst denn her?

Nathan.

Das hat er selbst mir nie vertrauen wollen.
Aus seinem Munde weiß ich nichts davon.

Saladin.

Und war auch sonst kein Frank? kein Abendländer?

Nathan.

O! daß er der nicht sey, gestand er wohl.—
Er sprach am liebsten Persisch . . .

Saladin.

Persisch? Persisch?
Was will ich mehr? — Er ist! Er war es!

Nathan.

Wer?

Saladin.

Mein Bruder! ganz gewiß! Mein Assad! ganz
Gewiß!

Nathan.

Nun, wenn du selbst darauf verfällst: —
Nimm die Versicherung hier in diesem Buche!
(Ihm das Brevier überreichend.)

Saladin.

Saladin.

(es begierig aufschlagend)

Ah! seine Hand! Auch die erkenn' ich wieder!

Rashan.

Noch wissen sie von nichts! Noch stehts bey dir
Allein, was sie davon erfahren sollen!

Saladin.

(Indes er darinn geblättert.)

Ich meines Bruders Kinder nicht erkennen?

Ich meine Nessen — meine Kinder nicht?

Sie nicht erkennen? ich? Sie dir wohl lassen?

(wieder laut)

Sie sinds! sie sind es, Sittah, sind! Sie sinds!

Sind beyde meines . . . deines Bruders Kinder!

(er rennt in ihre Umarmungen)

Sittah.

(Ihm folgend)

Was hör ich! — Konnts auch anders, anders seyn! —

Saladin.

(zum Tempelherren)

Nun mußt du doch wohl, Trozkopf, mußt mich lieben!

(zu Recha)

Nun bin ich doch, wozu ich mich erboth?

Magst wollen, oder nicht!

Sittah.

Ich auch! ich auch!

Q 2

Saladin.

Saladin.

(zum Tempelbeten zurück)

Mein Sohn! mein Asad! meines Assads Sohn!

Tempelherr.

Ich deines Bluts! — So waren jene Träume,
Womit man meine Kindheit wogte, doch —
Doch mehr als Träume!

(Um zu Füßen fallend.)

Saladin.

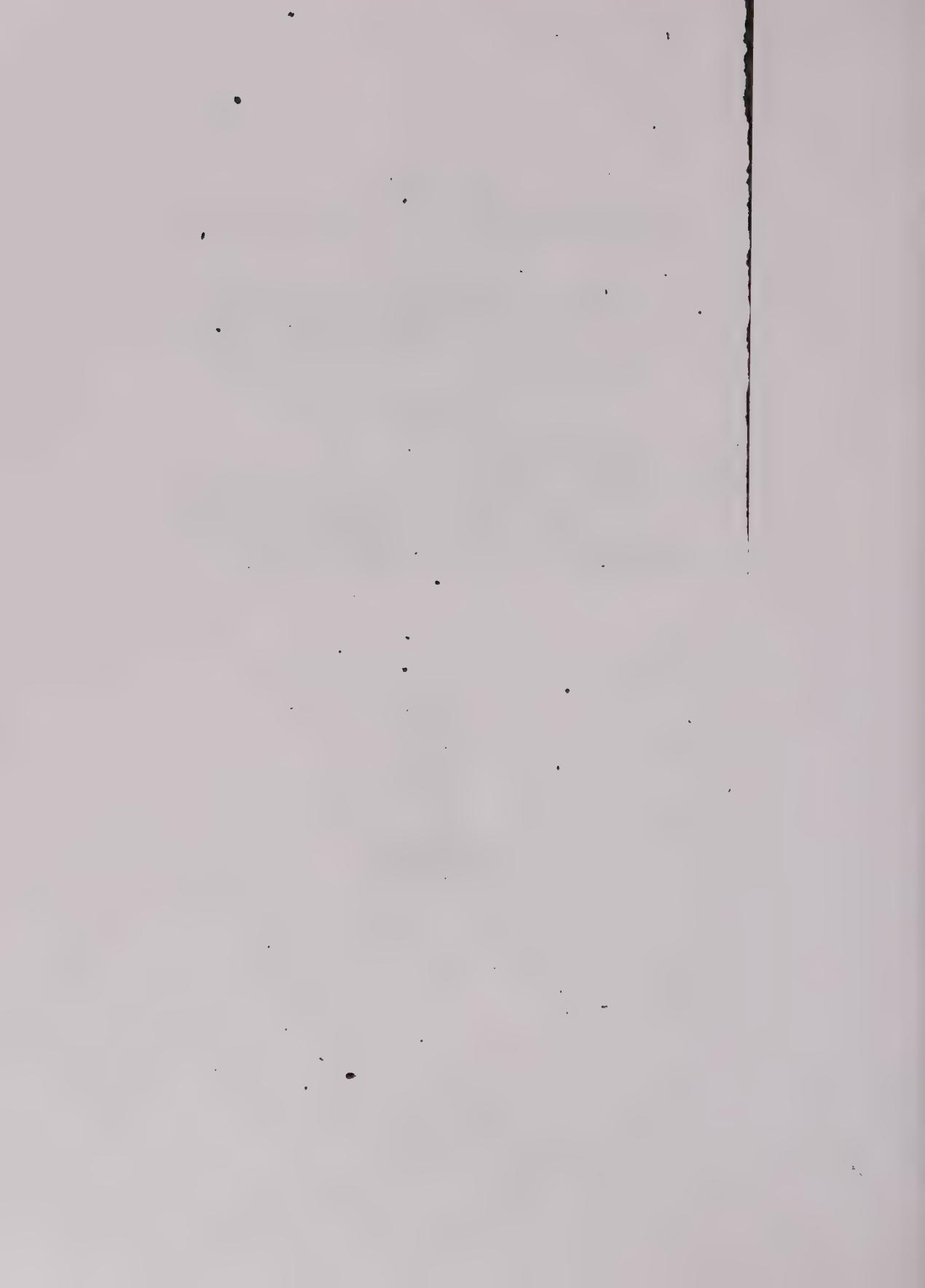
(Vn aufstebend)

Seht den Bösewicht!

Er wusste was davon, und könnte mich
Zu seinem Mörder machen wollen! Wart!

Der stummer Wiedergänger allerseitiger Unzertungen
falle des Vorhang.





Breinigsville, PA USA
20 March 2011

257983BV00003B/27/P



9 781148 969329

A standard barcode is positioned vertically on the right side of the page. It consists of vertical black bars of varying widths on a white background. To the left of the barcode, the number '9' is printed, followed by a short horizontal line, then the numbers '781148' and another short horizontal line, and finally the numbers '969329'.



9 781148 969329

DB74683235



P9-BZF-498

